1. Blatt Nr. 96 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Donnerstag, den 6. April 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13849. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Hitler vor dem Bauernparlament.

Bedeutung der Landwirtschaft für die nationale und wirtschaftliche Erneuerung. – Keine Angst vor unpopulären Maßnahmen

Tagung des Landwirtschaftsrates

Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Im ehemaligen Herrenhaus in Berlin fand am Mittwoch die 63. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, zu der zahlreiche Vertreter der deutschen Landwirtschaftskammern aus dem ganzen Reichsgebiet erschienen waren. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, führte aus: Welche Art von Wirtschaftspolitik in Zukunft getrieben werden soll und auf welchen Grundlagen der Aufbau der deutschen Wirtschaft sich vollziehen soll, ist durch die klaren Kundgebungen des Reichskanzlers festgelegt. Die nationale Wirtschaftspolitik soll jetzt verwirklicht werden. Den deutschen Bauern soll dadurch Existenzmöglichkeit und wirtschaftliches Fortkommen gegeben werden. Wenn man an die Sanierung der Landwirtschaft herangehen will, muß man sich ein Bild ihrer jetzigen Lage machen. Nach den sehr eingehenden Schätzungen des deutschen Landwirtschaftsrates ergibt sich, daß die deutsche Landwirtschaft, wenn man von Steuern, Zinsen und Soziallasten absieht, nicht mit Minus, sondern mit Plus wirtschaftet. Dieses Plus wird aber nicht nur aufgezehrt von den Steuern, Soziallasten und Zinsen, sondern darüber hinaus in ein erhebliches Minus verwandelt. Gelingt es nicht, hier Wandel zu schaffen, kippt die ganze deutsche Wirtschaft. Die Regulierung der Zins- und Entschuldungsfrage eile, sonst komme man nicht zu einer Rentabilität der Landwirtschaft.

Reichskanzler Adolf Hitler

erklärte, daß an der geschichtlichen Wendung unseres Schicksals der deutsche Bauer vielleicht den wesentlichsten Anteil habe. Man rede soviel von den Motiven, die im einzelnen das Handeln von Regierungen bestimmen könne und übersehe dabei nur zu leicht, daß alle Handlungen in bestimmten Zeiten von einer einzigen Wurzel ausgehen. Der Kanzler fuhr fort: Wenn ich nun für die nationale Regierung spreche, möchte ich von der Tendenz reden, die diese nationale Regierung bewegt. Wir bezeichnen uns heute als Regierung der nationalen Revolution, der nationalen deutschen Erhebung. Wir wollen damit sagen, daß

diese Regierung sich ganz bewußt als eine Vertretung der deutschen Volksinteressen ansieht,

und zwar nur der deutschen Volksinteressen. Damit muß aber diese Regierung auch eine Vertretung des deutschen Bauerntums sein, denn ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich am Ende nicht in dem Stand die wichtigste Stütze sehe der nun tatsächlich die Zukunft der Nation an sich bedeutet. Wenn ich über alle wirtschaftlichen Einzelerscheinungen über alle politischen Wandlungen hinweggehe, dann bleibt am Ende doch wesentlich die Frage der Erhaltung des Volkstums an sich und diese Frage wird nur günstig beantwortet werden können, wenn die Frage der Erhaltung des Bauerntums gelöst ist; denn daß unser Volk, ohne Städter bestehen konnte, wissen wir aus der Geschichte; daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich.

Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen und alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist.

Wenn wir ganz nüchtern die Erhebung übersehen, müssen wir feststellen, daß von den Städten diese Erhebung nicht möglich gewesen wäre, in den Städten hätten wir nicht diese Ausgangsstellung erobern können, die uns auch das Gewicht der Legalität in unseren Handlungen gegeben hat. Das sind die in manchen Gebieten bis zu 95 v. H. für den nationalen Gedanken eintretenden Bauern gewesen. Die allgemeine Gesundung hat auch diesmal wieder ihren Ausgang genommen von der deutschen Erde und vom deutschen Bauern. Eine Regierung, die die Bedeutung eines solchen tragenden Fundaments nicht erkennt, kann einige Jahre hausen, aber sie wird unter keinen Umständen dauernden Erfolg haben.

Wenn man solche Grunderkenntnis gewonnen hat, bedingt sie das Handeln auf zahlreichen Gebieten und das Wesen zahlloser Einzelentschlüsse. Ich glaube daher, daß, indem diese nationale Regierung ihre Mission in der Erhaltung des deutschen Volkstums sieht und dieses deutsche Volkstum sich auch der Pflicht zur Erhaltung des deutschen Bauerntums bewußt ist, sie niemals grundsätzlich falsche Entschlüsse treffen kann. Sie kann sich vielleicht in den Mitteln irren, in den Grundsätzen wird sie sich nicht irren. Es ist das selbstverständlich eine

Frage des Mutes, die Dinge auch so zu benennen wie sie sind und damit auch der Mut zu einer gewissen Unpopularität.

Man wird naturgemäß mit vielen übernommenen auch langfristigen Ueberlieferungen brechen müssen. Wenn diese Regierung für die Erhaltung des deutschen Volkstums und Bauerntums eintritt, dann muß umgekehrt auch gerade dieses deutsche Volksgut sich unbedingt hinter die Regierung stellen. Das gibt dann auch der Regierung die Stabilität, die sie braucht, um Entschlüsse zu treffen, die im Augenblick schwer zu verteidigen sind, die aber getroffen werden müssen und deren Erfolg im ersten Moment vielen Volksgenossen nicht gleich sichtbar wird, von denen man aber weiß, daß sie einmal doch die Rettung der Nation ermöglichen. Ich glaube, daß in der nationalen Regierung kein Mann sitzt, der nicht von aufrichtigem Wunsch nach engster Zusammenarbeit erfüllt ist. Wir sehen in der Erfüllung dieser Aufgabe zugleich die Rettung des deutschen Volkes für die Zukunft, und zwar nicht nur für das Jahr 1933 und 1934, sondern für die fernsten Zeiten. Wir möchten heute diejenigen Entschlüsse treffen und in den nächsten Jahren durchführen, von denen wir wissen, daß auch spätere Generationen sie als grundsätzlich richtig anerkennen werden, daß spätere Generationen einmal feststellen: es war höchste Zeit, daß man den Mut bekam, diese Entschlüsse zu treffen, denen wir die Rettung der deutschen Nation überhaupt verdanken. (Lebhafter Beifall). Wir sind bereit, diesen schweren Kampf auf uns zu nehmen. Wir haben die allgemeinen

politischen Voraussetzungen

geschaffen. Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum erstenmal **vernunftentsprechend die Rettungsaktion** für das deutsche Volk freigelegt worden von den nur parteimäßig eingestellten Absichten und Rücksichten unserer parlamentarischen Vertretung. Es ist aber noch eine zweite Voraussetzung nötig, daß nämlich an diesem Handeln das Volk lebendigen Anteil nimmt, daß das Volk sich nicht einbildet, weil das Parlament augenblicklich nicht mehr hemmend in Erscheinung treten kann, brauche auch die Nation keinen Anteil zu nehmen an der Gestaltung ihres Schicksals. Im Gegenteil, wir wollen, daß gerade

das deutsche Volk sich auf sich besinnt, mithilft und hinter die Regierung tritt.

Es muß so kommen, daß, wenn wir nach vier Jahren wieder an die deutsche Nation appellieren, wir dann nicht an ein Volk uns wenden, das vier Jahre geschlafen hat, sondern das in diesen vier Jahren endgültig aus seiner parlamentarischen Hypnose erwacht ist und zurückgefunden hat zur Erkenntnis und zum Verstehen der ewigen Lebensvoraussetzungen und Lebensnotwendigkeiten.

Ich glaube, daß die Arbeit, die vor uns liegt, die schwerste ist, weil man nach einer mindestens fünfzehnjährigen Zeit des Außerachtlassens der natürlichen Lebensvoraussetzungen nun wieder mit ganz primitiven Vernunftsgrundsätzen beginnen muß, weil in dieser Zeit eine unerhörte Interessenverflechtung vorgenommen worden ist und man kaum einen Schritt tun kann, ohne auf

geistige und materielle Korruption

zu stoßen. Es ist eine ungeheure Aufgabe, allein gelöst werden muß sie und wird sie; denn wenn das deutsche Volk Jahrtausende in wechselvollem Schicksal überstanden hat, dann kann es nicht der Wille der Vorsehung sein, daß es sich plötzlich selbst den Lebensfaden abschneidet. Das ganze Ringen der Vergangenheit wäre zwecklos gewesen, wenn plötzlich das Ringen für die Zukunft aufgegeben würde. Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein Wille ist, der durch gar nichts gebeugt werden kann, der Wille auch die Not beugen wird.

Die Rede des Reichskanzlers wurde mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.

Präsident Dr. Brandes dankte dem Kanzler für seine Ausführungen, mit denen er neue Zuversicht geweckt habe und gab die Versicherung ab, daß sich der Deutsche Landwirtschaftsrat hinter ihn stellen und ihm folgen werde. (Bravo.)

Nach einer kurzen Aussprache fand folgende

Entschließung

Annahme:

Der deutsche Landwirtschaftsrat als die berufene Vertretung des gesamten deutschen Bauerntums gelobt der Regierung der nationalen Erhebung rückhaltlose und geschlossene Gefolgschaft und Unterstützung bei ihrem großen, schweren Werk, die Rettung und den Neubau von Staat und Nation auf der Grundlage eines geistig, sittlich und wirtschaftlich gesunden freien Bauerntums zu gewährleisten, so wie es der Herr Reichskanzler fordert und wie es dem einmütigen Willen des Bauerntums aller deutschen Gaue entspricht.

Präsident Brandes schloß die Vollversammlung darauf mit der Erklärung, daß die Vertreter der Landwirtschaft nach dieser Tagung mit neuer Hoffnung auf ihre Scholle zurückkehrten.

Reichsbank zahlt 300 Millionen zurück.

Keine Verlängerung des Rediskont-Kredits.

× Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Die Verlängerung des am 4. März fällig gewordenen sogenannten Rediskont-Kredites der Reichsbank von 70 Millionen Dollar (etwa 300 Millionen RM.) ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Gläubigerbanken anläßlich der kürzlich beobachteten Bewegungen des Dollarkurses eine besondere Währungssicherung durch eine verstärkte Goldklausel verlangten, deren Annahme wiederum Schwierigkeiten begegnete. Die Reichsbank hat deshalb den Gläubigerbanken angeboten, von der Aenderung der Währungsklausel abzusehen oder die Rückzahlung des Kredites entgegenzunehmen. Nachdem eine der Gläubigerbanken sich für die Rückzahlung entschieden hat, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen die entsprechenden Goldbewegungen stattfinden werden.

*

Zu dem Beschluß der Reichsbank, den Rediskontkredit an die Gläubiger zurückzuzahlen, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Zu einer Beunruhigung des Publikums infolge dieses Beschlusses liege nicht der geringste Anlaß vor. Bekanntlich wurde der Rediskontkredit von den Staatsbanken von Amerika, England und Frankreich und von der BIZ. im Juli 1931 der Reichsbank in Höhe von 100 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt, als infolge der Bankenkrise die Reichsbank Mangel an Zahlungsmitteln hatte und die Gefahr bestand, daß die damalige 40prozentige Notendeckung unterschritten werden müßte. Jedesmal, wenn die Zahlung fällig gewesen ist, hat es große Schwierigkeiten wegen der Verlängerung des Kredites gegeben, vor allem von seiten Frankreichs, das politische Vorteile haben wollte. Da der Kredit finanziell und politisch der Reichsbank zu teuer war, wurde beschlossen, den Rest dieses Kredits in Höhe von 70 Millionen Dollar nunmehr an die Gläubiger zurückzuzahlen.

Irgendeine Beeinträchtigung der Währung ist mit dieser Rückzahlung unter keinen Umständen verbunden;

sie basiert heute nicht mehr auf der schematischen Golddeckung, sondern es sind ganz andere und wichtigere Maßstäbe für sie gegeben. In erster Linie ist in diesem Zusammenhang das Vertrauen zur Reichsbank und namentlich zur Persönlichkeit des Reichsbankpräsidenten zu nennen. Dazu kommt, daß die Reichsbank durch die Devisenkontingentierung die Bestimmung über den Abfluß von Reichsmark jederzeit fest in der Hand hat, außerdem sind ja auch unsere Zahlungsverpflichtungen durch das Stillhalteabkommen festgelegt.

Romreise Papens und Görings.

Aufklärung des Vatikans über die Lage des deutschen Katholizismus.

Ein Reichskonkordat?

Wie wir hören, beabsichtigen Vizekanzler v. Papen und Reichsminister Göring in nächster Zeit nach Rom zu reisen.

Die nächsten Tage werden im Zeichen internationaler Ministerreisen stehen. Der Vertrauensmann der amerikanischen Regierung, Norman Davis, will Ende dieser oder Anfang nächster Woche in Berlin sein, während der englische Ministerpräsident Macdonald die Absicht hat, über Ostern einen Abstecher nach Washington zu machen. Aber diese beiden Reisen werden wohl zunächst nicht das gleiche Interesse finden wie die Fahrt des Vizekanzlers v. Papen und des preußischen Innenministers Göring nach Rom. Beide Herren wollen am Samstagabend den Zug besteigen und Mitte der darauf folgenden Woche wieder in Berlin sein. Die Franzosen haben die Oeffentlichkeit zuerst von diesen Reiseplänen in Kenntnis gesetzt, was immerhin bezeichnend ist; sie fürchten offenbar, daß Papen und Göring mit Mussolini irgendwelche direkten Verhandlungen wegen des Vier-Mächte-Paktes führen wollen.

Ganz so liegen die Dinge aber nicht. Herr Göring wird vielleicht dem italienischen Staatschef, mindestens aber dem Luftfahrtminister Balbo einen Besuch abstatten; Papen wird dagegen seine Aufmerksamkeit ausschließlich dem Vatikan zuwenden. Wir erinnern an die jüngste Erklärung der Bischöfe, die ihre Anordnungen und Warnungen vor dem Nationalsozialismus zurückgezogen haben. Papen scheint an diesen Beschluß angeknüpft zu haben und will den Vatikan über die Lage des deutschen Katholizismus und die innerdeutschen Verhältnisse aufklären. Welche darüber hinausgehenden Ziele er noch verfolgt, läßt sich mit absoluter Sicherheit nicht feststellen. Es wird von einem Reichskonkordat gesprochen, das Papen vorbereiten wolle. Soweit sind aber die Dinge doch noch nicht. Zunächst wird hier nur ein Meinungsaustausch in die Wege geleitet, der später vielleicht in Berlin seine Fortsetzung findet und sich lediglich auf das Verhältnis zwischen der gegenwärtigen Regierung und dem Katholizismus bezieht.

Ueberfall auf die Gebrüder Rotter

Alfred Rotter und seine Frau tot, Fritz Rotter und eine Frau Wolff schwer verletzt. – Eine Entführungsfahrt im Auto.

Auto mit Insassen in Vorarlberg gestellt.

AZ. Bern, 6. April. (Eig. Drahtb.)

Ein schwerer Ueberfall, der vorerst zwei Todesopfer forderte, wurde, einer Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur aus Vaduz zufolge, am Mittwochnachmittag auf den ledigen Fritz Rotter und seinen Bruder Alfred Rotter, die früheren bekannten Berliner Theaterdirektoren, sowie auf die Ehefrau des letzteren und eine Frau Wolff unternommen. Sie waren von dem neuen Besitzer des Kurhauses Gaflei zu einer Besichtigung des Hauses eingeladen und im Auto in Vaduz abgeholt worden. Unterhalb des Hotels Gaflei bei Vaduz wurden sie von sieben jungen Männern mit vorgehaltenen Revolvern überfallen. Anscheinend war eine Entführung geplant.

In dem sich entspinnenden Handgemenge sind sowohl die Gebrüder Rotter, als auch die beiden Damen erheblich verletzt worden. Darauf versuchten die Angreifer, die vier Personen in ein bereitstehendes Auto zu ziehen. Fritz Rotter wurde am Handgelenk gefesselt und in das Auto gebracht, während die drei anderen Personen den Abhang hinterstürzten. Dabei stürzte Frau Wolff und zog sich schwere Verletzungen zu. Sie mußte in ärztliche Behandlung nach Vaduz gebracht werden. Alfred Rotter und seine Frau stürzten ebenfalls den Hang hinunter. Die beiden wurden von einer nachforschenden Kolonne gegen 20 Uhr unterhalb Maiescha in einem ausgetrockneten Wildbachbett tot aufgefunden.

Fritz Rotter sprang während der rasenden Autofahrt seiner Entführer aus dem Wagen und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Das Auto überfuhr dann bei Schaanwald die Liechtensteinische Grenze, konnte aber bei Götzisch (Vorarlberg) angehalten werden. Die Insassen wurden verhaftet und in das Gefängnis nach Feldkirch eingeliefert. Ueber die Personalien der Täter ist noch nichts Bestimmtes bekannt, doch steht fest, daß sich unter ihnen auch ein 22jähriger Liechtensteiner namens Reinberger befindet.

Erinnerungs-Postkarte an den Tag der Reichstags-Eröffnung.



Die Gedenkpostkarte, die die Reichspost zu Ostern zur Erinnerung an die feierliche Eröffnung des Reichstags in der Potsdamer Garnisonkirche herausbringt. Auf dem linken Feld ist die Garnisonkirche in Potsdam mit dem Hinweis auf den historischen Akt abgebildet. Die Freimarke weist das Bildnis Friedrichs des Großen auf. Diese Marke wird auch in den Werten zu 12 und 25 Reichspfennig herausgebracht.

Diätensperre für Severing, Braun und Grimme.

Wegen der 1,4 Millionen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die preußische Regierung hat vor einiger Zeit die Auszahlung der Gehälter und Aufwandsentschädigungen an die Mitglieder der ehemaligen Regierung Otto Braun gesperrt. Die Sperrung ist erfolgt, weil eine Untersuchung über die Verwendung von Staatsgeldern eingeleitet wurde und weil sich der Verdacht ergab, daß diese Gelder nicht für die vorgeschriebenen Zwecke verausgabt wurden. Es ist bekannt, daß der preußische Innenminister Göring kürzlich in einem Aufruf an die Schutzpolizei darauf hingewiesen hat, daß 1,4 Millionen Mark für parteipolitische Zwecke verwendet worden seien, obwohl sie für die Verbesserung der Unterkünfte und der Ausrüstung der Polizei bestimmt waren.

Die Untersuchungen sind noch im Fluß; sie haben aber jetzt dazu geführt, daß der Landtagspräsident den Ministern Braun, Severing, Grimme und Schreiber, die im Landtag Mandate innehaben, die Auszahlung der Diäten gesperrt hat. Diäten und Gehälter werden sichergestellt, um etwaige auftretende finanzielle Ansprüche des Staates befriedigen zu können. Für Herrn Grzesinski ist eine Diätensperre nicht mehr erforderlich, weil sie ihm schon wegen der Nichtteilnahme an der Landtagseröffnung gestrichen worden sind.

Die hysterischen Sowjets.

Der englisch-russische Konflikt geht weiter.

Ein britisches Weißbuch.

× **London**, 5. April. (Drahtb.)

Die Korrespondenz zwischen dem Auswärtigen Amt und dem britischen Botschafter in Moskau in der Zeit vom 12. bis 17. März, die die Verhaftung der Angestellten der Vickers-Gesellschaft in Moskau betrifft, ist in Form eines Weißbuches veröffentlicht worden. Aus dem Weißbuch ist zu entnehmen: Die erste Depesche, die von dem britischen Botschafter in Moskau, Sir Esmond Ovey, am Tage nach der Verhaftung der englischen Ingenieure, am 12. März, an das Foreign Office gesandt wurde, erklärt:

Die Verhältnisse, wie sie unter der gegenwärtigen Schreckensherrschaft in der Sowjetunion bestehen, sind

ohne jede Parallele

mit den Verhältnissen in Großbritannien. Es ist völlig unvorstellbar, daß die Sowjetregierung irgendeinen glaubhaften Beweis für irgendeinen strafbaren Mißbrauch der Betugnisse durch die verhafteten Engländer beibringen kann.

In seinem zwei Tage später abgesandten Antworttelegramm sagt der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Vansittart: „Sie haben ohne Zweifel Herrn Litwinoff gegenüber betont, daß es für die englisch-russischen Beziehungen ganz unmöglich ist, wenn britische Untertanen wegen Hochverrats in einen Prozeß hineingezogen werden, der aus innerpolitischen Gründen zu einem Schauprozeß inszeniert werden soll.

In einer Besprechung, die Sir Robert Vansittart in der Angelegenheit Metro-Vickers mit dem sowjetrussischen Botschafter in London, Maisky, hatte, erklärte er,

die Sowjetregierung scheine ein Benehmen an den Tag gelegt zu haben, das an Besessenheit grenze.

In seiner Beschreibung der politischen Atmosphäre in Moskau sagt Sir Esmond Ovey: Die Hauptgefahr der Lage scheint wohl darin zu liegen, daß die Leute hier vollkommen außerstande sind, sich selbst in irgendeiner anderen Rolle als der einer Macht zu sehen, der bei ihrem Ringen um die Verwirklichung ihrer Ideale gegen eine Welt von politischen, finanziellen und kommerziellen Verschwörern Unbill geschieht. Dieser Gefühlszustand hat einen Grad erreicht, der nur noch als

krankhafte Hysterie

bezeichnet werden kann.

Vor seiner Abreise aus Moskau gab Sir Esmond Owen Litwinoff gegenüber seiner bitteren Enttäuschung über diese bewußte und absichtliche Sabotage der englisch-russischen Beziehungen Ausdruck.

Drei Verhaftete freigelassen.

Dennoch keine Entspannung.

× **Moskau**, 6. April. (Drahtb.)

Drei wegen der Vickers-Angelegenheit verhaftete Engländer sind nunmehr gegen eine Kaution freigelassen worden. Der vierte verhaftete Engländer ist trotz des Protestes des britischen Geschäftsträgers weiter in Haft behalten worden. Eine Entspannung der russisch-britischen Beziehungen ist noch nicht eingetreten, da die britische Regierung in Moskau erklärt hat, daß die angekündeten wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen gegen die Sowjetunion trotz der Enthaftung durchgeführt werden sollten.

Englische Regierung fordert Verbot russischer Einfuhr.

⇢ **London**, 6. April. (Drahtb.)

Im Verlauf der zweiten Lesung des Gesetzes zum Verbot russischer Einfuhrwaren im Unterhaus forderte Außenminister Simon, im Interesse der verhafteten Engländer und um der russischen Regierung den Ernst der Lage vor Augen zu führen, die Vollmacht zum Verbot russischer Einfuhrwaren nach England.

Hitler und die Presse.

Hitler und Goebbels heute vor der auswärtigen Presse.

× **Berlin**, 6. April. (Drahtb.)

Im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird am heutigen Donnerstag ein Empfangsabend für den Berliner Verband der auswärtigen Presse (es handelt sich um die deutschen Vertage in der Provinz) stattfinden. Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels werden Ansprachen halten. Die Veranstaltung wird von 20,15 Uhr bis 21,10 Uhr dauern und durch den Deutschlandsender auf alle deutschen Sender übertragen.

Zehn Millionen RM. für die Junglehrerschaft.

Ein Vorschlag der Reichsverbände der deutschen Volksschullehrerschaft.

⇢ **Berlin**, 5. April. (Drahtb.)

Die Reichsverbände der deutschen Volksschullehrerschaft haben in einer Eingabe an die Reichsregierung auf die ungeheuere Not der deutschen Junglehrerschaft in verschiedenen deutschen Ländern erneut hingewiesen. Die Berufslosigkeit müsse aber die geistige Haltung der zukünftigen Lehrerschaft ungünstig beeinflussen. Die Reichsverbände der deutschen Volksschullehrerschaft betonen, daß ohne eine durchgreifende Hilfe des Reiches angesichts der finanziellen Lage der Länder und Gemeinden eine Gesamtlösung in der Junglehrerschaft nicht möglich sein wird und bitten daher das Reich um eine finanzielle Hilfe. Aus dem gleichen Grunde haben sich die Reichsverbände der deutschen Volksschullehrerschaft auch an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung gewendet und ihn gebeten, gleichfalls aus den besonderen Mitteln des Reiches, die für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden, eine Summe von zehn Millionen zur Behebung der Not der Junglehrerschaft zur Verfügung zu stellen. Diese Summe könne zweckmäßig auch zur Förderung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, wie auch zur Förderung des Reichsjugendnotwerks dienen.

Preußischer Landtag am 8. April.

⇢ **Berlin**, 6. April. (Drahtb.)

Die nächste Sitzung des preußischen Landtags, die die zweite dieser Wahlperiode ist, wird am Sonnabend, 8. April, um 13 Uhr stattfinden. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Die zerstörte „Akron"

Kapitän Heinen erklärt, daß der Unfall hätte vermieden werden können.

Das Wrack gesichtet.

⇢ **Neuyork**, 6. April. (Drahtb.)

Die amerikanische Marine hat aus Anlaß des „Akron"-Unglücks halbmast geflaggt.

Kapitän Heinen vom Flugbasen Lakehurst erklärte, daß die „Akron" gleich dem Luftschiff „Sheandoah" durch Vertikalböen in einem Depressionsgebiet zerstört worden sei. Beide Unfälle seien nach den Erfahrungen, die die Deutschen gemacht hätten, vermeidbar gewesen. Die Untersuchung des „Sheandoah"-Unglücks sei fachmännisch nicht gründlich durchgeführt worden und auf die Suche nach Entschuldigungsgründen abgestimmt gewesen.

Der gerettete Erste Offizier des Marinelenkballons „J 3" sagte aus, daß das Kleinluftschiff während der versuchten Notlandung an der Küste von New Jersey durch plötzliche Horizontalböen seewärts getrieben, mehrmals aufs Wasser aufgeschlagen und schließlich gesunken sei, nachdem die Hülle aufgerissen worden war.

*

Der amerikanische Dampfer „George Washington" meldet durch Funkspruch, daß er auf 39 Grad 31 Min. Breite und 74 Grad 12 Min. Länge die Hülle sowie andere Wrackstücke des verunglückten Luftschiffes „Akron" gesichtet habe.

„Phöbus" funkt über die Rettungsaktion.

⇢ **Hamburg**, 6. April. (Drahtb.)

Kapitän Dalldorf vom Motorschiff „Phöbus", das sich bekanntlich als erstes Schiff an der Rettungsaktion des verunglückten amerikanischen Luftschiffes „Akron" beteiligte, hat an die hiesige Reederei der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft ein Kabel folgenden Inhalts gesandt:

„Während heftigen Gewittersturmes um 0,30 Uhr am 4. April in Nähe Barnegat-Feuerschiff USA-Luftschiff „Akron" stürzte ins Wasser. Rettete vier Mann der Besatzung, wovon einer starb. Suchte mit zwei Rettungsbooten bis Ankunft USA-Kriegsschiffes bis 6 Uhr morgens Unfallstelle vergebens ab. Gab dann Gerettete an Zerstörer „Tucker" ab und setzte um 9 Uhr morgens Reise fort."

Die seemännische Leistung des Motorschiffes „Phöbus" ist um so höher zu schätzen, als das Motorschiff ein 12 000 Tonnen großes und 150 Meter langes zweimotoriges Tankschiff mit 32 Mann deutscher Besatzung ist, das wegen der den Tankschiffen eigentümlichen Aufstellung der Maschinen, die sich ganz hinten im Schiff befinden, bei starkem Sturm und schwerem Seegang außerordentlich schwer zu manövrieren ist. Motorschiff „Phöbus" rettete vor einiger Zeit schon einmal 52 Mann der Besatzung eines französischen Dampfers vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

Zwei Tote beim Unglück des amerikanischen Kleinluftschiffes „J 3".

⇢ **Neuyork**, 4. April. (Drahtb.)

Wie aus Beachhaven gemeldet wird, sind der Kommandant sowie ein Mann der Besatzung des amerikanischen Kleinluftschiffes „J 3", das, wie gemeldet, bei der Suche nach der Besatzung des Luftschiffes „Akron" verunglückte, ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Um den Viermächte-Pakt.

Andauernde französische Angst vor der Revision der Friedensverträge.

Hassel bei Mussolini.

Mussolini gegen die Sabotage seines Planes.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der italienische Staatschef Mussolini hat am Dienstag den deutschen Botschafter v. Hassel empfangen. Gegenstand der Unterhaltung bildete der Vier-Mächte-Pakt, vor allem aber das Verhalten der Franzosen, die in letzter Zeit wiederholt mit der italienischen Regierung in Fühlung getreten sind, um ihre Anregungen zu überreichen.

Der deutsche Botschafter hat unverzüglich einen Bericht nach Berlin geschickt. Als Gesamtergebnis der Aussprache darf die Tatsache verbucht werden, daß

Mussolini nach wie vor an den Grundgedanken seines Vier-Mächte-Paktes festhält

und nicht gewillt ist, seine Ideen durch französische Gegenvorschläge verwässern zu lassen. Das gilt vor allem für die von ihm aufgestellte Forderung nach Revision der Friedensverträge, von der die Franzosen nichts wissen wollen. Sie haben das Wort „Regelung des Friedens" geprägt, um mit dieser gummiartigen Wendung unbequemen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen.

Mussolini dementiert übrigens alle Gerüchte, wonach er sich mit den Franzosen auf Verhandlungen über das Zustandekommen eines

italienisch-französischen Nichtangriffspaktes

eingelassen habe. Dieses Dementi wird in Deutschland lebhafte Befriedigung auslösen, ebenso wie seine Feststellung, daß nur die vier Großmächte dem Pakt beitreten sollen, aber nicht die kleinen Staaten. Der französische Vorschlag, die Kleine Entente heranzuziehen, macht es notwendig, auch die übrigen Staaten, die unter den Friedensverträgen leiden, einzuschalten.

In römischen Telegrammen wird nun zum Ausdruck gebracht, daß Mussolini die Absicht habe, eine

Vorkonferenz nach Rom einzuberufen.

An Berliner amtlicher Stelle wußte man am Mittwochnachmittag über solche Absichten noch nichts. Das Reichskabinett wird in einer der nächsten Sitzungen auch außenpolitische Fragen behandeln; es ist ganz selbstverständlich, daß es sich bei dieser Gelegenheit mit dem Vier-Mächte-Pakt beschäftigt, wie ja auch ununterbrochen ein reger Meinungsaustausch zwischen dem Kanzler und dem Außenminister über die einzelnen Phasen der diplomatischen Verhandlungen stattfindet.

Mittelstandskommissar bei Hugenberg.

× **Berlin**, 6. April. (Drahtb.)

Wie die Deutschnationale Pressestelle mitteilt, empfing Minister Dr. Hugenberg am Mittwoch den Reichskommissar für den Mittelstand, Dr. Wienbeck, zu einer längeren Aussprache über die für den Mittelstand zu treffenden Maßnahmen und über die augenblicklichen Verhältnisse in den mittelständlerischen Organisationen.

Das Wesen der Stahlhelmidee.

Die Stahlhelm-Korrespondenz schreibt:

In der öffentlichen Erörterung dieser Tage hat der Stahlhelm eine erhebliche Rolle gespielt. Es sind Ereignisse eingetreten, die von Spannungen zwischen dem Stahlhelm und den nationalsozialistischen Kampforganisationen zeugen. Man hat deshalb vielfach die Frage aufgeworfen, warum überhaupt diese Mehrzahl nationaler Organisationen noch besteht und ob es nicht besser wäre, gewissermaßen eine nationale Einheitsorganisation zu schaffen.

Wenn solche Auffassungen, die auch in gewissen Kreisen der NSDAP. vertreten werden, vom Stahlhelm ebenso höflich wie bestimmt abgelehnt werden, dann sind dafür nicht etwa bundesegoistische Gründe maßgebend. Gewiß wird namentlich in einem Kampfverband wie dem Stahlhelm, dessen Geschichte bis unmittelbar in die Zeit der Novemberrevolte zurückreicht, das Gefühl für Tradition außerordentlich stark. Aber es liegen darüber hinaus sehr tiefgehende sachliche Gründe vor, um trotz aller augenblicklichen Unbequemlichkeiten die Aufrechterhaltung des Stahlhelm zu einer unausweichlichen Notwendigkeit zu machen.

Symbole sind eigentlich immer mehr als reine Zufälligkeiten, und wenn der Stahlhelm sich für seinen Bund die alte Reichskriegsflagge und die feldgraue Farbe als Symbol gewählt hat, so spricht daraus der unerschütterliche Wille, die Ueberlieferungen des alten deutschen Soldatentums auch in den Kreisen außerhalb unserer kleinen Reichswehr lebendig zu erhalten. Dies ist dem Stahlhelm über alle parteipolitische Auseinandersetzungen durch 14 Jahre hindurch gelungen. Gewiß hat diese Haltung den einzelnen Stahlhelmanhängern häufig bei politischen Tagesentscheidungen in die schwierige Lage gebracht und manch einer ist der Versuchung erlegen, den politischen Tageskampf höher zu stellen als die große vaterländische Idee, die in dem unentwegten Festhalten an den Aufgaben des ewigen deutschen Soldatentums bestand. Wenn trotzdem der eiserne Kern des Stahlhelms bestehen geblieben ist, und wenn sich um ihn immer mehr jugendliche Elemente herumkristallisiert haben, so ist dies der Beweis dafür daß in unserem Volke der Sinn für eine solche ruhige und männliche Arbeit auch in den schlimmsten Zeite nder Volksverführung und der politischen Verflachung nicht abgestorben sind. Diese Tatsache war für die Träger der Stahlhelm-Idee immer der Grund, an die Zukunft dieser Aufgabe zu glauben. Der äußere Erfolg stellte sich mit der Zeit auch rein zahlenmäßig ein, und wenn in diesem Jahr der Durchbruch der nationalen Revolution geglückt ist, dann nimmt der Stahlhelm einen wesentlichen Anteil davon für sich in aller Ruhe in Anspruch. Es kommt im politischen Leben nicht immer nur auf die laute, sondern auch auf die nachhaltige Wirksamkeit an.

Ist diese Stahlhelmaufgabe nun jetzt erfüllt? Keinesfalls. Das deutsche Volk befindet sich in der Zeit einer revolutionären Gährung, die viel Begeisterung und manche laute Feiern gezeugt hat. Die Frage des Durchhaltens kommt aber mit aller Bestimmtheit an uns heran. Wir müssen unter allen Umständen verhindern, daß bei kommenden schweren Entscheidungen diejenigen die Oberhand gewinnen, deren anfängliche Begeisterung nur Strohfeuer war und nur allzu leicht in das Gegenteil umschlagen. Während des großen Krieges haben die deutschen Frontsoldaten den Kampf weitergetragen, auch nachdem die Kräfte der Heimat schon reichlich erschlafften. Dieser zähe Wille des deutschen Frontsoldatentums, vor allem verkörpert im Stahlhelm, ist heute noch in vollem Maße vorhanden. Aber wir sind durch böse Erfahrungen dahin belehrt worden, daß wir nicht wieder in schwerer Lage die Instinkte der Feigheit hochkommen lassen dürfen.

Letzten Endes aber kommt es darauf an, die große Soldatenaufgabe am deutschen Volke zu erfüllen. Hierzu wirkt angesichts der gesamten außenpolitischen Lage in erster Linie der Stahlhelm berufen zu sein, der seine Anhängerschaft bewußt in diesem soldatischen Sinne erzogen hat. Für ihm hat stets das Moltkesche Wort gegolten: Mehr sein als sprechen, und diejenigen befinden sich in einem schweren Irrtum über die Kraft dieser Organisation der deutschen Frontsoldaten und der wehrwilligen deutschen Jugend, die heute meinen, aus der Zurückhaltung des Stahlhelm gegenüber gewissen unliebsamen Vorkommnissen der letzten Tage voreilige Schlüsse auf den mangelnden inneren Selbstbehauptungswillen dieser Organisation ziehen zu können. Jeder Stahlhelmer, von der Bundesführung bis zum letzten Jungmann, ist fest davon überzeugt, daß die eigentliche große deutsche Aufgabe des Stahlhelm noch vor ihm liegt.

Arbeitsdienstpflicht, sobald die Finanzierung gesichert ist.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Reichsregierung scheint fest entschlossen zu sein, schon jetzt die Arbeitsdienstpflicht einzuführen. Nach den letzten Dispositionen war daran gedacht worden, zunächst einen Ausbildungsstamm zu sammeln, den Freiwilligen Arbeitsdienst weiter bestehen zu lassen und erst im Spätherbst an den Arbeitsdienst in seiner neuen Form heranzugehen.

Die Unterhaltungen im Kabinett haben aber ergeben, daß es zweckmäßig erscheint, möglichst kurzfristig auf die Arbeitsdienstpflicht zurückzugreifen, vor allem im Rahmen einer größeren Arbeitsbeschaffung, damit der Arbeitsdienst die Erwerbslosigkeit fühlbar mindert. Schwierigkeiten bereitet noch die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms; man hofft aber binnen kurzem auch hier auf einen Ausgleich.

Unterhaltungs-Ecke

Es tanzt der Kreisel . . .

Nun hat auch der Frühling kalendermäßig seinen Einzug gehalten mit vorbildlich lachender Sonne und strahlend blauem Himmel. Die Menschen rüsten sich, nun auch ihrerseits Frühling zu machen, und nehmen gern den übermütig tobenden Frühlingssturm in Kauf, der ihnen zuweilen noch ganz munter um die Nasen weht.

Wir sind von Kopf bis Fuß auf Frühling eingestellt, voran natürlich, wer hätte es auch anders erwartet, die Jugend, die ja bekanntlich Trumpf ist. Die Jugend, die immer und überall siegt, hat die Frühlingsparole begeistert aufgenommen. Die Kleinsten sogar haben sich umgestellt und beschäftigen sich mit den alten Spielen, die in dieser Jahreszeit einen besonderen Reiz haben. Ueberall, auf Höfen, Straßen und Plätzen, wo sich nur ein kleines Loch in die Erde kratzen läßt, spielt man mit Ausdauer und Begeisterung „Murmeln". Mit ungeheurem Eifer kämpft man um den Besitz der kleinen, bunten Kugeln, nicht selten entbrennt ein hitziger Streit, wenn sich ein kleiner Betrüger eine „Schiebung" zuschulden kommen ließ, und den glücklichen Gewinner erkennt man an dem prall gefüllten Beutel, mit dem er stolzgeschwellt heimzieht. In den stillen Nebenstraßen, die von Autos wenig gestört werden, tanzt der Kreisel. Wenn der Fahrdamm sich nicht dazu eignet, muß der Bürgersteig als Tanzfläche dienen, und mancher ahnungslose Passant, der nicht vorsichtig und liebevoll über das bunte, tanzende Ding hinwegbüpft, oder es gar unachtsam „austritt", wird durch einen munteren Peitschenhieb um die Waden zur Rücksichtnahme erzogen.

Auch der Roller kommt wieder zu seinem Recht. Wo das Gelände einigermaßen geeignet ist, werden Meisterschaften ausgetragen und Meistrekorde aufgestellt. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die winzigen Fahrräder, auf denen die Knirpse mit bewundernswerter Geschicklichkeit einherradeln.

Was ein richtiger Junge ist, muß Fußball spielen. Das ist immer noch der Sport, der die Kleinen in glühendste Begeisterung versetzen kann. Zwei Bäume bilden das Tor, und wenn keine vorhanden sind, fliegen im Nu Mützen und Mäntel auf die Erde, um die Breite des Tors zu markieren. Der Ball hat nur in den glücklichsten Fällen die Größe eines Fußballs, aber er wird mit demselben Eifer und derselben Hingabe „getreten", als handle es sich um eine Ländermeisterschaft. Dabei werfen die Kleinen mit Fachausdrücken nur so um sich und haben höchstens einen mitleidigen Blick für den Zuschauer übrig, der als Erwachsener noch nicht einmal die wichtigsten Ausdrücke der Fußballsprache beherrscht.

Die Jugend leistet dem Frühling begeistert Gefolgschaft, also muß er auf der ganzen Linie siegen!

*

Das Schweigen um Dantes Grab . . .

Dantes Grab bekommt jene Zone der Ruhe, des ewigen Friedens, die man in feinsinniger Weise als die wundervollste Ehrung des großen italienischen Dichters sich ausgedacht hatte. Mussolini sprach ein letztes Machtwort. Und in Ravenna wird Frieden sein. . . .

Kein Verkehrsfahrzeug wird die Ruhe des Grabes des großen Poeten stören, die Via Dante und die Via Guida Novallo werden frei sein von allem Tageslärm. Alle Gebäude gegenüber der Piazza Byron werden geräumt und abgebrochen. Blumen und südländische Bäume sollen hier wachsen. Nur ihr flüsterndes Rauschen soll diese Stille und diesen Frieden unterbrechen.

Sogar das uralte Franziskanerkloster wird von der Räumung nicht ausgenommen. Es fügt sich aber so gut in das Landschaftsbild ein, daß man nur das Mädchenpensionat, das sich jetzt in dem Hause befindet, entfernt und dann — das Kloster abriegelt und verfallen läßt.

In der Via Dante wird ein Bogen errichtet werden, kurz ehe man zu dem kleinen Tempel kommt, in dem Dante ruht.

Die Ehrung Dantes geht über alle anderen nationalen Erinnerungen hinweg. Das Denkmal, das Garibaldi am Piazza Dante errichtete, wird entfernt und irgendwo anders wieder aufgestellt.

Nur der Rizetti-Palast, wo Byron lebte, wird stehen bleiben. Man erwägt sogar, diesen Palast zu restaurieren.

All diese Veränderungen, die Abbrüche, die Neubauten, die Entschädigungen bezahlt die italienische Regierung. Man ehrt und verehrt den großen Dichter. Eines aber kann man doch nicht wieder gutmachen — das Böse, das man Dante zu seinen Lebzeiten zufügte, als man ihn von Stadt zu Stadt jagte und ihn als Lästerer und Ketzer verfolgte.

*

Der Garten als Lebenselixier.

Mit den ersten linden Lüften hat auch die Gartenarbeit überall in Stadt und Land eingesetzt; mit einem neuen Freudengefühl richten sich die Menschen wieder auf dem Stück Erde ein, das ihnen so sehr ans Herz gewachsen ist und das sie den langen Winter über so sehr entbehrten. Es ist, als ob den echten Gärtner neue Kräfte durchströmen, wenn er im Frühling mit dem Mutterboden wieder in so nahe Berührung kommt. Daß Gartenarbeit gesund ist, weiß man seit langem, aber wirkt sie auch lebenverlängernd? Man möchte es fast glauben, wenn man die Ausführungen liest, die A. T. Johnson in einer englischen Gartenzeitschrift macht. Er knüpft an die Bemerkung eines hervorragenden Mitglieds der englischen Gartengesellschaft an, das kürzlich in einer Rede behauptete, der Mensch werde kein guter Gärtner, bevor er 66 Jahre alt sei. Da das Vorhandensein guter Gärtner doch nicht geleugnet werden kann, so wird also damit das siebente Jahrzehnt des Lebens eigentlich erst als die gärtnerische Reifezeit angenommen, über die hinaus immerhin viele sich an der Gartenarbeit erfreuen.

Der Verfasser führt eine ganze Anzahl hervorragender britischer Gärtner an, die es sogar bis zu 90 und 100 Jahren gebracht haben, und behauptet, daß leidenschaftliche Freunde der Gartenkunst, die sich ihr ganzes Dasein hindurch viel im Freien betätigen, bis ins höchste Alter gesund und kräftig bleiben. „Die ganze Geschichte des Gartens", so schreibt er mit einem kühnen Bilde, „ist gepflastert mit solchen ehrwürdigen Meilensteinen der Langlebigkeit. Mögen die Zweifler sich einmal unter ihren eigenen Gartenfreunden umsehen, so werden sie finden, daß diese braunen, häufig von Sturm und Regen verwitterten bärtigen Gesellen als Greise noch die Rüstigkeit der Jugend bewahren und daß kein anderer Stand so viele prächtige, kräftige alte Leute aufweist, wie der des Gärtners. Diese Veteranen halten sich aber nicht nur durch körperliche Arbeit so jung, sondern vor allem auch durch einen unerschütterlichen Glauben an die Zukunft, an die Güte der Natur, an den Segen der Erde, der uns nie enttäuscht. Sie warten immer auf einen neuen Frühling, in dem ihnen neue Wunder beschert werden, harren mit glücklicher Spannung der kommenden Herrlichkeiten, die ihnen aus der braunen Krume entgegensprießen. Dieser Optimismus einer ewigen Jugend hält sie jung und verleiht ihnen den Mut, Bäume zu pflanzen, deren Kronen sie niemals sehen werden, Blumen zu züchten, deren volle Schönheit erst ihre Nachkommen erfreuen wird, kurz, lauter Werke zu beginnen, deren Vollendung sie nicht erleben werden. . . ."

*

Napoleons ewige Vermächtnisse.

Ob Krieg, ob Frieden — in jedem Jahr wird bei der Bank von Frankreich eine kleine Summe Geldes an hundert Adressen in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und der Schweiz abgeschickt. Die hundert ewigen Vermächtnisse, deren Urheber niemand anders ist, als Napoleon I. Die Testamentsklausel bestimmt, daß auf ewige Zeiten an die direkten Nachkommen der bestimmten Personen, deren Namen und Adresse in dem Testament einzeln aufgeführt sind, die und die Summe gezahlt werden müsse. Dieses Testament ist Gesetz geworden, für das die französische Regierung über alle Feindschaften zu den Nationen, denen die Bedachten angehören, hinweg zu garantieren hat.

Diese Auszahlungen vollzogen sich über hundert Jahre hindurch in aller Stille. Bekannt wurden sie eigentlich erst durch die jetzige Devisensperren in ganz Europa. Es erfolgten von verschiedenen Seiten Rückfragen, weshalb die Gelder eingeführt werden müßten und welche geschäftlichen Bedingungen bestünden.

Da entschloß sich die französische Regierung, zur Entlastung aller hundert Erben den wahren Tatbestand bekannt zu geben.

Für Deutschland ist da u. a. der Fall Franz Spohn ganz interessant. Dieser Franz Spohn hat jetzt noch Nachkommen in Koblenz wohnen, die regelmäßig das Geld erhalten, das einst Napoleon für Franz Spohn aussetzte, weil er des französischen Kaisers Hut und Mantel im stärksten Kugelregen anzog und so das Feuer auf sich lenkte, das eigentlich Napoleon galt.

Diese Tat ereignete sich in der Schlacht von Austerlitz. Napoleon stand in einem sehr gefährlichen Sektor des Schlachtfeldes, er war abgedrängt worden. Man hatte ihn gesehen. Aber er konnte sich durch die Tat des Franz Spohn, der mit vielen Landsleuten damals in den französischen Diensten stehen mußte, retten. Man fand den Helden später, von zahllosen Kugeln durchbohrt, tot auf. Franz Spohns Gedächtnis wurde geehrt. Das eigenartigste Denkmal aber errichtete Napoleon ihm durch die Aussetzung der ewigen Erbschaft, die ihm wie 99 anderen zufließt, die sich durch besondere Tapferkeit auszeichneten.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

6. April 1933

Alt-Gelsenkirchen

Ostergrüße!

Gedruckte einfache Osterkarten, die ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut in Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Solche zulässigen Nachtragungen sind z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw.

Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpf., für Karten in offenem Umschlag bis 20 Gramm 4 Rpf.

*

Ostermontagsfahrt ins Blaue.

Wie wir von der Reichsbahndirektion Essen erfahren, wird als Auftakt für die weiterhin in diesem Jahr von den verschiedenen Großstädten des Bezirks geplanten Fahrten mit unbekanntem Ziel der erste Zug am Ostermontag Essen-Hbf. verlassen.

Diese Oster-Tagesfahrt, die unter Bereitstellung der bekannten, neuen Eilzugwagen in schnellster und bequemster Weise durchgeführt wird, umfaßt ein umfangreiches Programm und führt zu einem hochinteressanten Ziel, welches in landschaftlicher, künstlerischer und historischer Beziehung auch hohe Ansprüche der Teilnehmer befriedigen wird. Ein „Volkstümlicher bunter Nachmittag" wird unter Mitwirkung namhafter Künstler für weitere Unterhaltung sorgen. Der Besuch des Gottesdienstes ist durch frühzeitiges Eintreffen des Zuges möglich.

Bei dem großen Anklang, den diese Veranstaltungen stets gefunden haben, wird mit einem schnellen Ausverkauf der Karten, die ab 6. April auch bei der Fahrkartenausgabe in Gelsenkirchen-Hbf. zu haben sind, zu rechnen sein.

Festnahme waffentragender Kommunisten. In der Morgenfrühe des Mittwoch wurden in einer Wirtschaft in der Hüllerstraße drei Kommunisten durch drei Hilfspolizeibeamte festgenommen. Die Kommunisten führten geladene Schußwaffen bei sich. Ein Strafverfahren gegen sie ist im Gange.

Wem gehören die Frottierhandtücher? Am 1. April wurde von einem Anwohner der Hüttenstraße auf dem Grünweg „Am Bettau" ein Paket mit achtzehn neuen Frottierhandtüchern gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Handtücher aus einem Diebstahl herrühren. Die Handtücher sind bei der Kriminal-Polizei im Polizeiamt, Zimmer 70, sichergestellt. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich dort einzufinden.

Selbstmord. Am Montag sprang eine 39jährige Frau aus der Verbindungsstraße in den Hafen der Gewerkschaft Orange. Sie konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Grund für die Tat ist unbekannt.

Unglücksfall. Am 31. März fiel in der Hildegardstraße ein einjähriges Kind in einem unbewachten Augenblick mit den Händen und Unterarmen in eine in der Küche mit heißer Seifenlauge aufgestellte Badewanne. An den erlittenen Verletzungen verstarb das Kind im Laufe des darauffolgenden Tages im hiesigen Knappschaftskrankenhaus.

*

Aeußerer Schutz des Karfreitag.

Anläßlich des kommenden Karfreitag wird durch einen Erlaß des Reichskommissars für das preußische Innenministerium allen Polizeibehörden die strengste Durchführung der Verordnung zum Schutze des Karfreitag zur besonderen Pflicht gemacht.

Bezüglich der Lichtspielvorführungen wird darauf hingewiesen, daß die Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin endgültig darüber zu entscheiden hat, ob ein Film zur Vorführung am Karfreitag geeignet ist oder nicht. Bei der Prüfung der Frage, ob Theateraufführungen für den Karfreitag geeignet sind, ist ein strenger Maßstab anzulegen.

Bezüglich der Sportveranstaltungen wird noch einmal darauf hingewiesen, daß Sportveranstaltungen am Karfreitag nicht zulässig sind, sofern sie einem größeren Publikum dargeboten werden.

„Josefinenstraße", / Die Rehabilitierung eines Polizeibeamten.

Unglaubliches Benehmen zweier Beamten der „Obdachlosenpolizei".

Im letzten Wahlkampfe zu den Stadtverordnetenwahlen wurde vielfach die Josefinenstraße im Zusammenhang mit einem schier unglaublichen Treiben von zwei Beamten der städtischen Obdachlosenpolizei erwähnt. Die tiefbedauerlichen Vorkommnisse in der Josefinenstraße haben inzwischen insofern eine Klärung gefunden, als der mitbeschuldigte Polizeihauptwachtmeister Karl Reinert, der Verwalter der städtischen Wohnhäuser an der Josefinenstraße ist, nunmehr in einem Dienststrafverfahren völlig rehabilitiert wurde.

Der Affäre selbst liegen Vorkommnisse zugrunde, die einige Jahre alt sind und im letzten Viertel des letzten Jahres unerträglich wurden. Am 6. Oktober platzte die Bombe in einer Mieterversammlung, die in der Wirtschaft Heiden an der Luisenstraße stattfand. Die Anwohner der Josefinenstraße hatten sich damals ordnungsmäßig an ihr zuständiges Polizeirevier gewandt und um die Erlaubnis nachgesucht, in eigenen Mieterangelegenheiten eine Versammlung abhalten zu dürfen. Zu der fraglichen Versammlung begab sich Polizeihauptmann Korth mit einigen Beamten des 33. Polizeireviers. Unter diesen befand sich auch der Polizeihauptwachtmeister Reinert

In dieser Versammlung wurden die haarsträubendsten Dinge zur Sprache gebracht. Brutal wirkte ein Fall, den eine Frau aus Ueckendorf mit ihren lungenkranken Kindern durchmachen mußte. Ihr war von dem Oberstadtsekretär Fürstenau und dem Beamtenanwärter Böhmer eine luftige Zweizimmerwohnung versprochen worden. Die Frau mußte sich verpflichten, für den Umzug den Fuhrunternehmer Steffens zu bestellen. Um 15,15 Uhr wurde die Frau mit ihren kranken Kindern in einen Möbelwagen gesperrt, der dann abgeschlossen wurde. Die Fahrt von der Metzerbis zur Josefinenstraße dauerte mit einem zweimaligen Aufenthalt vor verschiedenen Wirtschaften bis 20,45 Uhr. Während dieser Zeit konnte die Frau den Möbelwagen nicht verlassen. Zu allem erkannte die Frau später zu ihrem Schrecken, daß sie in einem „Durchgangszimmer" in der Josefinenstraße zwangsweise eingemietet war. Der Polizeibeamte Reinert mußte die fassungslose Frau vor dem Gang nach dem Kanal mit Gewalt zurückhalten.

In gleicher Weise wurde auch noch eine andere Frau in dem Möbelwagen des Steffen eingesperrt. Fürstenau und Böhmer sahen in diesen Freiheitsberaubungen ihre „Taktik". Damit die Leute unterwegs sich nicht widersetzten, wurden sie in den Möbelwagen eingesperrt. Hatte sich jemand aus den städtischen Häusern an der Josefinenstraße wieder eine Privatwohnung verschafft, so wurde ihm die Uebernahme nur gestattet, wenn er Steffen für den Umzug bestellte. Dieser nahm für jeden Umzug 12 bis 30 Mark. Um nur in eine neue Wohnung zu kommen, nahmen die meist erwerbslosen Mieter die Umzugskosten auf sich.

Einem Mieter hatte man eine neue Wohnung versprochen. F. und B. hatten dem Manne gesagt, er sollte den Wagen bei Steffen bestellen. Das war dem Manne zu teuer und er holte sich einen billigeren Fuhrunternehmer heran. Am Schalker Markt sollte der Mann F. und B. treffen, die ihm erst hier die neue Wohnung verraten wollten. Als F. und B. aber den fremden Wagen sahen, machten sie Kehrt und der Mann mußte wieder zurück in die Josefinenstraße. Zur Strafe wurde er nun mit seiner Familie auf ein Durchgangszimmer gesetzt.

Als sich schließlich die Oeffentlichkeit mit diesen Angelegenheiten zu beschäftigen begann, beschuldigten F. und B. den Polizeihauptwachtmeister Reinert, dieser habe die fragliche Versammlung einberufen und die Zustände geschaffen. Auf Verlangen des Oberbürgermeisters Zimmermann wurde gegen Reinert ein Dienststrafverfahren in die Wege geleitet. Fast die ganze Josefinenstraße wurde als Zeugen vernommen und der Enderfolg war, daß Reinert von seiner Behörde und auch von allen anderen Beteiligten das Zeugnis eines pflichtbewußten und menschlichen Beamten ausgestellt bekam.

Mit der Erledigung des Dienststrafverfahrens gegen Reinert war für F. und B. die Entlassung fällig. Die beiden unternahmen aber noch einen letzten Versuch u. leiteten gegen Reinert eine Privatklage in die Wege. Das Amtsgericht vertagte den letzten Termin, um eine Anzahl Zeugen zu laden, da der angeklagte Polizeihauptwachtmeister Reinert den Wahrheitsbeweis vor Gericht antreten will und eine gütliche Einigung ganz energisch ausschlug.

Inzwischen ist auch in der Josefinenstraße ein anderer Geist eingezogen. Die Anwohner gehen für ihren Verwalter durchs Feuer und täglich werden immer neue Skandalfälle zur Anzeige gebracht. Unlängst besichtigte Oberbürgermeister Zimmermann mit Oberregierungsrat Dr. Engel von der Regierung in Münster die Wohnungen in der Josefinenstraße. Reinert bekam den Befehl, innerhalb von drei Tagen die Durchgangszimmer aufzuheben ....

Silbernes Ehrenzeichen für Hüttenarbeiter.



Diese silberne Plakette wird von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen nebst einer dazugehörigen Urkunde an Arbeiter verliehen, die unter Einsatz ihres Lebens Mitarbeiter aus Lebensgefahr gerettet haben.

Leicht verderbliche Konditorwaren

können Sonntags ausgetragen werden.

Der Minister für Wirtschaft und Arbeit hat angeordnet, daß leicht verderbliche Konditorware an Sonntagen während höchstens zwei Stunden hergestellt und dabei erwachsene Arbeitnehmer beschäftigt werden dürfen. Als Herstellung derartiger Konditorwaren gelten nur die Zubereitung von Creme-, Obst- und Eisspeisen, von Schlagsahne, sowie die Füllung von Backwaren mit diesen Speisen. Gleichzeitig ist das Austragen dieser Waren an Sonntagen während höchstens zwei Stunden gestattet.

Die Wünsche der Schulentlassenen.

Der Junge: Handwerk bevorzugt. / Das Mädel: Bekleidung und Haushalt.

Nur ein kleiner Teil der Wünsche wird in Erfüllung gehen: Großes Angebot auf fast allen Gebieten, immer noch eingeengter Bedarf.

Ueber 4300 junge Menschen wollen Arbeit!

In Gelsenkirchen wohnen 343 000 Menschen. Nach den Berichten der Krankenkassen sind ungefähr 58 000 von ihnen als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt, zu denen noch etwa 9000 Selbständige (Kaufleute, Handwerker u. a.) hinzuzuzählen sind. Man kann also z. Zt. mit 67 bis 70 000 Erwerbstätigen in Gelsenkirchen rechnen. Die Zahl der hier lebenden Unterstützungsempfänger ist auf 45 000 einzuschätzen.

Im Jahre 1925 bot der hiesige Arbeitsmarkt 128 000 Menschen Arbeit, heute also nur ungefähr die Hälfte von ihnen.

Auf diesen verengten Arbeitsmarkt stößt nun allmählich noch die schulentlassene Jugend. In diesem Jahr wurden 2255 Knaben und 2100 Mädchen aus den hiesigen Schulen entlassen. Diese Zahl wird noch vergrößert durch die Schüler und Schülerinnen mittlerer und höherer Schulen, die mit Abschluß oder vorzeitig die Schule verlassen.

Die Berufswünsche der Jungen.

Was wollen und können diese jungen Berufsanwärter werden? — Die Knaben geben als Berufswunsch an:

Landwirtschaft	281	12.3 %
Bergbau	83	3.68 %
Eisen und Metall	613	27.2 %
Holzgewerbe	160	7.09 %
Nahrungsmittelgewerbe	259	11.43 %
Bekleidungsgewerbe	193	8.55 %
Gesundheit — Reinigung	128	5.67 %
Baugewerbe	138	6.12 %
Vervielfältigung	20	0.89 %
Gast- und Schankwirtschaft	20	0.89 %
Handel und Büro	164	7.37 %
Sonstige Berufe	132	5.85 %
Noch unbestimmt	64	2.83 %
	2255	

Von diesen 2255 Schulabgängern wollen 1620 gleich 71,84 Prozent einen handwerklichen Beruf ergreifen. Rund 15 Prozent aller Beschäftigten haben jedoch nur einen handwerklichen Beruf, woraus ohne weiteres ersichtlich ist, daß die Wünsche unserer Vierzehnjährigen sich keineswegs verwirklichen lassen. Der tatsächliche Nachwuchsbedarf für das Handwerk beläuft sich auch nur auf rund 300 Lehrlinge jährlich. Unsere Jugendlichen haben noch nicht erkannt, daß in einem bergbaulich-schwerindustriellen Gebiet wie Gelsenkirchen ganz andere Berufsmöglichkeiten mit anderen Anforderungen, Zugangswegen und Aussichten sich vor ihnen auftuen.

In Berufe, die für Gelsenkirchen charakteristisch sind, wollen zum Beispiel nur: Former: 4, Gießer: 1, Dreher: 9, Arbeiter: 22 und Bergleute: 83. Legen wir bei den Bergleuten nur die Zahl der in den bergmännischen Berufsschulen eingeschulten Jungbergleute als Nachwuchsbedarf zu Grunde, so ergibt, daß mit 260 Schülern in der Unterstufe hier schon ein Minus von 177 auftreten würde. Der tatsächliche Bedarf ist jedoch noch größer; denn ein großer Teil wird erst mit dem sechzehnten Lebensjahr eingestellt.

Viele der Jugendlichen müssen also nach der Schulentlassung eine vorübergehende Beschäftigung außerhalb des örtlichen Arbeitsbereiches suchen, die die Landwirtschaft mit ihrem starken Bedarf an Arbeitskräften dauernd bietet.

Erfreulich ist hier, daß in diesem Jahre schon 12,3 Prozent der Jungen in landwirtschaftliche Arbeit wollen, während es 1932 nur 5,4 Prozent waren.

Der bei unseren Jugendlichen so vielbeliebte Beruf des Autoschlossers ist mit 183 Wünschen vertreten. Vielleicht nur etwa ein Zehntel der Zahl werden ihren Wunsch in Erfüllung gehen sehen. Selbst bei besserer Konjunktur würde sich diese Zahl nicht wesentlich erhöhen. Der Maschinenschlosser, der doch auch zum Autoschlosser führen kann und der für unseren Bezirk charakteristisch ist, hat dagegen nur 11 Anwärter. Auch der Klempner ist mit 11 viel zu schwach vertreten.

Das Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbe üben immer noch eine zu starke

Was machen die Leute mit dem Geld?
1. PREIS 5000.- RM.
in bar. Haben Sie schon Ihre Lösung für dieses Preisausschreiben eingesandt? Bedingungen kostenlos bei allen staatlichen Einnehmern der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Einsendungsschluss: 10. April.

Albert Leo Schlageter

Der Kämpfer um Deutschlands Ehre.

3

Die lettische Regierung ist verzweifelt. Sie möchte die Bolschewisten aus dem Lande haben. Sie verspricht den Soldaten in einem Aufruf des Ministers Ulmanes Himmel und Hölle, wenn sie sich gegen den Bolschewismus einsetzen. Tapfere Männer waren selten.

Schlageter kämpft in Kurland. Das Baltenland ist in Gefahr, und die Deutschen Kurlands sind Blutsbrüder die geschützt werden müssen. Ueberall hört man von viehischen Greueltaten. Die Bolschewisten haben die Macht und nutzen sie so, daß den Freiwilligen das Blut kocht.

*

Es ist der 20. Mai. Die jungen deutschen Soldaten stehen vor Riga. Von der Mitauer Vorstadt führt die lange Dünabrücke nach Riga. Riga ist das Ziel der Unternehmung.

Mit Hurra stürmen die Leute vom Freikorps Medem die Mitauer Vorstadt. Feige haben sich die roten Helden verkrochen. Dem Freikorps folgt der Batterieführer Schlageter. Da vorne liegt die Dünabrücke, die ungemein wichtig ist für die Eroberung Rigas. Schlageter gehen Gedanken durch den Kopf. Wenn jetzt mit einem kühnen Streich die Dünabrücke genommen würde? Er ist ein Mann der raschen Entschlüsse, und plötzlich gibt er Befehl zum Batteriegalopp.

Lang streckt sich die Brücke hin, Kompanien roter Soldaten sind auf ihr im Anmarsch.

Schlageter läßt am Eingang zur Brücke abprotzen. Mit Sekundenschnelle werden die Geschütze herumgedreht.

„Feuer!"

Die Geschosse mähen Reihen bolschewistischer Soldaten um. Noch einmal und noch einmal speien die eisernen Rohre Tod und Verderben aus. Bei den Russen macht sich Verwirrung breit. Sie wissen nicht, was los ist. Sie fliehen. Gefallene bleiben zurück.

Jetzt ist Schlageters Zeit gekommen. Im Galopp setzt seine Batterie über die Dünabrücke, die Infanterie folgt. Man ist in den ersten Häusern Rigas. Noch nisten sich die Roten überall ein. In den Häusern sitzen sie, vereinzelte Schüsse blitzen hinaus. Haus für Haus wird angegriffen, die Wut der Freiwilligen ist unbeschreiblich. Ueberall werden die Bolschewisten herausgeholt und verprügelt.

Einige Stunden später ist Riga frei.

Abends ist der Leutnant Schlageter in der Kirche. Der junge, rauhe Kriegsmann ist kein Frömmler, aber er hat das Bedürfnis, der Allmacht zu danken für diesen wunderbaren Sieg, der eine sichtbarliche Fügung Gottes ist, durch den eine unausdenkbare Gefahr von deutschen Landen abgewehrt ist. Alle Kirchen Rigas sind voller Menschen. Greise weinen. Scharen Befreiter senden innige Dankgebete zum Himmel, aus vollem Herzen.

Riga ist der roten Pest entrissen worden. Albert Leo Schlageter hat seinem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

Treue um Treue trotz Versailles.

Der Friede von Versailles war von Hermann Müller unterschrieben. In feiger Angst vor den Folgen einer Weigerung unterschrieben diese „Führer" alles, was Frankreich von ihnen verlangte. Sie dachten nicht daran, daß sie Teile Deutschlands vom Mutterlande fortrissen, daß sie Millionen deutscher Brüder der Willkür der Fremdherrschaft preisgaben.

Das Land, das die Freiwilligen mit Einsatz ihres Lebens vom Unrat freigemacht hatten, mußten sie wieder hergeben. Unbesiegt überschreiten sie die deutsche Grenze, besiegt von der Unfähigkeit der deutschen Regierung.

Entbehrungen und das Fehlen aller Notwendigkeiten haben sie hart mitgenommen. Gewisse Stellen machen ihnen den Vorwurf, daß sie Landsknechte seien. Nein, Landsknechte sind sie gewiß nicht. Der Landsknecht ficht um des Soldes willen. Er hat kein Vaterland, er hat keine Heimat, er verkauft sein Leben für Geld und gehorcht dem Herrn, der am meisten zahlt. Diese Männer aber lieben ihr Vaterland, das ihnen alles gibt.

*

Die Batterie Schlageter ist nach der Räumung der befreiten Baltikumgebiete zusammengeblieben. Die Leute stehen fest hinter ihrem Führer. Keiner der Leute weicht auch nur einen Schritt.

Oben bei Tilsit findet Schlageter bei der dritten Marinebrigade Quartiere. Er kümmert sich um seine Leute. Er weiß um das Schicksal jedes Einzelnen von ihnen.

Er selbst steht jetzt an der Wende seines Lebens. Er hat die Möglichkeit, weiter zu studieren, um seinem Leben eine Zukunft zu sichern, eine Zukunft, auf die er Anspruch hat. Lange schwankt er, denn wenn er sich dazu entschließt, nach Freiburg zurückzukehren, dann muß er seine Leute verlassen, die eins mit ihm sind und mit ihm durch Tod und Teufel gehen.

Und soll er, der Soldat mit Leib und Seele, der seinen Beruf liebt, soll er jetzt nach Freiburg zurück und die Bank im Hörsaal drücken, wo vielleicht in der nächsten Minute jeder Arm in Deutschland gebraucht wird, wo der Mann, der sein Vaterland liebt, selten geworden ist?

Nimmermehr.

In dem Quartier in Tilsit hat sich Schlageter entschieden, auszuharren.

Im Ruhrgebiet geht es toll her. Agitatoren aus Rußland, gestützt von französischem Gelde, haben sich dort breitgemacht und entzünden die Fackel des Bürgerkrieges. Es ist ein bitterer Kampf, der Deutsche gegen Deutsche führt, ein Kampf, der nur unter der härtesten Notwendigkeit geführt werden kann. Die Marinebrigade 3 unter Führung des Korvettenkapitäns v. Löwenfeld wird eingesetzt und schlägt den Aufstand nieder.

Dann kommt die Auflösung der Truppe. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan.

Aber Schlageter verläßt seine Leute nicht. Er besorgt ihnen Stellungen als Landarbeiter, er selbst wird Inspektor. Er arbeitet, um sich und die Leute über Wasser zu halten. Im Winter werden sie Schneeschipper in Königsberg, arbeiten um kläglichen Lohn, nur um das nackte Leben zu fristen.

Die Leute hängen an ihm. Treue um Treue ist die Devise, und sie wissen, daß ihr Batterieführer sie nicht verlassen wird. Er ist einer jener Offiziere, die für sich nichts verlangen, alles aber für ihre Leute.

Im Kampf gegen Korfanty.

Im Februar 1920 begann die systematische Abschnürung Oberschlesiens unter der Führung des Generals Le Rond. Französische Bajonette, unterstützt von italienischen und englischen Abteilungen, schützten die Uebergriffe, denen alles Deutsche ausgesetzt war.

Korfanty hieß der Mann, der Oberschlesien mit einem Netz von Agenten und Spitzeln überzog. Unter dem Schutz der Alliierten konnte er sein finsteres Gewerbe treiben und hetzen.

Alles, was deutsch war, wurde gequält und geschunden. Korfanty war der Mann der Polen, dem man vertraute. Er sollte ein rein polnisches Oberschlesien aufrichten und wurde mit außerordentlichen Vollmachten von den Polen ausgestattet.

Ueberall saßen seine Leute, um aufzupassen, ob sich nicht eine Gelegenheit böte, den verhaßten Deutschen eins auszuwischen. Sie sollen wissen, daß Polen seine Hand nach dem oberschlesischen Reichtum ausstreckt. Nicht tapfer im Angriff, sondern geschützt von den Franzosen.

So sieht es also aus.

Die Bojowka Polska, Korfantys Leibgarde, terrorisierte überall Stadt und Land. Und wenn sich Deutsche gegen Banditen wehrten, warf sie französische Justiz in Gefängnisse.

*

Albert Leo Schlageter wirft sich in dieses aus Niedertracht und Gemeinheit gewebte Netz. Ueberall, wo es gilt, in irgend einer Form das Deutschtum zu schützen, ist der Brave da. Und so versagt er sich auch nicht dem Ruf, mit dem Freikorps Heinz Hauenstein nach Oberschlesien zu gehen, um zu retten, was zu retten ist. Sie dürfen keine Uniform tragen, sie müssen den Krieg im Dunkeln führen. Es ist ein gefährliches Spiel, das sie spielen. Falsche Namen, falsche Pässe, Verkleidungen, alle Behelfe eines Geheimkrieges müssen angewandt werden, um gegen den Terror der Bojowka Polska anzugehen.

In Beuthen treffen sich Heinz Hauenstein — genannt Heinz — und Schlageter. Man arbeitet gegen Korfanty, und es gilt, in den Besitz von Mitteilungen und Verfügungen zu kommen, die dieser größenwahnsinnige Pole aus seinem Hauptquartier im Hotel Sannitz in Beuthen herausschickt. Schlageter kennt Menschen. Er besticht einen polnischen Kurier und bekommt die Nachrichten brühwarm.

Noch ehe sie an ihrem Bestimmungsort sind, sind sie der Abwehr bekannt.

Manchmal aber ist es verdammt heiß. Und wenn man geschnappt wird, gibt es nichts zu lachen. Die Franzosen verstehen in dieser Hinsicht keinen Spaß und machen kurzen Prozeß. Dagegen gibt es nur eins: Ruhe und Besonnenheit. Und Ruhe hat Schlageter. Da sitzt er in dem Bahnhofsrestaurant in Kattowitz. Plötzlich kommt eine größere französische Patrouille hinein, um die Anwesenden nach Waffen zu durchsuchen. Waffentragen ist in diesen Zeiten ein außerordentlich schweres Verbrechen. Schlageter und sein Begleiter haben ihre Armeerevolver in den Taschen.

(Fortsetzung folgt.)

Anziehungskraft aus. Das liegt daran, daß das erstere durch seine verhältnismäßige gute Aufnahmefähigkeit für Lehrlinge eine gute Wirtschaftslage vortäuscht. Die Berufe des Bekleidungsgewerbes denkt man sich häufig als Nebenberuf zum späteren eigentlichen Beruf als Bergmann oder Fabrikarbeiter, besonders in der Zusammenstellung Bergmann und Schuhmacher. Von 193 Berufswünschen im Bekleidungsgewerbe wollen 118 Schuhmacher werden.

Der Andrang zum Baugewerbe hat ziemlich stark nachgelassen.

Nur 23 wollen noch Maurer werden, doch werden für diese wenigen keine Lehrstellen vorhanden sein. Die Zahl der Maler und Anstreicher ist allerdings mit 106 noch zu groß.

Die Bewerberzahl für den kaufmännischen und Büroberuf ist im Gegensatz zum Vorjahr leider wieder um rund 50 Prozent gestiegen. Der Wettbewerb um eine Lehrstelle wird dadurch noch schwerer werden; dazu kommt noch, daß dem Volksschüler in den Schülern der höheren Lehranstalten und der Handelsschulen sehr starke Konkurrenten entstanden sind, die aus der Not der Zeit einen Beruf mit noch höheren Anforderungen nicht ergreifen können und sich daher diesen Berufen zuwenden.

Noch ein Jahr?

Außerordentlich hoch ist in diesem Jahr auch wieder der Prozentsatz derjenigen, die das Ziel der ersten Klasse nicht erreicht haben. Nur 63 Prozent sind aus der Oberklasse entlassen. Von den restlichen 37 Prozent sind 8 Prozent Hilfsschüler. Mangelnde geistige Fähigkeiten sind jedoch nicht bei allen der Grund für das Nichterreichen des Volksschulzieles. Ein Teil wurde, weil zu schwächlich, noch ein Jahr bei der Einschulung zurückgestellt. Ein anderer blieb wegen Landaufenthalt, Schwächlichkeit und Krankheit zurück. Vielleicht überlegen sich hier aber die Eltern, besonders der aus dem siebten Schuljahr Entlassenen, ob sie ihren Jungen nicht doch noch ein Jahr länger zur Schule schicken sollen, um ihm somit den Konkurrenzkampf um eine Lehrstelle zu erleichtern.

Noch nicht berufsfähig sind nach schulärztlichem Urteil 1,5 Prozent unserer Volksschüler, 21 Prozent sind nur beschränkt oder bedingt berufsfähig. Gerade für diese letzteren ist eine eingehende Beratung besonders am Platze, um zu vermeiden, daß sie in den für sie falschen Beruf hineingeraten.

Etwa 1000 Schulabgänger werden voraussichtlich in eine Lehr- oder Arbeitsstelle unterkommen, von den kommunalen und privaten Organisationen zu körperlicher Kräftigung und Entlastung der Familie im Landaufenthalt untergebracht werden bzw. auch noch weiter zur Schule gehen.

Rund 1500 würden also noch übrig bleiben, die im örtlichen Arbeitsmarkt bei der Stellenknappheit und bei der Verknappung der Ausgleichsmöglichkeit nach auswärts keine Arbeit finden werden.

Die für Gelsenkirchen für Knaben allgemein durchgeführte Berufsschulpflicht ermöglicht aber, daß alle Schulabgänger erfaßt werden. Die beschäftigungslosen Jugendlichen erhalten dazu noch aus Mitteln des Arbeitsamtes einen Zusatzunterricht. Ferner haben auch Kommune, Jugendpflege, Industrie und die privaten Organisationen der verschiedenen weltanschaulichen Richtungen Maßnahmen getroffen, die Jugend von der Straße fernzuhalten und gleichzeitig möglichst in betriebsverwandter Arbeit zu schulen, damit man sie bei ansteigender Wirtschaft in den Wirtschaftsprozeß leichter eingliedern kann.

Was wollen die Mädels werden?

Die Mädchen geben als Berufswunsch an:

Landwirtschaft	10	0.5 %
Bekleidungsgewerbe	721	34.5 %
Gesundheitswesen	79	3.8 %
Häusliche Dienste	722	34.5 %
Handel — Büro	379	18.0 %
Sonstige Berufe	70	3.3 %
Ohne Angabe	114	5.4 %
	2095	100 %

Wir sehen, daß die Wünsche der Schülerinnen sich — wie im Vorjahre — hauptsächlich auf drei Berufsgruppen konzentrieren: Handwerk — Hauswirtschaft — Handel.

Im Bekleidungsgewerbe ist mit knapp 100 Lehrstellen zu rechnen.

Die schlechte Wirtschaftslage, die eine baldige Besserung im Handwerk nicht erhoffen läßt, zwingt die Bevölkerung in hohem Maße zum Kauf von billiger Fertigkonfektion und zur Schnittmuster-Selbstanfertigung. Bei der Lehrstellenbesetzung wird mit immer strengerem Maße gerechnet, nur die besten Geeigneten haben heute Aussicht, im Beruf unter- und weiterzukommen.

Die große Zahl der anderen Lehrstellensuchenden muß sich also auf einen anderen Beruf umstellen oder, um ihre handwerkliche Begabung auszuwirken, sich für einen Kursus der Städtischen Gewerbeschulen oder der privaten Organisationen anmelden. Sie können das dort Erlernte später sowohl für den eigenen Bedarf als auch für verschiedene Berufe, besonders für den hauswirtschaftlichen, verwerten.

379 Volksschulabgängerinnen wollen in den Handel,

dort Verkäuferin oder Büroangestellte werden. Leider haben auch diese Mädchen nur zu geringem Teil Aussicht, ihren Berufswunsch erfüllt zu sehen. Wohl in keinem Wirtschaftszweig drückt sich die Krise so sichtbar aus, wie im Einzelhandel. Das Personal ist bis zum Aeußersten beschränkt, bei vorübergehendem Bedarf greift man auf frühere Angestellte, von denen in der weiblichen kaufmännischen Abteilung des Arbeitsamtes rund 700 als Arbeitsuchende gemeldet sind, zurück. Natürlich wachsen mit dem Angebot an Kräften die Anforderungen, die man an diese stellt. So ist es begreiflich, daß neben den Volksschulabgängerinnen die Schülerinnen höherer und mittlerer Schulen, sowie die Handelsschülerinnen, als Konkurrentin stehen. Darum muß die Volksschülerin bedenken, daß sie nach beendeter Lehre in einem guten Geschäft nur bei allerbesten Leistungen auf Weiterbeschäftigung rechnen kann.

Ueber 700 Mädchen wünschen einen hauswirtschaftlichen Beruf zu ergreifen.

Wenn gleich die Hauswirtschaft nicht in demselben Maße überfüllt ist wie das Handwerk, so wirkt sich auch hier die Wirtschaftsnot sehr fühlbar aus. Viele Hausfrauen, die früher eine Hausangestellte beschäftigen konnten, sind heute auf Selbsthilfe angewiesen. Auch die Rationalisierung im Haushalt (Elektrizität, Gas usw.) macht viele Arbeitskräfte frei. Die Ansprüche der Hausfrauen auf die Leistungen der Hausangestellten können zudem meistens von den Schulentlassenen kaum erfüllt werden. Fast immer werden mindestens sechzehn- und siebzehnjährige Mädchen verlangt.

Was fangen die Mädchen aber nun bis dahin an?

Wenn es ihnen wirtschaftlich möglich ist, kann der Besuch einer Haushalts-, Näh- oder Kinderpflegerinnenschule angeraten werden, andernfalls finden sie durch vorübergehende Beschäftigung in der Landwirtschaft Arbeit, Verdienst und — was für die Großstadtjugend besonders wünschens- und empfehlenswert ist — die Möglichkeit einer besseren körperlichen Entwicklung.

Ueber die Hälfte der zur Entlassung gekommenen Volksschülerinnen ist bereit, nach auswärts zu gehen. Diese Mädchen erkennen also ganz richtig, daß in Gelsenkirchen nur für verhältnismäßig Wenige Arbeits- bzw. Lehrstellen frei sein werden. Diejenigen, die ernstlich auf die Suche nach einer Verkaufs-, Büro- oder Handwerkslehrstelle gehen, müssen ganz genau prüfen, ob sie sich auch tatsächlich für den gewünschten Beruf eignen.

Berufsberatung ist notwendig!

Es ist notwendig, alle Fragen der Berufswahl gründlichst zu erwägen und zu besprechen, und zwar mit den Eltern, den Lehrern und der Berufsberatung.

Sprechstunden finden statt:

Für den Stadtteil Gelsenkirchen im Arbeitsamt, Hindenburgstraße 39/41, jeden Tag (außer Samstag) von 15 bis 17 Uhr; für Knaben: Zimmer 59, für Mädchen: Zimmer 53.

Für die Stadtteile Buer und Horst in der Nebenstelle Buer, Goldbergbaus 84, Zimmer 3; für Knaben: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 15 bis 17 Uhr, für Mädchen: Montags von 15 bis 17 Uhr und Mittwochs von 10 bis 12 Uhr.

Weiterer Raubüberfall aufgeklärt.

Wie bereits gemeldet, wurden am 1. April zwei Handtaschenräuber festgenommen. Die Kriminalpolizei konnte einem dieser Täter einen weiteren Raubüberfall nachweisen. Der Täter ist geständig. Er hat am 30. März auf der Ringstraße einer Frau auf ihrem Nachhauseweg die Handtasche entrissen, die diese krampfhaft festhielt. In beiden Fällen hat der Täter nur geringe Geldbeträge erbeutet. Die Handtaschen warf der Räuber jedesmal, nachdem er das Geld daraus genommen hatte, fort.

*

Drei Schaufensterscheiben eingeschlagen.

In der Nacht zum Sonntag wurde von einem bisher noch unbekannten Täter an einem Kaufhaus an der Bahnhofstraße eine Schaufensterscheibe eingeschlagen. Der Täter hat alsdann aus der Auslage einen dunkelgrauen Anzug und einen hellen Herrenanzug gestohlen. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von 100 RM.

In der gleichen Nacht wurde noch eine Schaufensterscheibe an einem Möbelgeschäft an der Ecke Schützen- und Bismarckstraße eingeschlagen. Es wurde in diesem Falle nichts gestohlen. Der Täter ist verscheucht worden.

In der Nacht zum Dienstag wurde eine Schaufensterscheibe an einem Maßgeschäft in der Baumstraße eingeschlagen. Auch in diesem Falle ist nichts gestohlen worden.

Personen, die irgendwelche sachdienliche Mitteilungen machen können, werden gebeten, sich auf Zimmer 64 bis 70 des Polizeiamtes einzufinden. Alle Angaben werden vertraulich behandelt.

Radfahrerin gegen Straßenbahnwagen. Am Dienstag gegen 8 Uhr befuhr eine 17jähr. Milchverkäuferin mit ihrem Fahrrad den Radfahrweg der Zeppelinallee in verbotener Richtung. Gegenüber dem Finanzamt wollte das Mädchen nach links abbiegen. Hierbei fuhr es direkt vor einen herannahenden Straßenbahnwagen der Essener Linie. Das Mädchen wurde zur Seite geschleudert und erlitt am rechten Bein Verletzungen, die die Ueberführung in das evangelische Krankenhaus erforderlich machten. Das Fahrrad ist vollständig zertrümmert worden. Die Schuld trifft nach Zeugenaussagen das Mädchen selbst, weil es, ohne sich zu überzeugen, ob der Schienenweg frei war, nach links abbog.

Personalien der Lehrkräfte. Zum Rektor ernannt ist Lehrer Walter Kreft in Gelsenkirchen. In den Ruhestand versetzt sind: Lehrerin Katharina Stoll geb. Hansen, Lehrerin Amalie Zblewski, beide in Gelsenkirchen.

Ringkampf mit einem Unhold.

Am Dienstagabend wurden auf der Wilhelmstraße zwei elfjährige Mädchen von einem Unhold belästigt. Auf die Hilferufe der Kinder eilte der Schleusenwärter Kalina aus Wanne hinzu und wollte den Mann festnehmen. Es entspann sich nun zwischen den beiden Männern ein Ringkampf, in dessen Verlauf sich ein Schuß aus der Dienstpistole des Kalina löste, der den Unbekannten in die Beckengegend traf. Der Angeschossene, ein sehr robuster Mann, konnte dennoch in der Dunkelheit flüchten. Die polizeilichen Fahndungen nach ihm sind im Gange. Wer verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, bei der nächsten Polizeidienststelle vorzusprechen. Es ist möglich, daß sich der Verletzte in ein Krankenhaus oder zu einem Arzt begeben hat. In diesem Falle werden die in Frage kommenden Personen gebeten, bei der nächsten Polizeidienststelle Meldung zu erstatten.

*

Förderung aus der Landhilfe.

Das Arbeitsamt bittet uns mitzuteilen: Anträge von bäuerlichen Betriebsinhabern auf Förderung aus der Landhilfe sind einzureichen: für den Bezirk Gelsenkirchen und Horst beim Wohlfahrtsamt Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 26; für den Bezirk Buer im Rathaus Buer, Zimmer 33; für den Amtsbezirk Westerholt beim Wohlfahrtsamt Westerholt (Amtshaus). Meldungen als Helfer für die Landhilfe werden beim Arbeitsamt in Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 39/41; bei der Nebenstelle Buer im Goldberghaus; bei der Nebenstelle Horst im Amtshaus in den jeweils zuständigen Vermittlungsabteilungen entgegengenommen. Für die Erteilung von Auskünften steht das Arbeitsamt jederzeit zur Verfügung.

*

Ausbildungslehrgang

für Säuglings- und Kleinkinderschwestern.

Wie uns die Pressestelle des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen mitteilt, beginnt am 1. Juli 1933 in der Landesfrauenklinik Paderborn ein zweijähriger Lehrgang zur Ausbildung von Säuglings- und Kleinkinderschwestern (-krankenpflegerinnen). Gesuche um Zulassung zu dem Lehrgang sind baldigst an den Landeshauptmann in Münster einzureichen, von dem auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bezogen werden können.

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Frühschluß der städtischen Büros!

Aus Anlaß der heute nachmittag stattfindenden feierlichen Eröffnung des neuen Stadtparlamentes hat der stellvertretende Oberbürgermeister angeordnet, daß von 17 Uhr ab sämtliche städtischen Büros und die Kassen geschlossen sind.

Wem gehören die Sachen? Im Monat März sind auf den städtischen Fundbüros an Fundsachen gemeldet worden: im Ortsteil Gelsenkirchen Hans-Sachs-Haus, Zimmer 232: ein Ohrring, drei Herrenfahrräder, eine Autowinde, verschiedene Werkzeuge, eine Geldkassette, eine Kiste mit Margarine, mehrere Damenstrümpfe, eine leere Geldbörse, eine Geldbörse mit Inhalt, mehrere Schlüssel, eine Taschenuhr, zwei Trauringe, eine Handkarre, ein Terrier, ein Spitz, ein Pinscher, zwei Truthühner; im Ortsteil Buer, Rathaus, Zimmer 106: eine Geldbörse mit Inhalt, eine Damenhandtasche, eine Brille, ein Damenfahrrad, ein Lederschurz für Bierkutscher, ein Terrier; im Ortsteil Horst, Verwaltungsstelle, Zimmer 17: eine Herrenuhr, Kinderwäsche.

*

Sonderzug zum Horster Rennen.

Aus Anlaß der am 9. April stattfindenden Pferderennen in Horst-Emscher werden an diesem Tage von Dortmund-Hbf. folgende Sonderzüge mit bedeutender Fahrpreisermäßigung nach Horst-Süd und zurück gefahren:

13.36	ab Dortmund-Hbf.	an	19.41
13.45	„ Mengede	„	19.31
13.51	„ Rauxel	„	19.25
13.58	„ Herne	„	19.17
14.04	„ Wanne-Eickel-Hbf.	„	19.11
14.11	„ Gelsenk.-Schalke	„	19.05
14.16	an Horst (E) Süd	ab	19.00

Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen: ab Herne: 3. Kl. 0.60 RM., 2. Kl. 0.90 RM.; ab Wanne-Eickel-Hbf.: 3. Kl. 0.40 RM., 2. Kl. 0.60 RM.; ab Gelsenk.-Schalke: 3. Kl. 0.20 RM., 2. Kl. 0.30 RM.

Persönliches.

Am Montag feierten Maschinensteiger Heinrich Hollenberg und Frau, Gertrudstraße 7, das Fest der Silberhochzeit. — Rangiermeister a. D. Herm. Hollenberg, Schalkerstraße 161, begeht am Samstag seinen 81. Geburtstag. — Frau Witwe Türkmann, Heinrichstraße 63, am 12. April ihren 86. Geburtstag.

Die evang. Elternschaft gegen die Greuelpropaganda.

Der Reichsverband deutscher evang. Schulgemeinden schreibt uns:

Der in Deutschland für die Schule mit der Bibel kämpfende Reichsverband deutscher evang. Schulgemeinden hat folgendes Telegramm an den Universitätsprofessor Dr. Aalders in Groningen (Holland) gesandt:

„Euer Hochwohlgeboren als ersten Vorsitzenden des Internationalen Verbandes evang. Erziehungs- und Unterrichtsorganisationen bitte ich im Namen der angeschlossenen deutschen Vereinigungen der lügenhaften Greuelpropaganda nach Möglichkeit entgegenwirken zu wollen.

(gez.) Verbandsdirektor Grünweller.
2. Vorsitzender."

Geschäftliche Mitteilung.

Der Schreck erfaßt jede Frau in dem Augenblick, da sie im Spiegel erkennt, daß die Jugend vorbei ist. Sie merkt das an den ersten Runzeln und Falten, an der nachlassenden Spannkraft und Frische der Haut. Und doch gibt es ein Mittel, um diesem Schreck zu begegnen: Marylan-Creme. Diese herrliche Creme ist hervorragend geeignet, das jugendliche Aussehen der Haut zu erhalten, Unreinheiten zu beseitigen, Falten und Runzeln zu glätten. Wie dieses Wunder vor sich geht, erfahren Sie durch ein lehrreiches Büchlein über kluge Gesichtspflege, das Ihnen zusammen mit einer Probe der köstlichen Creme völlig kostenlos und portofrei zugeht, wenn Sie sofort schreiben an den Marylan-Vertrieb, Berlin 225, Friedrichstraße 24. 225

MAGGI's Suppen Qualitätsware
wohlschmeckend · ausgiebig · billig · Mehr als 30 Sorten

Die vom Heidehof.

Roman von Henriette Brey.

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin-Schmargendorf.

22

Es wurde freilich spät abends, ehe der Pfarrer seinen Vorsatz ausführen konnte. Und dabei hieß es, erst noch eine halbe Stunde warten, ehe die blutige Arbeit getan war und die Aerzte sich aus den weißen, blutbespritzten Kitteln geschält und wieder menschlich gemacht hatten.

Bei einer Zigarre saßen die beiden Herren einander gegenüber. Doktor Liesefeld horchte auf und griff hastig nach den Briefen.

An die alten Heidgers! Und diese bekannte Schrift — Herrgott, das ist Clemens!! Clemens Heidger!!

Erregt sprang er auf. Und hier — der Brief an seine Schwester . . .

An seine Schwester? An Adelheid?

Hatten die beiden?

Eine Binde fiel ihm von den Augen . . . Ja, ja, so mußte es sein! Damals Adelheids heißes Erschrecken, ihr späteres in sich gekehrtes Wesen, ihr schwerer Ernst — oh, sie hatte Lebenslasten getragen!

Und Clemens — hatte ihn diese Liebe vielleicht vor dem Abgrund bewahrt?

Richard Liesefeld deckte die Hand über die Augen. Allzu stark arbeiteten die Gedanken in ihm.

Damals hätte er trotz aller Jugendfreundschaft einen solchen Bund, der ihm keine Gewähr für ein Lebensglück schien, nicht gern gesehen. Aber nun, da Clemens dort drüben zerschmettert und zerschunden lag, vielleicht sterbend . . . das war ein Geläuterter, wie Gold im Feuer geläutert — ein Ueberwinder! Einer, dessen Opferhingabe alle Schlacken weggeschwemmt hatte.

Oh, Richard wußte ja alles von Aloys Leyvater! Weit öffnete sich sein Herz dem Freunde der goldenen Kinderzeit.

Schnell zu ihm! Nur keine Zeit verlieren!

„Ja, ein Jugendfreund, Herr Pfarrer," antwortete er in aller Hast und fügte eine kurze Erklärung bei. „Doch kommen Sie — nein, wir nehmen das Auto . . . Ihr Bursche kann morgen früh das Pferd holen!"

Und dann stand er erschüttert am Lager des in wilden Fieberdelirien Liegenden und lauschte den abgerissenen Worten und Reden, die sich alle um seiner Schwester Namen rankten.

Der warmherzig fühlende junge Arzt blickte mit feuchten Augen vor sich hin.

Ja, ja, es wurde ihm alles klar! . . .

Einen scheuen Blick, wie in ein Heiligtum, warf er in das Büchlein, das eine Art Tagebuch schien. Las hier und dort eine Stelle, fuhr mit der Hand über die Augen und gelobte sich: Gleich morgen schicke ich Brief und Buch an Adelheid. Warum warten, bis die Tore der Ewigkeit hinter ihm zugeschlagen sind? Bis kein Wort der Verzeihung, der Liebe ihn mehr erreichen kann?

Sie soll es wissen.

Sanft drückte er die freie Hand des Fiebernden, die in der seinen zuckte, stellte einige Untersuchungen an und ging, den behandelnden Arzt zu sprechen.

Der zuckte die Achseln.

„Zu Ihrem Lazarett hinüberschaffen, Herr Kollege — meinen Sie? Ausgeschlossen! Wie Sie sehen! Und Hoffnung? — Hm, wer kann das sagen? Man erlebt da Dinge, die alle Berechnung über den Haufen werfen. Eine Möglichkeit immerhin — falls er die nächsten zwei, drei Tage übersteht . . . Freilich, ein Krüppel wird er bleiben, der arme Kerl! Das Bein haben wir wegnehmen müssen. Die anderen Wunden sind zwar gräßlich, aber nicht tödlich. Also, Herr Kollege, falls wir ihn soweit durchbringen, sollen Sie ihn haben."

22.

Fern im Heidedorf saß beim Scheine der Lampe ein blasses Mädchen in seinem Stübchen. Blutbefleckte Blätter bebten in seinen Händen. Immer wieder mußte es die überquellenden Tropfen wegwischen, die des Auges Klarheit trübten und sich mit den Flecken auf dem Papier vermischten.

Die Novemberstürme peitschten nackte Baumzweige gegen die Läden. Ein Käuzchen flog an die Fensterscheiben. Unheimlich gellte sein Krächzen durch die rabenschwarze Nacht.

Der Totenvogel! Adelheid schauerte zusammen. Ein kaltes Grausen kroch ihr über den Leib.

Aber sie schüttelte das unheimliche Gefühl ab. Torheit! Das war ja Aberglaube. Einfach der Lichtschein lockte das Tierchen an.

Sie faltete die Hände: „Herrgott — laß ihn mir! Jetzt noch ihn verlieren — jetzt, wo seine Seele sich mir geoffenbart in ihrer reichen Tiefe — — wo er dich gefunden — — zum zweiten Male ihn verlieren-Großer, reicher Gott, du Gütiger . . ."

Zitternd raffte sie die Blätter wieder auf. Ihre Augen und ihre Seele tranken von neuem die Worte in sich hinein . . .

Wie eine Vision ist dein lichtes Bild vor mir aufgetaucht, nach Jahren des Vergessens — nein, des Vergessenwollens und -Nichtkönnens.

Adelheid — — o du — in deiner ganzen Lieblichkeit und Holdseligkeit; und so schmal und weiß geworden . . . und die herben Linien um den feinen Mund, der Ausdruck deiner Augen — oh, das sagt mir so viel, klagt mich an!

Du hast gelitten, Adelheid! Gelitten um mich! — Du hast den Unwürdigen, den du vergessen mußtest, nicht stolz und leicht aus dem Herzen gerissen — ach nein: all die kleinen, klammernden Wurzelfäserchen, die du lösen mußtest, rissen dir ebenso viele verborgene Wunden . . . wenn sie auch nach innen bluteten.

Abgrundtief sinkt die Wage meiner lastenden Schuld. Wieder klingts in mir: Unsühnbar! Unsühnbar!

Nein, ich weiß jetzt den Weg zur Sühne. Du hast mir verziehen, deine Augen sprechen es. Und dein letztes Wort sei mir Leitstern: Für die Heimat!

So will ich deine Achtung wieder erringen — wenn auch die Liebe gestorben bleibt. — —

Daß ich dich noch einmal sehen durfte — auf der Schwelle eines neuen Lebens, das ist mir eine Gnade von Gott gewesen. —

Ich habe vor einigen Tagen meine Rechnung mit dem Himmel abgeschlossen. Ich habe nach langem Irregehen viel zu büßen, viel zu sühnen. Und ich will's!

Vielleicht kann ich mein leeres Leben noch in zwölfter Stunde mit einem Inhalt füllen, der die Wertlosigkeit dieser vergeudeten und verprassten Jahre aufhebt. — — —

Der Donner der Kanonen, der bereits von fern zu uns herüberdröhnt, redet eine schauerlich ernste Sprache. Lazarettzüge fahren mit ihrer blutigen Last langsam an uns vorüber — da habe ich dem Tod in die Augen geschaut.

Morgen kommen wir nach vorn. In mir ist alles Bereitschaft, Opferbereitschaft. Hinausgehoben über alles Niedere fühle ich mich. Seltsam losgelöst von allen menschlichen Beziehungen.

Es ist keine Begeisterung, kein hochgespanntes Gefühl, nur das Bewußtsein, ein lebendiger Stein zu sein in der Mauer, die die Heimat schützt. Und vielleicht das Unterbewußtsein: ein Stein aus Granit will ich sein! Falle ich, werde ich aus der Mauer gerissen, so sollen sich doch Verschiedene noch die Köpfe an mir einrennen! Teuer will ich mein Leben verkaufen.

Quälend ist mir nur der Gedanke: Nicht gesät — nicht geerntet. Wozu gelebt? Ein Brachland mein Leben.

Doch damit ists nun unwiederbringlich vorbei.

Hätte ich dieses Leben nochmal zu leben — Herrgott, wenn ich einmal heimkehren sollte aus diesem mörderischen Krieg — — —

Adelheid, breite deine lieben Hände um meine Seele!"

Grauenhaft — grauenhaft, was wir hier täglich erleben! O graus!a!

Vor einigen Wochen schrieb ich: Ich habe dem Tod in die Augen geschaut. Ja, das war der bleiche, fieberschauernde, wundenklaffende Opfertod.

Hier aber umheult uns der brüllende, stöhnende, singende, schauerlich klagende, gräßlich auflachende, höhnende Tod in seiner grauenhaftesten Gestalt.

Hier ist todtrotzendes Kämpfen — in rasender Wut des Angriffs, in lachendem Hinwerfen des Lebens für das heißgeliebte Vaterland.

„Deutschland, unser blühendstes Leben für deinen dürrsten Baum!" schließt das Lied eines unbekannten Soldaten. „Unser — blühendstes — Leben."

O Gott, da fliegt meine Sehnsucht wieder . . . weit weit — zu dir — o, zu dir, die du einst mit den feinsten Seelenschwingungen dich in mich einfühltest, die du . . . Doch das ist vorbei auf immer — —

Ich bin nun der Einzige von meiner Kompagnie, zu dem nie ein Brief, ein Liebeszeichen kommt. Den sie mitleidig ansehen, wenn Post verteilt wird.

Herz sei still! Wie geht doch das Lied? „Keine Schwalbe bringt — keine Schwalbe bringt dir zurück, wonach du weinst — —."

Hat es wirklich eine Zeit gegeben, da ich die Ewigkeitsfrage: Wie wucherst du mit deinen Pfunden? in Zügellosigkeit und Taumel überhörte? Wo ich nur von Genießen, Genießen wußte und all die Oberflächlichkeit und den Schaum des Lebens in mich schlürfte? Und doch keine Ersättigung kannte, nur den bitteren Geschmack der Hefe spürte! Und achtlos auf Herzen trat — auf das ehrenhafte meines Vaters, auf das liebevolle der Mutter, der liebsten Schwester. Ach, und auf das treueste, süßeste . . .

Adelheid, meine Adelheid!

O meine verlorene, verschwendete Jugend! Reicher Fruchtboden — mit Sand und Gröll verschüttet!

Gott, wenn es möglich ist, gib mir Zeit! Es müßte schön sein, noch einmal aufbauen, den Grund eines neuen Lebens legen zu können! — —

In all dem brodelnden Haß ringsum leuchtet wie ein Stern der Gedanke, später einmal ein fruchtbares, arbeitstüchtiges, gesegnetes Leben zu führen, sei es auch im kleinsten Kreis.

Adelheid, du lächeltest früher immer über meine „weltstürmenden" Pläne, mein Auflehnen gegen jede Enge und Gebundenheit, meinen Drang ins Ferne, Große, Fesselfose. Und sagtest in deiner stillen, tiefen Art: „Auch die Begrenztheit ist schön. Sie schließt uns so traulich und heimatlich ein. Sie braucht uns ja nicht geistig eng zu machen! Ich meine, es müsse köstlich sein, unter unseren Augen die Samenkörner aufgehen und heranreifen zu sehen, die wir selbst gesät haben. Vaters Beruf erscheint mir geradezu ideal."

(Fortsetzung folgt.)



Welches Waschmittel Sie auch zum Wäschekochen verwenden – fettere Lauge, kräftigeren Schaum und dadurch stärkere Reinigungskraft erhalten Sie, wenn in den Waschkessel zugeschnitzelt wird:

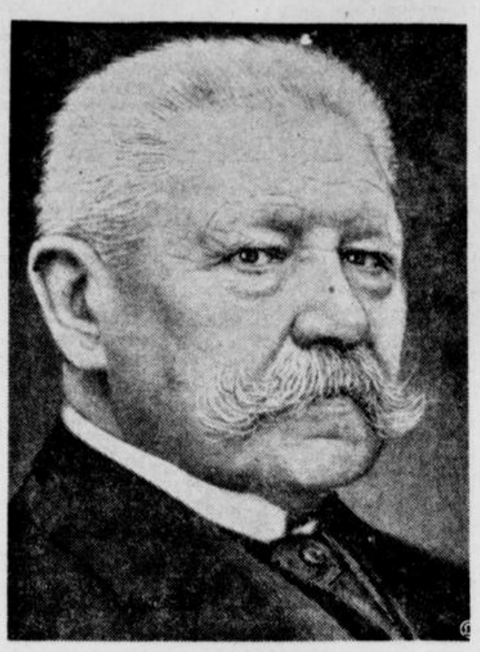
SUNLICHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10-23-27 Pfg.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Stadtpolitik im Geiste neuer Zeit.

Zur feierlichen Stadtverordneten-Versammlung im Rathaus Buer.



Ueberwindung der Nachteile des demokratischen Prinzips.

// Wieder haben wir einen Tag erreicht, der uns zwingt, uns zu besinnen und uns seines Sinnes voll bewußt zu werden. Es geht nicht an, laute Feste zu feiern; dazu sind die Zeiten für die meisten Volksgenossen zu schwer — es geht aber auch nicht an, gedankenlos an wichtigen Entscheidungstagen weiterzulaufen. Man muß innehalten, muß sich besinnen. Nur mit dem Einhalten, mit der Pause, mit der Veränderung des äußeren Gewandes werden wir uns klar, was der Tag bedeutet.

Man kann sagen: Gelsenkirchen ist nur eine von vielen, an sich unbedeutenden Städten, die Ereignisse in dieser Stadt haben ihre Gültigkeit nur für das Gemeinwesen selbst. Aber dennoch: ist bei uns alles in Ordnung, dann haben wir unser Teil getan, daß es im ganzen Reich besser werde. Dann können wir getrost ein paar feierliche Stunden begehen. Nur solche graben sich heiter in das Gedächtnis ein. Man kann nicht sagen, daß wir in unserem ruhelos treibenden modernen Leben zu viel Feste haben. Wir haben zu viel Festlichkeiten ohne tieferen Sinn, aber es fehlt uns an Festen, die

die ganze Bürgerschaft zusammenrufen, daß jeder erkenne, was der Tag bedeutet.

Und darum dürfen und müssen wir der heute stattfindenden feierlichen ersten Sitzung der Stadtverordneten mit großer Teilnahme beiwohnen.

Es ist ja diesmal möglich, daß Tausende daran teilnehmen, ohne daß sie den engen Raum im Buerschen Rathaus füllen. Der Lautsprecher bietet eine zweite, unsichtbare Sitzung in Buer auf dem Adolf-Hitler-Platz wie in Gelsenkirchen auf der Wiese.

*

Auch die Stadt kann wie vor gut zwei Wochen, am 21. März, das Reich den Tag der Erneuerung im Geiste feierlich begehen. Ohne all zu pathetisch zu werden, darf man doch von einem Erneuerungstag sprechen. Auch in der Stadtverordnetenversammlung wird es sich um eine Erneuerung des Geistes und der Arbeitsweise handeln.

Zu diesem Tage möchte man einige Sätze wiedergeben, die der Volksmann Friedrich Ludwig Jahn in seinem (nun endlich in einer billigen Reclam-Ausgabe erhältlichen) Buche „Deutsches Volkstum" schrieb — Worte, die für das Volk im Ganzen wie für die einzelne Stadt Gelsenkirchen zutreffen:

„In der ganzen Lebensgeschichte eines Volkes ist sein heiligster Augenblick, wo es aus seiner Ohnmacht erwacht, aus dem Scheintode auflebt, sich seiner zum erstenmale selbst bewußt wird, an seine heiligen Rechte denkt und an die ewige Pflicht, sie zu behaupten — endlich erkennt, daß es nur durch Selbstmord seiner Volkstümlichkeit sich unter anderen Völkern verlieren kann. Es ist ein langersehnter Schöpfungsbeginn, wenn ein Volk nach dem Verlauf schrecklicher Jahre sich selbst, der Zeitgenossenschaft und der Nachwelt laut und frei und ohne Rückhalt offenbaren darf, in welche volksentwürdigende Dienstbarkeit es durch Ausländerei geraten war...."

Auch die Wege, die das deutsche Volk seit dem Kriege gegangen ist, sind Irrwege, Wege ausländischen, artfremden und dem deutschen Wesen nicht angemessenen Denkens und Tuns gewesen. Heute folgt nun nach dem Tag von Potsdam — wenn es nicht vermessen klingt gegenüber der geschichtlichen Größe und Bedeutung jenes unvergeßlichen Tages — für Gelsenkirchen der Tag des kommunalen Erwachens, des neuen Selbstbewußtseins. Darum taten die neugewählten Volksvertreter in Gelsenkirchen recht daran, die erste Sitzung in feierlicher Weise stattfinden zu lassen. Wieder sagt Ludwig Jahn:

„Es muß der Mensch dahin kommen, daß er fühlt und selbstbewußt wird, was er vermöge; wo er gestimmter fürs Wahre, fähiger fürs Rechte, empfänglicher fürs Gute, lebendiger fürs Schöne, begeisterter fürs Große — auflebt, entbrennt, entglüht; wo der Tat die Fortzeugungskraft mitgeboren wird, eine Pflanzschule künftiger Taten. Festlichkeiten, Feierlichkeiten, Gebräuche kommen dem Gedächtnis zu Hilfe, geben der Erinnerungskunst vorteilhafte Halte; und es entsteht eine nachwirkende Immergegenwärtigung, welche die Flatterhaftigkeit seitet, den Leichtsinn ernstet und die Zerstreungsflucht in enge Schranken drängt. Solche bildenden, bindenden Kräfte leben in den echten Festen, in denen sich das Volk seiner schicksalhaften Verbundenheit und seiner Einheit bewußt wird."

Der vorausgegangenen Zeit lagen solche Feste nicht; das Individualistische und der Egoismus nahmen so breiten Raum ein, daß niemand an das Ganze denken konnte. Das Ganze war überhaupt nicht mehr da, nur die Summe der Interessenhaufen. So gab es einmal keinen Staat, zum anderen auch kein von Bürgersinn getragenes Gemeinwesen! Damit ist es nun vorbei. Jäh und vielen überraschend ist der Aufbruch der Nation gekommen, der anregt zu sinnvollen und sinnhaften, symbolischen Geschehnissen und Veranstaltungen, wie deren eines die heutige Eröffnungssitzung sein wird.

Im Mittelpunkt der heutigen Sitzung, die in jeder Weise festlich würdevoll sein wird, steht

die Verleihung der Ehrenbürgerrechte

an die beiden Männer, die heute die Zukunft Deutschlands bestimmen. Der greise Feldmarschall und der Führer der nationalen Bewegung werden Ehrenbürger auch unserer Stadt. Damit geschieht etwas in Gelsenkirchen vollkommen Neues. Wir haben schon mehrere Ehrenbürger, aber dabei handelt es sich jeweils um Männer, die um die Entwicklung der Stadt besondere Verdienste hatten. Die Führer eines großen Teiles der Gelsenkirchener Industrie, Kirdorf und Hermann Franken, sind schon vor längerer Zeit zu Ehrenbürgern auserwählt worden. Heute schließen sich ihnen Hindenburg und Hitler an. Damit wird wieder der Blick von dem kleinen Gemeinwesen auf das große Ganze gelenkt. Auch über dieser Stadt muß der Geist dieser beiden, so verschieden gearteten, in der Pflicht gegenüber dem Vaterlande aber gleichen Männer herrschen.

Dadurch wird auch die Geschichte Gelsenkirchens in einem neuen Sinne weitergeführt, wir werden auch im kommunalen Leben die Fehler, die in den Methoden der Demokratie der Nachkriegszeit lagen, überwinden und nicht wieder erleben.

Eines muß vor allem anderen aufhören: die Allmacht der Zufallsmehrheiten.

Sie ist ja schon durch das zahlenmäßige Uebergewicht der Nationalsozialisten und der kleineren Gruppen der autoritären Regierung praktisch beseitigt. Wir haben es ja früher hin und wieder erlebt, daß eine Abstimmung in der einen Sitzung für Schwarz und in der nächsten Sitzung für Weiß war, einfach, weil ein paar Stadtverordneten krank oder sonstwie verhindert waren. Man denke nur an die wiederholten Abstimmungen über die Randsiedlung, bei denen es immer auf des Messers Schneide stand, ob das unfruchtbare Beginnen beschlossen oder abgelehnt werden sollte.

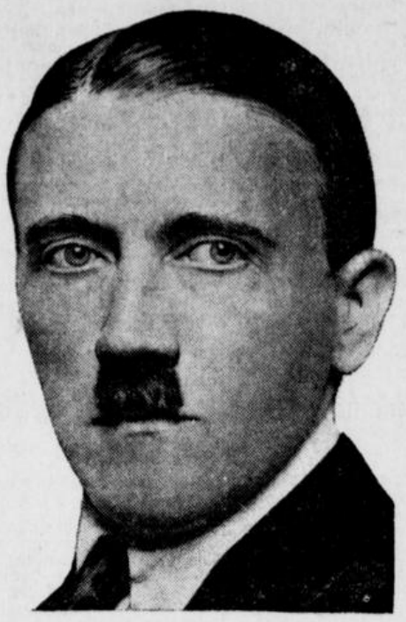
Nun ist schon nach den parlamentarischen Methoden der gewesenen Demokratie das Uebergewicht der Regierungsgruppen gesichert, es werden daher aller Voraussicht nach alle Entschließungen im Sinne der Linie Hitler—Papen—Hugenberg—Seldte ausfallen. Das bedeutet schon einen bedeutenden Fortschritt, da es nun kein widersprechendes Hin und Her in den Entschließungen mehr gibt wie früher: bewilligte das Zentrum den Sozialdemokraten den 1. Mai als Feiertag für die Stadtverwaltung, so stimmte die SPD. wiederum für irgend eine Sache, die dem Zentrum am Herzen lag. Stimmte die SPD. für ein katholisches Siedlungsunternehmen, so sprach sich nach dem Rezept des Kuhhandels das Zentrum wieder bei der nächsten Gelegenheit für eine SPD.-Unternehmung aus. Von nun an werden nur solche Pläne ausgeführt werden können, die dem Geist der nationalen Erhebung entsprechen. Dadurch wird manches unmöglich, was früher an der Tagesordnung war — und umgekehrt.

Mit diesem Verfahren bekam das kommunale Leben ein reichlich verwaschenes Aussehen, es ging von einem Kompromiß zum anderen — und was dann dabei herauskam, das hieß man eine „zielbewußte Leitung der städtischen Angelegenheiten"! Hier zeigte sich die demokratische Methode, die blinde Verehrung der „Mehrheit" in ihrer ganzen Unsinnigkeit. Am Ende dieser Entwicklung stand und steht immer die Mehrheit der Nein-Sager — damit ist dann das Ende der demokratisch-parlamentarischen Arbeitsmethoden erreicht.

Ist nun schon die Rechts-Mehrheit erreicht, so ist damit das wesentlich Neue noch garnicht berührt. Denn der Geist dieser Erneuerung wirkt sich weit über den Kreis der Regierungsparteien hin aus. Und dann muß man bedenken, daß die Richtlinien, nach denen

die geschäftsführende Leitung der Stadt

versahren wird, ebenfalls nationalsozialistisch oder national sein wird. Daraus ergibt sich, daß Beschlüsse, die dem Geist der neuen Lebensform und neuen Gesinnung in Deutschland nicht entsprechen, auch dann nicht durchkommen, wenn sie einmal zufällig eine Mehrheit finden sollten. Hier wird man endlich den leidigen Zustand ändern, daß der Oberbürgermeister — von wenigen Ausnahmen und Sonderrechten abgesehen — nichts anderes als der Vollstrecker des Mehrheitswillens ist. Ihm als dem verantwortlichen Leiter der Arbeiten der Stadtverwaltung blieb nichts anderes übrig als den Willen der Mehrheit auszuführen oder selbst Politik zu machen, und das haben wohl alle Oberbürgermeister getan! Sie suchten sich ihre Mehrheiten da, wo sie zu haben waren, und gingen auch wie die Parteien Bindungen ein, an



denen sie wahrlich keinen graden Kurs der Geschäftsordnung orientieren konnten. Sie waren schon um ihrer Existenz willen genötigt, von sich aus Kompromisse mit den Parteien einzugehen, Maßnahmen durchzuführen, mit denen sie selbst nicht einverstanden waren. Und wenn heute so viele Bürgermeister gestürzt sind, dann trägt das keinem graden Manne günstige System des alten Parlamentarismus die Schuld. Wir brauchen heute nicht einen gehorsamen Erfüller für den Willen der Mehrheit, wie das früher der Fall war, wir brauchen

einen tatkräftigen und zielbewußten Führer, der nicht einfach immer die Mehrheit vertritt;

es muß ihm gegeben sein, der Mehrheit auch entgegentreten zu können. Man denke, was früher dem Oberbürgermeister passiert wäre, wenn er es gewagt hätte, einen Mehrheitsbefehl einfach nicht auszuführen! Das wäre als das schwerste Vergehen gegen den Geist der Demokratie und ihres Parlamentsbetriebes aufgefaßt worden. Mit diesem Verfahren des stummen Gehorsams, der sich nur vereinzelt zum passiven Widerstand steigerte, wurden viele Bürgermeister zu Politikern mit Intrigen, und alle standen ihrem eigenen Tun als einem im Grunde unmoralischen gegenüber. Das Gewissen war ihm genommen, er wurde um die Verantwortung erleichtert, sein Tun und Lassen wurde durch eine Art Absolution durch den Mehrheitsbeschluß gutgeheißen. Aber wie wollte man eine Stadt weiterbringen, wenn man die wichtigste Kraft, das Gewissen, ausschaltete!?

Wird der Bürgermeister wieder an sein Gewissen gebunden, so wird er aber auch an seine nationale Ehre gebunden; er wird keine Korruption mitmachen können, jeder Versuch dazu würde auf ihn allein zurückfallen, wo er im alten System sich ruhig auf die Mehrheitsbeschlüsse und die Genehmigungen durch die Stadtverordneten zurückziehen konnte. Jetzt, wo der Stadtleiter nicht nur der Vollstrecker ist, sondern auch der wirkliche Leiter, ist kein Platz mehr für Unternehmungen, die dem Gemeinwohl zuwiderlaufen. Auch die Sparsamkeit hat damit wie von selbst ihren Platz wiederbekommen.

Das alles liegt auf der einen Seite der Erneuerung des kommunalen Lebens, liegt in der Macht und im Geist der neuen Mehrheit des Kollegiums.

Es bedarf aber noch anderer Reformen, um alles zur endlichen Gesundung zu führen.

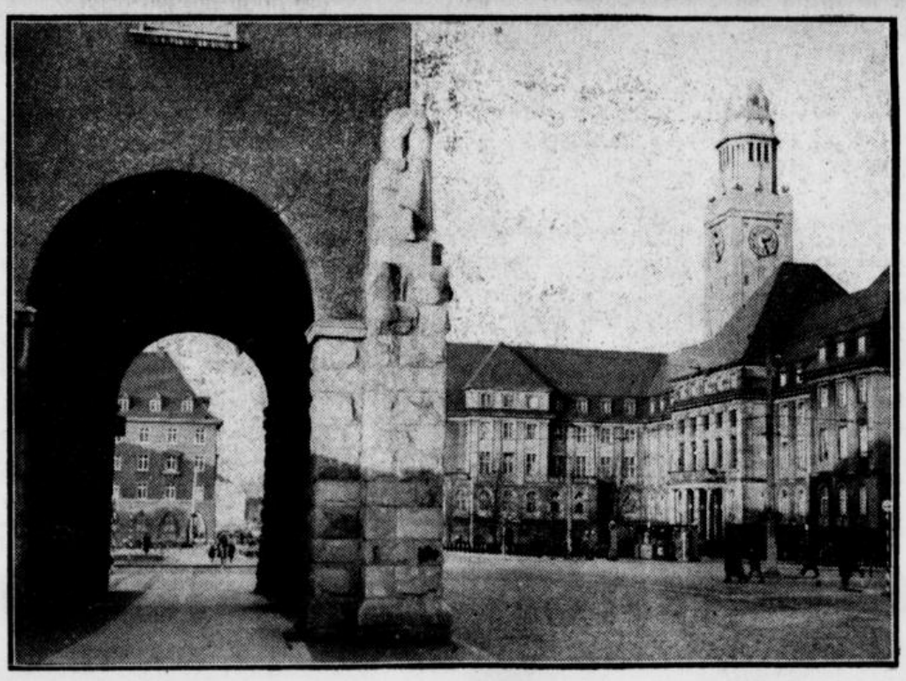
Das sind die Aenderungen in der Steuergesetzgebung. Hier sind Reformen dringend nötig; denn der Zustand muß aufgehoben werden, daß diejenigen über die Ausgaben zu bestimmen haben, die selbst nichts dafür zu leisten haben. Praktisch ist der Zustand schon dadurch erreicht, daß die NSDAP. als entscheidende Partei mehr als bloß eine Partei ist. In ihr finden sich Vertreter aller Berufe und Stände, aller Konfessionen und aller Wirtschaftsgruppen zusammen zu einer großen Pflicht. Der Klassenkampf-Gedanke ist nun praktisch schon überwunden, der Leben zeugende Gedanke von der Volksgemeinschaft auf dem Boden der ständischen, von Natur gegebenen Ordnung ist verwirklicht.

So hat besonders in den örtlichen Körperschaften die Regierungsgruppe alle Voraussetzungen, einmal die Partei aller Anständigen zu werden — jener, die bis auf die Knochen und nicht nur in den vom eigenen Profit gegebenen Grenzen anständig sind.

An diesem Tage, dessen Bedeutung einer Wende zu neuen Formen in neuem Geist wir mit einigen Schlaglichtern kenntlich machen wollten, darf aber auch nicht übersehen werden, daß der Tag nicht nur die Feier für ein erreichtes Ziel sein kann. Er muß ebenso der

Beginn eines neuen Aufbaus in strenger Pflichterfüllung für alle in unserem Gemeinwesen

Blick über den „Adolf-Hitler-Platz" in Buer.



Früher nannte man diesen Platz vor dem Rathaus das „Buersche Forum", jetzt trägt der Platz den Namen des Reichskanzlers Adolf Hitler. Heute nachmittag findet im Rathaus in Buer die feierliche Erstsitzung des neuen, unter dem Zeichen der nationalen Erhebung gewählten Stadtverordnetenkollegiums statt, und auf dem „Adolf-Hitler-Platz" werden sich Tausende aus der Bürgerschaft ein Stelldichein geben, um der durch Lautsprecher übertragenen Tagung aus nächster Nähe beizuwohnen.

Staat und Kirche.

in Vergangenheit und Gegenwart.

Der Aufbruch der Nation, die staatlich-völkische Erneuerung, die wir in den letzten Wochen erlebt haben, hat nicht zuletzt auch zahlreiche Fragen akut werden lassen, die die Kirche und ihr Verhältnis zum Staat betreffen, Fragen, die wegen des Bestandes unserer evang. Kirche von solcher Wichtigkeit sind, daß eine möglichst baldige Klärung dringend wünschenswert ist. Kein Wunder daher, daß der Vortrag, den auf Einladung des Evang. Beamtenvereins im Rahmen der Veranstaltungen der Evang. Vortragsgemeinschaft D. Fahrenhorst, der Direktor des Evang. Bundes, am Dienstagabend im Altstadtvereinshaus hielt, stärkstem Interesse begegnete. Nach kurzen begrüßenden und einleitenden Worten von Oberschullehrer Max Gebhardt, der die Erstarkung des national-christlichen Geistes begrüßte, auf die Loyalitätserklärung der Regierung gegenüber der Kirche hinwies und forderte, daß der evang. Kirche wieder der Anteil zugestanden werde, der ihr auf Grund der Bevölkerungszusammensetzung gebühre, nahm D. Fahrenhorst das Wort zu dem Thema: „Staat und Kirche in Vergangenheit und Gegenwart."

Der Redner gab zunächst einen historischen Ueberblick über die Entwicklung des Kirchenstaatstums und der Staatskirche, ließ die Tragik deutlich werden, die die Einstellung auf das Kirchenstaatstum für die deutsche Geschichte bedeutete und ging auf die Entwicklung der Staatskirche zur Landeskirche bis zum Jahre 1918 ein. Die Weimarer Verfassung hat dann die Kirche frei von staatlichen Bindungen gemacht, ein Zustand, auf den sie in keiner Weise vorbereitet war, hat die im Zeichen der Demokratisierung und Parlamentarisierung stehende Kirchenverfassung gebracht und das Gesetz von 1924 (Regelung der Staatszuschüsse) sowie den Staatsvertrag von 1929 im Gefolge gehabt.

Die Wende des 30. Januar, 5. und 21. März dieses Jahres, so führte der Redner dann weiter aus, hat uns in der Frage Kirche und Staat vor völlig neue Verhältnisse gestellt. Gegenüber dieser Wendung können wir nur Gefühle tiefsten Dankes dafür haben, daß nationales, volkstümliches Denken endlich wieder lebendig geworden ist, daß die verhängnisvolle Macht des Zentrums endlich gebrochen ist, daß die Gottlosenbewegung sich ein Halt! zurufen lassen mußte, und daß ein deutscher Reichskanzler dem allem in seiner Programmrede Ausdruck gab. Je dankbarer man freilich dieser Wendung gegenübersteht, desto offener kann man auch in Bezug auf das Verhältnis zwischen Staat und Kirche seine Wünsche äußern und Forderungen anmelden.

Wird nicht über dem starken Vordringen des nationalen Gedankens der religiöse zu kurz kommen, so daß etwa der nationale Gedanke als Surrogat an die Stelle des religiösen treten könnte? Das würde das Fundament des neuen Deutschland von vorneherein brüchig machen. Die religiöse Fundierung des Staates, nach Luthers Auffassung von der Vollmacht der Obrigkeit, darf nicht wankend werden. Nur das Evangelium kann auch Kraftquell und Gesundbrunnen für das Volkstum sein (Rassenfrage und Eugenik). Adolf Hitler hat diesem Gedanken Raum gegeben, wenn er am 21. März von dem christlichen Geist sprach, den wir als tragendes Fundament für das Volks- und Staatsleben brauchen.

Wir haben die Volksgemeinschaft noch nicht; es muß aber alles geschehen, um sie zu schaffen. Reformen: ja, aber nicht aus Rachsucht. Nie muß unser sozialer Wille echter und ernster sein als heute. Auch jede Eifersüchtelei zwischen national und national muß fernbleiben.

Es muß ernstlich gefordert werden, daß auch heute die Parität ihr Recht findet. Der neue Geist braucht neue Vertreter; es darf aber nie das Gefühl aufkommen, daß Ungerechtigkeiten geschehen; es darf keine Krippenjagd aufkommen.

Macht haben bedeutet noch nicht, über Ideen und Geist den Sieg erfochten zu haben. Die Gottlosenbewegung, die jetzt äußerlich lahm gelegt ist, muß auch von innen heraus überwunden werden. Das gleiche gilt von der Judenfrage; auch hier muß neben dem äußeren Kampf eine Entjudung unserer aller eintreten, ganz besonders aber von der Rom-Frage. Es wäre eine verhängnisvolle Täuschung zu glauben, daß das Zentrum erledigt sein könnte, denn: der Katholizismus bricht jeden Nationalismus. Was bedeutet es, wenn der Kanzler in seiner Programmrede sagt: „Wir wollen die Beziehungen zum Heiligen Stuhl pflegen und weiter ausgestalten?" Wenn das Zentrum seine Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz gegeben hat, welcher Preis wird dafür bezahlt? Was bedeutet das plötzliche Auftauchen des Arbeitsausschusses des Zentrums, mit dem Beschlüsse der Regierung vorbesprochen werden? Ich traue aber Adolf Hitler zu, daß er weiß, was Rom und das Zentrum an Tragik für Deutschland bedeuten, und ich hoffe, daß ihm das immer gegenwärtig sein wird, so daß wir in dieser Beziehung keine Enttäuschung erfahren.

Auf dem Gebiete der Schule müssen wir die evang. Bekenntnisschule fordern, die religiös-völkisch fundiert ist, mit dem Evangelium als Zentralsonne, Ablehnung der geistlichen Schulaufsicht, aber vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Kirche.

Der Schwebezustand, der dadurch eingetreten ist, daß die Verfassung von Weimar und damit auch der Staatsvertrag von 1929 eigentlich nur noch auf dem Papier steht, muß möglichst bald ein Ende haben. Die Kirche hat heute größere Verantwortung und gewaltigere Aufgaben als jemals; sie muß in besonderem Sinn das Gewissen unseres Volkes werden, auch wenn es ein Wort der Kritik offen gilt. Die Kirche ist aber vor allem die Kirche des Wortes, der Verkündung des Evangeliums. Um die Fülle der Aufgaben bewältigen zu können, muß sie eine freie Kirche bleiben, darf nicht Sklavin des Staates werden, sie darf nicht Parteikirche oder Richtungskirche werden, darf nicht politisiert werden. Andererseits ist an die Kirche das klare Verlangen zu stellen, daß sie sich nicht neben die Ereignisse stellt. Das bedeutet, daß sie sich mehr als bisher bewußt darauf einstellt, eine deutsche Kirche zu sein; sie muß die neue Wandlung in Gott selbst verankern: stärkere Pflege der deutschen Sprache, Zurücktreten des Alten Testaments, Pflege des deutschen Erbgutes an Sagen und Märchen, der Sippenforschung, Revision der Kirchenverfassung (Problem der Judenmission), keine Feindschaft mit der Glaubensbewegung der Deutschen Christen. Als letztes Sehnen und Wünschen steigt dann die Möglichkeit einer deutschen Einheitskirche auf. Hitler glaubt den Ruf zu vernehmen: Los von Rom! und hofft, daß die deutschen Katholiken dazu kommen werden, sich von Rom loszusagen und sich in einer deutschen christlichen Kirche unter einem Dach mit dem deutschen Volke zusammenzufinden. Die Stunde dafür wollen wir Gott überlassen. Wir haben genug getan, wenn wir alles daran setzen, daß die lodernde Flamme die wir jetzt gen Himmel aufflackern sehen, eine reine und heilige Flamme bleibt.

Die Ausführungen D. Fahrenhorsts waren von tiefer Sachkenntnis und heiliger Begeisterung getragen und hinterließen stärksten Eindruck. Nach einer kurzen Aussprache schloß Oberschullehrer Gebhardt den Abend.

werden. Denn nun beginnt erst das große Werk, den Geist der nationalen Erhebung auch in die Tagesgeschäfte der Stadt hineinzubringen. Zum Glück werden in Zukunft die parlamentarischen Vorgänge einfacher, kürzer abgewickelt, die Zeit der großen Fensterreden ist vorbei, die Zeit der aufbauenden Arbeit beginnt. Auch in Gelsenkirchen sind zahllose Aufgaben zu lösen. Die wichtigste und dringendste ist und bleibt: die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Dieses Uebel, an dem Gelsenkirchen besonders schwer zu leiden hat, muß überwunden werden. Eine Stadt allein ist aber dazu nicht in der Lage, das Reich als Ganzes muß sich daranmachen und mit klaren und sicher wirkenden Maßnahmen vorgehen. Wenn nicht das Reich den Weg bereitet, wenn nicht von Seldte, Göring und Hugenberg die Lösung gefunden wird, kann auch in Gelsenkirchen nicht die Besserung kommen.

Eng mit dieser Not verbunden ist die zweite: die Finanznot. Es kann nicht bis in alle Zukunft so weitergehen, daß die Stadt bloß die Zinsen für ihre Anleihen bezahlt, es muß einmal der Tag kommen, an dem die Schulden zurückgezahlt werden. Und vielleicht kommt einmal der Tag, da die Stadt wieder ohne Schulden ist. Daß dieser Tag noch in sehr weiter Ferne liegt, wird dem Kundigen ganz selbstverständlich sein.

An dem Tage, da sich die Stadtverordneten zum ersten Male zusammenfinden, ist es nicht nur Recht sondern auch Pflicht des Beobachters, auf die ungelösten Fragen hinzuweisen. Es gibt natürlich noch viele Fragen von untergeordneter Bedeutung, zu denen auch die Beseitigung der Spannungen zwischen Gelsenkirchen und Buer in dem einen oder anderen Sinne zählt...

*

1924 — 1933!

Eine unangenehme, aber doch heilsame Erinnerung.

Wie es 1924 bei der ersten Sitzung der neugewählten Stadtverordneten zuging.

Wie sehr sich die Zeiten geändert haben, kann man sich durch einen schnellen Vergleich klarmachen. Es hat sich alles geändert, der bolschewistische Geist ist aus der Oeffentlichkeit verschwunden, man erinnert sich kaum, daß einmal die Gefahr bestand, er könnte über ganz Deutschland herrschen. Statt dieser Worte wollen wir einige Abschnitte aus dem Bericht abdrucken, den unsere Zeitung am 6. Juni 1924 über die Sitzung der am 5. Juni zum erstenmal versammelten Stadtverordneten brachte:

„. . . . Kurz vor 17 Uhr betraten die ersten Stadtverordneten den Sitzungssaal. Man merkte die Neulinge sofort heraus, die sich erst ihren Platz suchten und sich etwas befremdet fühlten. Die Kommunisten erschienen geschlossen, die männlichen Mitglieder meist in grünem Sporthemd, einige rauchend. Verhältnismäßig stark sind die Frauen bei den Kommunisten vertreten, fünf unter zwanzig.

Kurz nach 17 Uhr erschien die Verwaltung mit Bürgermeister Antoni, der bald darauf die Versammelten begrüßte und zu treuer Arbeit im Dienst der Allgemeinheit aufforderte. Bald fing das Theater der Kommunisten an. Schütz (Kommunist) stellte trotz Wortverweigerung den Antrag, die Versammlung aus der „engen Dunkelkammer des Rathauses" in einen großen Saal zu verlegen, um der vor dem Rathaus befindlichen Menschenmenge den Zutritt zu ermöglichen. Nach heftigen, unerhörten Ausfällen gegen den Vorsitzenden, in die die Fraktion und der überfüllte Zuhörerraum einstimmten, konnte der Vorsitzende schließlich die Verpflichtung der Stadtverordneten vornehmen. Was sich hierbei ereignete, gehört eher in ein Lustspiel denn in eine Stadtverordnetensitzung. Als der Kommunist P... Montage als erstes Mitglied seiner Fraktion den Handschlag „zur treuen Pflichterfüllung" durch den Vorsitzenden entgegengenommen hatte,

gossen Mitglieder seiner Fraktion aus mitgebrachten Flaschen Wasser in eine Waschschüssel, ein anderer reichte ein großes Handtuch und nun wusch sich Bahntge die Hände und nach ihm die anderen Kommunisten, bis der Hausmeister angewiesen wurde, die Schüssel zu entfernen.

Darüber natürlich zunächst Streit. Die Schüssel kam fort. Dafür blieb aber das Handtuch, und jeder Kommunist, der den Handschlag geleistet hatte, putzte sich am Handtuch die Hände ab. . . .

Einige Kommunisten, so Frau Behrend und andere, erklärten, daß sie sich zu nichts weiter verpflichteten, als nur der Arbeiterschaft zu dienen. Am Schluß der Verpflichtung las namens seiner Fraktion Schütz eine längere Erklärung vor, die in der Hauptsache eine Kampfansage an die übrigen Parteien enthielt, die Verpflichtung nur so auffaßte, daß das Schweigeverbot nicht geachtet und nur die Vertretung der Arbeiterinteressen übernommen würde; das Ziel der Kommunisten sei die Zerschlagung der übrigen Parteien und die Errichtung einer Räterepublik. Hatte der Vorsitzende bisher Mühe, das Haus halbwegs in Ruhe zu halten, so ging jetzt der Tanz erst recht los. Schütz wollte erst seine Anträge beraten haben und hielt Rede auf Rede. . . . Bei der Wahl des Hauptausschusses platzten die Geister wieder scharf aufeinander, und zwar darum, ob dieser Ausschuß 14 oder 13 stark sein sollte. Durch die Verbindung der drei kleinen Parteien zu einer Fraktion „Wirtschaftliche Vereinigung" mit fünf Mitgliedern sollte dieser ein Sitz im Hauptausschuß eingeräumt werden. Das machten die Kommunisten und Sozialdemokraten nicht mit. Und es bedurfte einer Abstimmung, bei der sich eine Mehrheit auf der rechten Seite des Hauses für die Zahl 14 fand. Einige Zentrumsleute stimmten mit der Linken. Gerade skandalös wurde die Sitzung bei Beratung der Anträge . . ."

Man braucht nur zu vergleichen, wie es 1924 verging mit dem, wie es heute wird, um dankbar zu sein, daß alles genau in dem Sinne gegangen ist, den die Kommunisten von damals sich nicht haben träumen lassen . . .!

*

Der Stahlhelm, B. d. F.

Kreis Alt-Gelsenkirchen.

Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Gelsenkirchener Stadtverordneten-Versammlung treten die Kameraden, soweit sie nicht beruflich zwingend verhindert sind, um 14,30 Uhr auf der Wiese an. Von da aus Anschluß an den gemeinsamen Gelsenkirchener Propagandamarsch. Kameraden, denen das Antreten um 14,30 Uhr noch nicht möglich ist, stehen 16,45 Uhr auf der Wiese, wo um diese Zeit nach Schluß des Propagandamarsches der Aufmarsch für die Lautsprecherübertragung stattfindet.

*

Kampfring der DNVP. Gelsenkirchen.

Sämtliche Kampftrupps treten heute punkt 9 Uhr zum gemeinsamen Kirchgang an der Bismarckhalle, Adolf-Hitlerstraße 23, an. Um 14,30 Uhr Antreten am Elisabethplatz zum Durchmarsch durch die Stadt zusammen mit der SA., SS. und Stahlhelm. Anschließend Aufmarsch an der Wiese, wo die Eröffnungsansprache aus der neueröffneten Stadtverordnetensitzung übertragen wird.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Stadt Wattenscheid

Von den 40 000 Zentnern Naturbutter.

die das Reich für die notleidende Bevölkerung zur Verfügung gestellt hat, entfallen auf Wattenscheid 138 Zentner. Die Stadt wird in den nächsten Tagen mit der Ausgabe der Bezugsscheine beginnen. Sie müssen bis 12. April, 19 Uhr, bei den hierfür in Frage kommenden Lebensmittelhändlern eingereicht sein, da sonst der Anspruch verfällt. Die Ausgabe der Butter beginnt in den Geschäften ab 13. April, nachmittags. Für die Unkosten der Verteilung hat das Reich zehn Pfennig pro Pfund ausgeworfen. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat sich bei allen in Betracht kommenden Lebensmittelhändlern und namentlich auch bei dem Molkereibesitzer Hildebrand, der das Ausspunden der Butter übernommen hat, dafür eingesetzt, daß man die zehn Pfennig der Winternothilfe zur Verfügung stellt. Der Kampfbund macht darauf aufmerksam, daß bei Annahme der Bezugsscheine der darauf vermerkte Betrag von fünf bzw. zehn Pfennig einzukassieren und bei Abholung der Butter am Schlachthof abzuliefern ist. Die Ausgabe der Butter an die Lebensmittelhändler erfolgt am 13. April von 8 bis 10 Uhr für die Buchstaben A bis L., 10 bis 12 Uhr für die Buchstaben M bis Z. Sollte ein Lebensmittelhändler mit den Anordnungen des Kampfbundes nicht einverstanden sein, so ist ihm anheimgestellt, sich von diesem Hilfswerk zurückzuziehen, indem er die Annahme der Bezugsscheine verweigert. Ausgeschlossen von der Annahme der Bezugsscheine sind Konsumvereine, Groß-Filialbetriebe, Einheitspreisläden und jüdische Geschäfte. Auskünfte werden den Lebensmittelhändlern heute von 20 bis 22 Uhr im „Zentralhof" Meyer erteilt. ::

Falschgeldwerkstatt ausgehoben. Der erwerbslose Bergmann Gustav Sch. wurde in seiner Wohnung in der Hollandstraße bei der Herstellung falscher Fünfzig-Pfennig-Stücke überrascht und festgenommen. Es wurden mehrere Falschstücke, eine Gipsform und andere Gegenstände, die zur Herstellung der Falsifikate dienten, vorgefunden und beschlagnahmt. Sch., der sich bereits seit längerer Zeit mit der Falschmünzerei befaßte, hat die falschen Fünfzig-Pfennig-Stücke, die aus einer Zinnlegierung bestanden und gut nachgemacht waren, vorwiegend in Trinkhallen und Wirtschaften umgesetzt.

Beigeordneter Wilberg Stellvertreter des Oberbürgermeisters. Wie wir hören, ist der unbesoldete Beigeordnete, Bergwerksdirektor Wilberg, vom Regierungspräsidenten bis zur Einsetzung eines Staatskommissars mit der Stellvertretung des beurlaubten Oberbürgermeisters beauftragt worden. Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst ist noch am Montagnachmittag wieder in Freiheit gesetzt worden.

Die DVP. bekommt ein Stadtverordnetenmandat. Die Deutschnationale Volkspartei teilt mit: Nach der mit der Deutschen Volkspartei getroffenen Abmachung bei der Kommunalwahl steht dem Lehrer Ebeling ein Stadtverordnetenmandat zu. Dieses wird Herrn Ebeling auch eingeräumt. Die Verhandlungen hierüber werden in allerkürzester Zeit zum Abschluß gebracht werden.

Im Haus- und Grundbesitzerverein Günnigfeld berichtete der Vorsitzende über die Verbandstagung in Essen und teilte mit, daß im Mai der Verbandstag für das rhein.-westf. Kohlengebiet in Essen stattfindet; Hin- und Rückfahrt in Omnibussen wurde in Aussicht genommen. Geschäftsführer Prangenberg sprach über die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes, Steuerstundungserleichterungen, Steuergutscheine und Feuerversicherungswesen. Zum Schluß bat er, sich nunmehr restlos hinter die neue Regierung zu stellen. Mit einer Vertrauenskundgebung für die beiden Vorsitzenden schloß die Versammlung. (br)

Auf „Fröhliche Morgensonne" fanden Dienstagnachmittag die Betriebsratsausschußwahlen statt. Auf Vorschlag der nationalen Betriebsräte leitete Steiger Eickmeier die Sitzung. Die Liste der NSBO. wurde mit Mehrheit gewählt. Aus dem Ausschuß gingen dann als Obmann Herm. Umlauf (NSBO.), Harbord (NSBO.) als Schriftführer hervor. Des weiteren gehören dem Vorstand des Ausschusses an, die NSBO.-Mitglieder Märkert, Unterborn, und von der Arbeitsgemeinschaft Steiger Eickmeier. ::

Im Rassegeflügelzuchtverein Günnigfeld gab der 2. Vors. Faber einen kurzen Bericht über die am 25. und 26. März stattgefundene Ausstellung. Es wurde beschlossen, daß Mitglieder, die zu einem andern Verein innerhalb des Kreisverbandes übertreten, eine Aufnahmegebühr von 15 Mark zahlen müssen und daß für guten Versammlungsbesuch wieder eine Züchterbeihilfe gestiftet wird. (V)

Malerzwangsinnung Wattenscheid. In der am Montag stattgefundenen Generalversammlung, die von Stadtoberinspektor Albertsmeier geleitet wurde, nahm Geschäftsführer Prangenberg das Wort zu einigen technischen Angelegenheiten. In der Vorstandswahl wurde Obermeister Anton Bomers jr. wiedergewählt. Dem Vorstand gehören ferner die Malermeister Wilmsmann, Wiese, Blome und Ahlmann an. Der Auflösungsantrag zum Zweck der Bildung einer freien Innung wurde abgelehnt. Stark kritisiert wurde der Wegfall des Fachlehrers Götz für die Ausbildung der Malerlehrlinge. Es wurde weiter angeregt, von seiten der Innung aus neue Preisrichtlinien festzusetzen, um dadurch eine Preisunterbietung zu verhindern. ::

Die Hauszins- und Grundvermögensteuerstundungs- und Niederschlagungsbestimmungen haben durch Ministerialerlaß vom 7. März grundlegende Aenderungen erfahren. Die wirtschaftliche Notlage der Grundstückseigentümer und Mieter gewerblicher Räume, die durch Billigervermietung, Mietausfall, Leerstehen von Wohnungen und Betriebseinschränkung hervorgerufen ist, soll entsprechend gelindert werden. Der Erlaß tritt am 1. April in Kraft. Neben der Erweiterung der Stundungs- und Erlaßmöglichkeiten bei der Hauszinssteuer hat der Erlaß auch bei der Grundvermögensteuer Erleichterungen geschaffen. Der Erlaß weist jedoch auch darauf hin, daß nach wie vor gefordert werden muß, daß der Betriebsinhaber zunächst seine persönlichen Bedürfnisse und Betriebskosten der Notlage des Betriebes anpaßt, bevor Steuererleichterungen gewährt werden. Um eine einheitliche und korrekte Erledigung der Anträge zu gewährleisten, hat das Steueramt Formulare entworfen; diese können auf Zimmer 40 des Rathauses in Empfang genommen werden.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. In der in Höntrop stattgefundenen Kundgebung sprach Kreiskampfbundführer Poetter über das Thema: „Rettung des Mittelstandes durch den Kampfbund." Nach einer Erklärung über die Boykottbewegung begründete er eingehend die Einstellung zur Judenfrage. Nach deutschen Grundsätzen solle das Geld zum Diener der Wirtschaft und die Wirtschaft zur Dienerin des Volkes gestaltet werden. Diese Einstellung sei jedoch gerade in den letzten vierzehn Jahren derart verfälscht worden, so daß Geld nur noch als Ausbeutungsangel benutzt worden sei. Die Folgen habe die deutsche Handarbeiterschaft, ganz besonders der Mittelstand zu spüren bekommen. Der Nationalsozialismus habe erkannt, daß nur die Geschlossenheit sämtlicher Berufsstände des deutschen Volkes diese Gegensätze überbrücken könne, um eine Gesundung des jeweiligen Berufsstandes sicherzustellen. Der Propagandaleiter des Kampfbundes, Keller, sprach noch über die propagandistische Arbeit. ::

Stadt Wanne-Eickel

Ausnahmesonntag am 9. April.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit, daß der 9. April als Ausnahmesonntag für den offenen Handel für die zum Polizeipräsidialbezirk Bochum gehörigen Städte bestimmt ist. Der Geschäftsverkehr ist von 14 bis 18 Uhr zugelassen. Den nach 18 Uhr beschäftigten Angestellten ist anschließend eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zwölf Stunden zu gewähren.

Falscher Polizeibeamter. Am 31. März überreichte ein angeblicher Polizeibeamter im Büro einer Großhandelsgesellschaft ein Paket, in dem sich siebzig Aushängeschilder für Geschäfte befanden. Gleichzeitig übergab er eine quittierte Rechnung über 42 RM. Diesen Betrag ließ er sich gleich aushändigen. Später stellte sich heraus, daß die Schilder überhaupt nicht bestellt waren. Vermutlich hat der Täter auch an anderen Stellen diese Schilder abgesetzt. Personen, die sich geschädigt fühlen, werden gebeten, umgehend Anzeige zu erstatten. Gleichzeitig wird der Inhaber des Geschäftes bzw. der Druckerei, in dem diese Schilder hergestellt worden sind, gebeten, der Kriminalpolizei, Gelsenkirchenerstraße 27, Nachricht zu geben.

Wild-West in Wanne. Die Arbeiter Stanislaus Kl., Ernst Ku. und Stanislaus Ko. waren im angetrunkenen Zustand in der Mittagsstunde in die Wirtschaft Bu. gekommen und hatten Bier verlangt. Die Wirtin verweigerte die Verabfolgung von Alkohol, weil sie angetrunken waren. Aus Wut hierüber setzt ein Bombardement von Gläsern und Flaschen auf die Wirtin und ihre Mutter ein. Die Polizei hatte ihre liebe Not, der Männer Herr zu werden. Das Gericht verurteilte Stanislaus Kl., Ernst Ku. zu sieben Wochen Gefängnis und Stanislaus Ko. zu drei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist. (Ae)

Persönliches. Fahrbauer a. D. Karl Heckmann, Röhlinghausen, Pionierstraße, feierte in körperlicher und geistiger Frische seinen 72. Geburtstag; Fahrbauer a. D. Bietinghoff, Auf der Wilbe, seinen 80. Geburtstag. — Am 1. April konnte Rektor Hennemann von der Gustav-Adolf-Schule in Eickel sein 40jähriges Schuljubiläum feiern. Aus diesem Anlaß fand in der Schule eine Feier statt, in der Schulrat Himstedt die Verdienste des Schulmannes würdigte. — Konrektor Engbert von der Aschenbruchschule Eickel konnte auf seine 25jährige Berufstätigkeit zurückblicken. (Ts)

Evang. Bund. In der Christuskirche war Montagabend Bundesdirektor D. Fahrenhorst zu Gast, der nach Begrüßungsworten von Pfarrer Lic. Naunin über die neuen Aufgaben des Evang. Bundes sprach. Wie steht die evang. Kirche zu den entscheidenden Tagen des 30. 1., 5. und 21. 3.? Der Evang. Bund begrüßt die neue Entwicklung, doch bleiben Forderungen, die der Erfüllung harren. Die religiöse Fundierung des Staatsgedankens darf nicht verloren gehen. Wir brauchen den Einheitswillen des Volkes, um aus der Not herauszukommen. Millionen stehen der neuen Bewegung fern, sogar feindlich gegenüber. Diese Herzen zu gewinnen, muß Hauptaufgabe sein. Die Frage der Parität ist für den Evang. Bund von großer Bedeutung. Parteibuch und Religionszugehörigkeit dürfen nicht ausschlaggebend sein, sondern lediglich Tüchtigkeit, Vorbildung und Charakter. Die Gottlosigkeit kann nur von innen heraus gebannt werden. Ein frommer Staat, ein frommes Volk sind heute Not. In der Schulfrage fordert der Evang. Bund die evang. Bekenntnisschule. Es muß ein vertrauensvolles Verhältnis in der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule herrschen. „Evangelium und Deutschtum" hat sich der Evang. Bund auf die Fahne geschrieben. (Ae)

Der Bund deutscher Mädchen veranstaltete im Saale der „Flora" am Sonntag ein gutgelungenes Frühlings- und Werbefest. Die beliebte Sturmbannkapelle 3/17 leitete mit flotten Marschweisen den Abend ein. Reigen und Theateraufführungen fanden verdienten Beifall. (br)

Richard-Wagner-Abend. In unserem Bericht über das Musikvereins-Konzert in unserer Dienstag-Ausgabe ist irrtümlicherweise von dem Solisten Emil Peters, Gelsenkirchen-Buer, gesprochen worden; es muß richtig heißen August Peters.

Der Verein heimattr. Ost- und Westpreußen Eickel-Holsterhausen nimmt an der Ostkundgebung am 7. Mai in Dortmund teil. Zur Weihe eines Bildes vom Westpreußenkreuz am Dreilandseck hielt Polizeiobermeister Krause eine Ansprache. Für Verdienste um Heimat und Verein erhielten die silberne Ehrennadel K. Brauer, A. Adler 2, F. Kowalzik, O. Giese, W. Sawitzki und K. März. (Ts)

Kray

Der Evang. Wohlfahrtsdienst gibt bekannt, daß er 50 Kinder in der Landwirtschaft unterbringen kann (diesjährige und vorjährige Konfirmanden). Auskunft und Anmeldung beim Evang. Wohlfahrtsdienst, Essen, Wernerstraße 27.

Für die schulpflichtig gewordenen Kinder des evang. Kindergartens fand am Dienstag eine Abschiedsfeier statt, die unter Leitung von Schwester Alwine einen schönen Verlauf nahm. (ch)

Persönliches. Frau Christ. Knipprath, Essenerstraße 25, konnte gestern in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern; zahlreiche Ehrungen wurden der Jubilarin zuteil. (ch)

Auf der Schachtanlage Bonifacius wurde der Bergmann H. Bixiun. (NSDAP.) zum kommissarischen Betriebsrat eingesetzt. (ch)

Katernberg

Wer hat Geld verloren? In der Verwaltungsstelle, Mittelstraße, ist eine Geldbörse mit etwa 21 Mark als gefunden gemeldet. (So)

Das Letzte gestohlen. Bereits in der vergangenen Woche ist der Invalide F. in der Hochstraße von Dieben heimgesucht worden, wobei auch eine Anzahl Geflügel mitgenommen wurde. Jetzt ist wieder sein Stall erbrochen worden; hierbei sind ihm auch die drei letzten Hühner gestohlen worden. (So)

Marl

Fundsache. Ein altes Herrenfahrrad — ohne Marke — ist gefunden worden. Auskunft erteilt die kommunale Polizeiverwaltung des Amtes Marl.

Auf die in den Gitterkästen der Gemeinden des Amtes Marl aushängenden Bekanntmachung über die Hebung der von der Westfälischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ausgeschriebenen Umlage für 1932 und die Auslegung der Hebeliste wird hingewiesen.

Aus Gelsenkirchener Lichtspielhäusern.

Capitol-Theater. Der König der Sensationen Harry Piel in seinem besten und neuesten Tonfilm „Sprung in den Abgrund" wurde des großen Erfolges wegen verlängert, aber heute findet seine letzte Aufführung statt. Dieser Harry-Piel-Film weist neben Harry Piel eine Reihe erster Filmstars auf wie Anton Pointner, Gerhard Bienert, u. a. der Meisterboxer Franz Diekmann. Die Frauenrollen liegen in den Händen von Olga Brink, Camilla Spira und Hilde Hildebrand. Die neue Direktion bietet in der kommenden Woche eine zweite Erstaufführung und zeigt den Großtonfilm „Der Lausbub" mit Leon Janney, Irene Rich und Lewis Stone. Wandlung der Zeiten — Wandlung der Erziehungsideale. Früher war es einmal der Ehrgeiz der Eltern, sogenannte Musterkinder aufzuziehen. Wirklich nur früher? Nein, auch heute noch gibt es genug Eltern, die dieses erzieherische Ideal haben. — Die moderne Pädagogik lehrt aber: Kinder sollen in erster Linie Kinder sein. Sie haben das Recht auf ein Eigenleben, ja, sie haben — in gewissen Grenzen — sogar das Recht, ungezogen zu sein. Besonders bei der Knaben-Erziehung ist es gefährlich, dem Betätigungstrieb des Kindes allzu enge Grenzen zu setzen. Der Junge muß sich austoben. Er muß auch einmal ein paar dumme Streiche machen. Sonst ist er weder ein richtiger Junge, noch wird je ein richtiger Mann aus ihm werden. Ein moderner Pädagoge äußert sich dazu folgendermaßen: „Der Erzieher wird die wie auch immer aufquellende jugendliche Tatenlust nicht töricht hemmen, auch dann nicht, wenn sie den gewohnten Gang des Lebens und des Unterrichts durchbricht." Uebrigens ist diese Weisheit gar nicht so neu und modern wie es den Anschein hat. Schon vor über 100 Jahren hat Fröbel in seiner „Menschenerziehung" eine Reihe mißverstandener Knabenstreiche aufgeführt und daran die Bemerkung geknüpft, daß es oft der erziehende Mensch selbst ist, der das Kind erst schlecht macht. Genau dieselben Gedankengänge sind es, die man jetzt in einem Film verarbeitet hat. Er ist in Amerika hergestellt worden und hat den Titel „Der Lausbub" bekommen. Der Held des Films, ein Junge in dem „gefährlichen Alter" stößt bei seinem Vater auf völlige Verständnislosigkeit. Durch äußerste Strenge und exemplarische Bestrafung soll aus der Lausbub ein Musterkind gemacht werden. Die Folge ist, daß dieses Kind — bis ins Tiefste unglücklich — bei Nacht und Nebel aus dem Elternhause davonläuft und nur durch einen Zufall vor dem Untergang bewahrt wird. Der Film erregte bei seinem Erscheinen Aufsehen. Nicht nur wegen der Kühnheit, mit der hier erzieherische Probleme angepackt und im Rahmen einer fesselnden Handlung gestaltet werden. Sondern auch wegen der Mitwirkung eines Kindes, das die Titelrolle spielt, und zwar mit einer schauspielerischen Virtuosität, die ans Wunderbare grenzt. Dieser kleine Schauspieler heißt Leon Janney. Er spielt den Lausbuben. Er zeigt, wieviel Gutes eigentlich hinter so einem ungezogenen Schlingel steckt. Er verteidigt die Lausbuben der ganzen Welt, und zwar so, daß alle Eltern sich nach Ansicht des Films wahrscheinlich abschwören werden, jemals aus ihren Jungens Musterkinder machen zu wollen.

*

Industrie-Kino. Ab morgen im Industrie-Kino ein ganz großes Doppel-Programm! Als erster Schlager die große Erstaufführung in deutscher Sprache: „Die Sünden der Madelon Claudet." Helen Hayes, die größte Charakterdarstellerin des Films und der Bühne, spielt die Hauptrolle. Sie erhielt für diesen Film den Preis der amerikanischen Filmakademie für die beste schauspielerische Leistung dieses Jahres. Die ergreifende Darstellung eines Frauen- und Mutterschicksals schildert dieser Film. Der Leidensweg einer Frau, der kein Opfer für ihr Kind zuviel ist. Packend und erschütternd ist dieser Film, den eine einfühlende Regie zum Kunstwerk, ein Schauspielerwunder zum Erlebnis macht. — Im weiteren Programm der spannende deutsche Tonfilm „Steckbrief § 48" mit Camilla Spira, Magda Sonja, Eugen Klöpfer und dem kleinen Hans Feher. In einer packenden Handlung rollt das atemraubende Schicksal eines entflohenen Bagno-Sträflings ab, der seit Jahren in Ehre und Arbeit ein vorbildliches Leben führt. Zwölf Stunden vor der Verjährung seiner Straftat entdeckt man ihn. Mit seinem Kinde flieht er vor dem Gesetz und den Schatten seiner Vergangenheit, bis ihm der Beweis seiner Unschuld gelingt. Ein spannender, menschlich packender Film. — Großes Beiprogramm und die neue Tonwoche.

*

Uhu-Lichtspiele. Ab morgen setzen die Uhu-Lichtspiele den letzten neuen Großfilm der Ufa: „Morgenrot," den U-Bootfilm der deutschen Marine, ein. Der Film ist ein Heldengedicht auf unsere U-Bootleute, die sich im letzten Weltkriege hervorragend geschlagen haben. Einmal zeigt der Film U 86 im Kampf mit feindlichen Schlachtkreuzern, ein anderes Mal mit einer sogenannten U-Bootfalle (ein als harmloser Fischerdampfer verkleidetes Torpedoboot), dann wieder greift es eine vielfache Uebermacht an und torpediert den schwersten Schlachtkreuzer, um gleich darauf selbst rettungslos in die Tiefe des Meeres zu versinken, aus dem es schier kein Entrinnen mehr gibt. Auf dem Boden des Meeres liegt das deutsche U-Boot, seinem Schicksal überlassen — wird es gelingen, das Boot wieder an die Oberfläche zu bekommen? — Die Rolle des Kapitänleutnants Liers spielt Rudolf Forster, außerdem wirken mit: Camilla Spira, Else Knott (vom Essener Schauspielhaus), Fritz Genschow, Paul Westermeier usw. Der Film ist für Jugendliche freigegeben worden. Jugendliche haben deshalb auf allen Plätzen bedeutende Ermäßigung. Aufführungszeiten: 15 Uhr, 18,15 Uhr und 21,30 Uhr. — Als zweiter großer Tonfilm erscheint Buster Keaton in seiner komischsten Rolle: „Buster hat nichts zu lachen." Dazu großes tönendes Beiprogramm und Fox tönende Wochenschau. Fahrräder werden kostenlos untergestellt. Beginn, der großen Länge des Programms wegen, bereits um 14,30 Uhr, letzte Vorstellung 20 Uhr mit dem gesamten Programm.

*

Schauburg. Bereits ab heute startet die Schauburg den soeben fertiggestellten Hans Albers-Film „Heut kommt's drauf an" mit Luise Rainer, Oskar Karlweis, Oskar Sima u. a. Gelegentlich der Uraufführung im „Ufa-Palast am Zoo", Berlin, schrieb die Presse: „Aus allen Szenen und Bildern weht ein frischer, fröhlicher Wind: Hans Albers, wieder glänzend in Form, ist der Kapellmeister von unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit und so fabelhaft lebendig, wie man es ihm bisher in diesem Maße gar nicht zugetraut hätte. Er tanzt, singt und springt, nimmt seine Mitmenschen, wie er sie braucht, ist stets gut gelaunt und scherzbereit, ohne auch nur eine Sekunde seine sympathische Männlichkeit zu ristieren. Albers gibt sich hier so natürlich, so ungezwungen heiter, so mit dem Mund und dem Herzen auf dem rechten Fleck, wie wir ihn von jeher lieben. So will ihn das Publikum haben, so gefällt er den Frauen. Parkett und Rang jubeln ihm nach der Vorstellung zu . . . ein grandioser Erfolg." Ganz besondere Erwähnung verdienen die ausgezeichnete Musik und die schmissigen, zu Ohr gehenden neuen Schlager: „In 24 Stunden kann so viel geschehen", „Ich bin der Hans im Glück" u. a., die bereits in allen Städten, wo der Film gelaufen ist, sehr volkstümlich geworden sind. Alles in allem, ein Film, der gut gemacht ist, ein Film mit Witz, Laune und guten Einfällen. — Als zweiter Schlager läuft ein Film, der aus dem Rahmen des üblichen fällt und deshalb besondere Freude machen wird. Clark Gable, der Partner von Greta Garbo, in ihren letzten Filmen mit Madge Evans in „Bolldut". Ein Film von Liebe und Sport und Menschen, die der Wettleidenschaft unterliegen. — Im reichhaltigen Beiprogramm wird ein reizendes Lustspiel mit Trude Berliner und Wilhelm Bendow „Der große Unbekannte", ein Tonkulturfilm sowie die neue Ufa-Tonwoche gezeigt.

*

Tivoli-Lichtspiele. Heute läuft im Tivoli-Lichtspielhaus zum letzten Mal das mit so großer Begeisterung aufgenommene Doppeltonfilm-Programm „Die schwebende Jungfrau" mit Szöke Szakall und das gewaltige Afrika-Tonfilmwerk „Trader Horn". — Ab morgen stehen wiederum zwei erstklassige Tonfilmwerke auf dem Spielplan. Als erstes sieht man den ungemein spannenden Kriminal-Lustspiel-Schlager „Im Bann des Eulenspiegels" mit Oskar Karlweis und Ursula Grabley. Ein Millionenschatz ist hinter einem Spiegel verborgen. Durch einen unglücklichen Zufall geht der Spiegel verloren und wird geraubt. Es beginnt eine wilde, abenteuerliche Jagd, die zu den verzwicktesten Situationen und komischsten Szenen führt. Endlich — nach tagelangem Hasten und Jagen wird der Spiegel entdeckt und dann — zeigt der Film in unübertrefflicher, origineller Weise das glückliche Ende. — Im zweiten Teil läuft der amerikanische Sensations-Tonfilm in deutscher Sprache „Irrwege des Lebens" mit Joan Crawford. Eine Schmugglerbande, mit allen Raffinessen und den neuesten technischen Mitteln arbeitend, wird durch eine ahnungslose Frau in ihrem Schlupfwinkel der Polizei verraten. Es entbrennt ein furchtbarer Kampf, in dessen Mittelpunkt die unschuldige Frau steht, die mit unglaublicher Ausdauer verzweifelt um ihr Leben kämpft, bis daß das Schicksal sie zu dem glücklichen Ende führt. — Als Ergänzung läuft ein interessanter Kurztonfilm „Spuk am Rhein" und die aktuelle Ufa-Tonwoche. — Eintrittspreis ab 30 Pfg.

*

Apollo-Theater. Auf allgemeinen Wunsch und des großen Erfolges wegen bleibt der unvergleichliche Greta-Garbo-Film in deutscher Sprache „Menschen im Hotel" noch bis einschließlich Sonntag auf dem Spielplan. Zum ersten Male in der Geschichte des Films ist jede Rolle mit einem Star besetzt: An der Spitze Greta Garbo in der Rolle der Tänzerin Grussinskaja, von einer Variabilität des Ausdrucks, die frappiert, wohl Greta Garbos eindringlichste Schöpfung. Neben ihr John Barrymore, der große Don Juan des amerikanischen Films, Lionel Barrymore eindringlich in der Rolle des todgezeichneten Buchhalters Kringelein, der sich in seinen letzten Lebenstagen an dem weltstädtischen Hotelleben entzünden will, Wallace Beery, dessen Generaldirektor Preysing Umriß und Format hat, — vor allem auch Joan Crawford, die die Stenotypistin Flamm, „Flämmchen" genannt, spielt: Auf ihrem Gesicht ist der Lebenshunger zu lesen, der sie durch die Abenteuer der Liebe und des Gelderwerbs treibt: Crawfords bisher beste Figur, eine überraschende Leistung. Im Hintergrund der menschlich fesselnde Hotelportier Jean Hersholt, dessen Gedanken mitten im Hotelgewühl immer bei seiner Frau sind. Die „Menschen im Hotel" spielen die letzte Karte ihres Lebens, — zwischen Lebenshunger und Lebensangst, — Elle, Nervosität ist in ihren guten und ihren schlechten Augenblicken. — Von der Filmakademie ist dieser Film mit dem Preis für den besten Film ausgezeichnet worden. Wer ihn sieht, schließt sich diesem Urteil rückhaltlos an. „Menschen im Hotel" ist ein Markstein in der Geschichte der Filmkunst. Der Film „Menschen im Hotel" läuft im Apollo-Theater über zwei Stunden, es ist daher nicht möglich, einen zweiten Großfilm dabei zu spielen. Aber ein besonders schönes Vorprogramm und die neue Tonwoche ergänzen diesen ausgezeichneten Tonfilm.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Bertlich

Evang. Arbeiterverein Bertlich-Bolsum. Freitag, 19 Uhr, beim Vorsitzenden, Steiger Hampel, Vorstandssitzung. (au)

Gladbeck

Zusammenstoß. An der Ecke Hermann- und Rentforststraße erfolgte am Dienstagabend ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der Motorradfahrer trug leichte Verletzungen davon.

Als Nachfolger der ausgeschiedenen Stadtverordneten der Kommunalen Evangelischen Vereinigung, Griebel und Hoffrone, treten Oberstudienrat Ludwig und Kokereiassistent Neumann.

Der Elternbeirat der Lutherschule kam zu einer wichtigen Besprechung zusammen, in der man sich einmütig hinter die von der gesamten Elternschaft des Systems gestellte Forderung auf Schaffung würdiger Ahortverhältnisse stellte. Rektor Daude wies darauf hin, daß auch die Lehrerschaft zum Nothilfwerk dadurch beisteuere, daß sie einen Obolus für die Verbilligung der an bedürftige Kinder zu verabfolgenden Milch gebe.

Im Kriegerverein hielt Oberleutnant d. R. Storkebaum einen Vortrag über den Kyffhäuserbund und seine geschichtliche Entwicklung. Die Darlegungen skizzierten nicht allein die organisatorische und jugendertüchtigende Arbeit, sondern auch die Tatsache, daß es sich hier um eine der größten Kameradenvereinigung der Welt handelt, die sich auch hohe soziale Aufgaben zum Ziel macht.

Hüls

Verkehrsunfall. Am Dienstagabend lief auf der Hülsstraße ein Hund einer Radfahrerin direkt gegen das Fahrrad. Die Radfahrerin kam zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch zu, sie wurde in das Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen transportiert.

Konfirmation. Am Sonntag werden im Hauptgottesdienst 70 Kinder konfirmiert. Da der Besuch seitens der Eltern, Paten und Anverwandten sehr stark sein wird, läßt das Presbyterium bitten, kleinere Kinder nicht mitzubringen. ()

Die Einführung des neugewählten Presbyteriums ist auf den 1. Ostertag im Anschluß an den Hauptgottesdienst angesetzt. Da die Einspruchsfrist am 1. 4. ablief, besteht das Presbyterium nun aus folgenden Herren: Betriebsführer Haardt, Obering. Berkes, Bausekr. König, Lehrer Fink, Invalide Kupisch, Bergmann Jansen, Landrat Matthaei, Rektor Loole. ()

Turnen * Spiel * Sport

Union Schwerte – SV. Höntrop 1:10.

Vor 3000 Zuschauern machte am Mittwoch der SV. Höntrop im Südwestfalenbezirk bei Union Schwerte seine Aufwartung. Der Gastgeber aus der Ersten Bezirksklasse war ihm in keiner Weise gewachsen und blieb glatt auf der Strecke. Schon zum Wechsel der Seiten führte Höntrop mit einem halben Dutzend Treffern, legte sich im zweiten Akt sichtlich Reserve auf und gewann trotzdem noch nach Belieben.

Heute abend im Berliner Hof.

1. Gelsenkirchener TTC. — Jungmännerverein Rotthausen.

Schon lange wartet im Gelsenkirchener TT.-Sport auf dieses Zusammentreffen. Nach den vor einiger Zeit errungenen guten Erfolgen gegen den Weltmeister Scabados glaubt der G. TT.-Club, daß seine Spieler auch gegen Rotthausen das Beste zeigen werden. Beginn heute 20 Uhr im großen Saal des Berliner Hofes.

*

Der Tennisverein Grün-Weiß Hehler hielt seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Studienrat Dr. Kramer, begrüßte die Erschienenen und besonders die neuaufgenommenen Mitglieder und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Geburtstages des Altreichskanzlers Bismarck. Zum Schluß machte er bekannt, daß die Plätze spielfertig sind.

Aus den Sportvereinen.

TC. Gelsenkirchen 1874. Während der Osterferien turnt die Männerabteilung Turnhalle Kronprinzenschule. — Hockeyabteilung: Heute 15.30 Uhr Training Halfmannshof. Aufstellung der Mannschaften für die Samstag- und Sonntagspiele.

Eichenkreuz Ueckendorf. Heute 20,30 Uhr Vorstandssitzung und Spielersitzung im Gemeindehaus. Samstag 20 Uhr Monatsversammlung. Tagesordnung: Festsetzung des Sommertrainings, Turnprüfung u. a. m.

Schach.

Schachverein „Turm" Groß-Marl — Schachfreunde Hassel 9:4. „Turm" Groß-Marl trug am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen die Hasseler Schachfreunde aus. Die 1. Mannschaft siegte 6:2 und die 2. Mannschaft, die nur an 5 Brettern spielte, 3:2. Nachstehend die Einzelergebnisse: W. Schnieders (Hassel) gegen Engelberg (Marl) 0:1, H. Schnieders gegen Dahm 0:1, Kunze gegen E. Struwe 0:1, Odinius gegen K. Struwe 0:1, Bilda gegen Dubiel 1:0, S. Klun gegen Poser 0:1, Filipiak gegen Fritz Struwe 0:1, J. Klun gegen Stettka 1:0, Josef Klun gegen Mustak 0:1, Beck gegen Petrusiak 1:0, Tripke gegen Mustak 1:0, Walteis gegen A. Struwe 0:1, Oppelt gegen Kamnikar 0:1. — Am kommenden Sonntag trägt die B.-Mannschaft von „Turm" Groß-Marl das rückständige Meisterschaftsspiel gegen Springer Hüls aus. (Hm)

Handball-Pokal-Turnier im Union-Stadion.

Packende Kämpfe, unerwartete Resultate.

Die ersten Vorrundenspiele brachten guten Besuch und selten spannende Kämpfe. Schalke 04 traf auf einen gut disponierten Gegner, den es nur mit einer großen Portion Glück zur Strecke bringen konnte. — Im zweiten Spiel hatte man die Erwartungen in Bezug auf die Spielstärke der Wattenscheider zu hoch geschraubt, denn die Turner haben stark enttäuscht.

Schalke 96 — Schalke 04 7:9.

Dieser Kampf wurde beiderseits äußerst schnell und temperamentvoll durchgeführt. Zunächst zeigte der Sturm von 04 das bessere und wurfkräftigere Angriffsspiel. Die Knappen sichern sich nach 20 Minuten einen 5:2-Vorsprung, doch mit demselben Moment werden die 96er zusehends besser. Noch vor dem Seitenwechsel reduzierten sie auf 4:5. Im zweiten Abschnitt verschärfen die „alten Schalker" das Tempo. Sie holen den Ausgleich und gehen sogar mit 6:5 in Führung. Der Ausgang ist noch völlig ungewiß, denn „96" liegt klar in Front. Einige Schnitzer der Hintermannschaft und „04" liegt 6:7 vorne. Der Ausgleich läßt nicht auf sich warten. 7:7. Schalke 04 verliert den 11. Mann und die Gewinnchancen der „96" steigen. Doch es kommt anders. Das Glück neigt sich den Knappen zu. Zwei Strafwürfe, die Spezialität für Menning, und die „alten Schalker" müssen die Segel streichen. Sie haben ein wunderbares Spiel gezeigt und bei weniger Nervosität hätte es zum Siege gelangt.

Wattenscheid 01 — Sv. B. Röhlinghausen 4:4.

Ein Spiel zweier Halbzeiten. Im ersten Abschnitt gingen die Leistungen der Wattenscheider noch an. Sie hatten mehr vom Spiel und lagen bis zur Pause mit 3:2 im Vorsprung. Anders war es in der zweiten Halbzeit. Da hatten die Turner wenig zu bestellen. Sie ergehen sich in Einzelaktionen, die negativ verlaufen mußten. Dennoch können sie durch einen Strafwurf auf 4:2 erhöhen. Aber dann war es aus. Berechtigt holten die Röhlinghauser den Ausgleich und die Wattenscheider können sich bei ihrem Torwart bedanken, daß sie noch zu diesem Remis gekommen sind. Dies Spiel wird Samstag wiederholt, da die einbrechende Dunkelheit ein Weiterspielen unmöglich machte

Schwimmer unterliegen / Schwimmerinnen siegen.

Clubkampfabend im städtischen Hallenbad.

Abfuhr der Herren!

Dienstagabend standen sich im Gelsenkirchener Hallenbad die Staffelmannschaft des SV. Gladbeck 13 und des SVg. Poseidon 04 Gelsenkirchen im Klubkampf gegenüber. Die Gladbecker, die in der letzten Zeit beachtliche Erfolge an ihre Fahnen heften konnten und sich dadurch in die Reihe der führenden Vereine des Industriegebietes stellten, konnten auch in Gelsenkirchen ihr Können unter Beweis stellen. Es gelang ihnen, die Serie ihrer Klubkampfsiege weiter fortzusetzen, da sie sich über Gelsenkirchen mit 5:3 — etwas schmeichelhaft für Gelsenkirchen! — hinwegsetzten.

Der Klubkampf wurde mit der Brustst affel fünfzehnmal zwei Bahnen eröffnet. Gladbecks Schwimmer lagen zunächst in Führung, aber nach ungefähr halber Distanz übernahm Gelsenkirchen die Führung, die bis zum Schluß fast auf halbe Bahnlänge vergrößert wurde. Nach 9:13 Minuten schlug der Schlußmann an und Gladbeck folgte nach etwa sechs Sekunden.

Die Lagenstaffel zwölfmal zwei Bahnen brachte ein Aufholen der Gladbecker, die unter Einsatz allen Könnens als klare Sieger durchs Ziel gingen. Die Siegermannschaft brauchte 6:39,5 Minuten, während Gelsenkirchens Schlußmann nach 7:19 Minuten einkam.

In der Kraulstaffel gab es einen harten Kampf zwischen den beiden Mannschaften. Beide Staffeln hatten sehr gute Leute im Rennen, die immer dichtauf lagen und sich einen abwechselungsreichen Kampf lieferten. Wie gleichwertig sich die Mannschaften waren, bedeuten klar und deutlich die Zeiten, die gebraucht wurden: Gladbeck siegte mit 7:21,4 Minuten, Gelsenkirchen folgte mit 7:21,7 Minuten.

Mit besonderer Spannung sah man dem Siebener-Wasserballspiel entgegen. Die Gladbecker hatten zuerst die bessere Seite, und schon aus diesem Umstand heraus konnten sie vier Tore vorlegen. Aber Gelsenkirchen holte in der zweiten Halbzeit die Tore auf, und das Ergebnis stand beim Schlußpfiff 4:4. Durch das Wasserballspiel wurde das Endergebnis des Klubkampfes auf 5:3 für Gladbeck gestellt.

Bombensieg der Damen.

Die Gelsenkirchener Damen hatten sich die Schwimmerinnen des SV. Altenessen 26 zum Klubkampf eingeladen. Wie erwartet, konnten die einheimischen Schwimmerinnen die Gäste mit einer klaren Niederlage nach Hause schicken. Allerdings kam es doch erst nach einigen harten Kämpfen zum Schlußergebnis 8:0. Im übrigen beweisen die Ergebnisse die uneingeschränkte Ueberlegenheit der Gelsenkirchener Schwimmerinnen. Lagenstaffel dreimal vier Bahnen: 1. Gelsenkirchen 4:36,6; 2. Altenessen 4:43 Min. Kraulstaffel viermal zwei Bahnen: 1. Gelsenkirchen 2:31,2; 2. Altenessen 2:42,9 Min. Brustst affel viermal vier Bahnen: 1. Gelsenkirchen 6:32,2; 2. Altenessen 6:47,6 Min. Brustst affel zehnmal zwei B hnen: 1. Gelsenkirchen 7:47; 2. Altenessen 8:12,3 Min.

Im Rahmen der Veranstaltung führte der Gelsenkirchener Verein seinen Nachwuchs im Knabenbrust- und Wurfschwimmen vor.

Den Einlagekampf Brustst affel viermal zwei Bahnen für Fußballer gewann Union 1. in 2:46,6 Min. Es folgten: Schalke 04 2:58 Min., Schalke 96 2:45 Min., Gelsenkirchen 07 3:08 Min. und Union 2. 3:16 Min. Die „Alten Schalker" buchten zwar die beste Zeit, wurden aber wegen Frühstart disqualifiziert. (ch)

Pferdesport

Berlin-Strausberg.

1. Rennen: 1. Khedive (H. Schäfer), 2. Iffezheim, 3. Bitburg. Toto: Sieg 109:10, Platz 43, 17:10.
2. Rennen: 1. Siegfried (K. Narr), 2. Iolde, 3. Fintflut. Toto: Sieg 29:10, Platz 13, 19, 27:10.
3. Rennen: 1. Kern (H. Schwikowski), 2. Silvius, 3. Lieselott. Toto: Sieg 48:10, Platz 18, 16, 24:10.
4. Rennen: 1. Priester (A. Murphy), 2. Oceanus, 3. Francesco. Toto: Sieg 32:10, Platz 13, 14, 16:10.
5. Rennen: 1. Mauß (F. Bastel), 2. Sonnenstrahl, 3. Spala. Toto: Sieg 31:10, Platz 16, 11:10.
6. Rennen: 1. Cocktail (Br. Müller), 2. Manitoba, 3. Heureka. Toto: Sieg 35:10, Platz 12, 11, 13:10.
7. Rennen: 1. Feldpost (W. Hauser), 2. Epheu 2, 3. Elvira. Toto: Sieg 41:10, Platz 15, 16:10.
8. Rennen: 1. Herzog Wilhelm (E. Huguenin), 2. Immermein, 3. Perasperum. Toto: Sieg 45:10, Platz 18, 39, 17:10.

Siegdoppelwette: Priester — Cocktail 146:10.

Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Le Tabellion (Delaurie), 2. Queen Anne, 3. Pommery. Toto: Sieg 171:10, Platz 58, 38, 72:10.
2. Rennen: 1. Capito (de Roaille), 2. Tortue, 3. Red Gauntlet. Toto: Sieg 13:10, Platz 11, 14, 14:10.
3. Rennen: 1. Ourin (Villecourt), 2. Le Sulphide, 3. Santa Mosa. Toto: Sieg 36:10, Platz 15, 29, 28:10.
4. Rennen: 1. Douschka (Bridgland), 2. Eldora, 3. Valsine. Toto: Sieg 86:10, Platz 25, 61, 69:10.
5. Rennen: 1. Premier Janvier (Rabbe), 2. Echec et Mat, 3. Monsavon. Toto: Sieg 14:10, Platz 12, 28:10.
6. Rennen: 1. Kamakoura (Woodland), 2. Bellina, 3. Menace. Toto: Sieg 140:10, Platz 37, 34, 24:10.
7. Rennen: 1. Magnesium (Rabbe), 2. Troy Presse, 3. Tapeur. Toto: Sieg 20:10, Platz 12, 13, 20:10.

Trabrennen zu Bahrenfeld.

1. Rennen: 1. Diadoche, 2. Intrige, 3. Richbilde. Toto: Sieg 58:10, Platz 31, 48, 46:10, ital. 72:10.
2. Rennen: 1. Angele, 2. Edeldame, 3. Barbara Pluto. Toto: Sieg 17:10, Platz 12, 12, 15:10, ital. 28:10.
3. Rennen: 1. Einländer, 2. Frieda St., 3. Däumling. Toto: Sieg 99:10, Platz 16, 12, 13:10, ital. 37:10.
4. Rennen: 1. Oceana, 2. Loblied, 3. Udet. Toto: Sieg 113:10, Platz 25, 38, 14:10, ital. 115:10.
5. Rennen: 1. Sara, 2. Marienkäfer. Toto: Sieg 55:10, Platz 17, 13:10, ital. 48:10.
6. Rennen: 1. Jgo Symm, 2. Prinz Teddy, 3. Manneswort, 4. Marga P. Toto: Sieg 43:10, Platz 11, 11, 11, 12:10, ital. 40:10.
7. Rennen: 1. Lotte, 2. Lilie, 3. Kittyschor J., 4. Flitzi. Toto: Sieg 50:10, Platz 20, 38, 39, 31:10, ital. 160:10.
8. Rennen, 1. Abtlg.: 1. Rosenblüte, 2. Jucca, 3. Propaganda. Toto: Sieg 23:10, Platz 16, 20, 24:10, ital. 59:10.
8. Rennen, 2. Abtlg.: 1. Sorrent, 2. Margarete, 3. Lord Forbes. Toto: Sieg 53:10, Platz 16, 26, 16:10, ital. 82:10.

Billardsport.

Stadtverband für Billardsport. Abfahrt zur Weltmeisterschaft nach Köln Freitag 11 Uhr ab Restaurant Jürgens, Alter Markt.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.



Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Versammlungs-Kalender

der Parteien usw.

Die 5spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Freitag 20 Uhr Pflichtversammlung bei Husmann (Vertr. Evers), Ecke Nord- und Ueckendorferstr. Gäste willkommen.

Bund Königin Luise, Jugendgruppe. Sanitätskursus verlegt auf 20. April, nächste Gymnastikstunde auf 24. April. Pflichtabend am Dienstag bei Nettebeck.

DVP. Frauengruppe Altstadt. Heute 15 Uhr Handarbeitsstunde. 16 Uhr Versammlung und Geburtstagsfeier. Kuchen im Saal zu haben, Tassen mitbringen. Redner Herr Jacobi.

Frauengruppe der DVP. Schalke. Heute 15.30 Uhr im Saale Grillostraße 110 Versammlung mit Vortrag von Herrn Rehn über die politischen Zeitläufe. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Schalker Frauenbund. Donnerstag Versammlung bei Laarmann, Schalkerstraße. Es werden Karten für die Gastunde ausgegeben. Kaffee wird gereicht. Gäste willkommen.

Bund deutscher Frauen. Heute 15 Uhr in der Wirtschaft Winkler Geburtstagsfeier. Mitgliedskarten mitbringen. Kaffee wird gereicht. Tassen und Zubrot mitbringen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Die fortschreitende Entspannung am Geldmarkt und die Einstellung des Boykott konnten sich heute weiter auswirken. Bei einzelnen Großbanken waren die Kaufaufträge des Publikums heute wesentlich größer als gestern. Die Hauptanregung erhielt die Börse von der Kurssteigerung der Farbenaktien um 2 Prozent, wobei nach wie vor Abschlußerwartungen mitsprechen. Auch der 12prozentige Dividendenvorschlag bei der Reichsbank, deren Aktien 2¾ Prozent gewannen, wurde als günstiges Symtom gewertet. Für Holzmann (+ 2½) regte die milde Sanierung weiter an. Die Spekulation hielt sich zurück. Auch nach den ersten Kursen war die Tendenz weiter befestigt, da nur geringe Verkaufsneigung bestand. Am Elektromarkt waren Schuckert 101¾ bis 102¾ (101) weiter gefragt. Siemens gewannen 1½ Prozent, Elektrische Lieferungen 2½, Elektrizitätswerk Schlesien 4, RWE zogen um 2¾ an, wobei auf den geplanten Ankauf eines weiteren Postens Rhein. Braunkohleu-Aktien verwiesen wird. Letztere wurden 3 Prozent höher bezahlt. Verkehrswerte lagen fest, Lloyd +1. Auch der Montanaktienmarkt zeigte Gewinne von 1 bis 1½ Prozent, ferner wurden Maschinenwerte durchweg höher bezahlt. Orenstein + 2¼. Von Braunkohlenwerten konnten Eintracht 2¾ Prozent gewinnen. Auch Renten waren überwiegend befestigt. Nur Altbesitz, die gestern abend bis zu 76 bezahlt wurden, eröffneten 74¼ bis 75 (75¾). Neubesitz wurden mit 13,80 nach 13¼ bezahlt. Reichsschuldbuchforderungen waren ½ Prozent höher. — Tagesgeld entspannte sich, da die Lombardrückzahlungen an die Reichsbank nachgelassen haben, auf 4⅝ und teilweise 4½ Prozent.

*

Steuergutscheine notierten

am 5. April an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	95¼
Fällig 1. April 35	89¼
Fällig 1 April 36	83
Fällig 1 April 37	78½
Fällig 1. April 38	73½

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Börse eröffnete im Einklang mit Berlin in fester Haltung, jedoch hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Der variable Markt lag still, lediglich Wintershall-Aktien konnten bei einigen Umsätzen 2 Prozent gewinnen. Auf dem Kuxenmarkt war die Geschäftstätigkeit etwas reger. Von Kohlenkuxen wechselten Constantin, Deutschland und Ewald zu gebesserten Kursen den Besitzer. Von Kohlenaktien waren Dahlbusch und Lothringen zu höheren Kursen in Verkehr. Der Kalikuxenmarkt lag still. Der Schluß war etwas leichter.

Umstellung auch bei der Tietz AG.

Frowein wird Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Im Namen des Unternehmens haben die Vorstandsmitglieder L. T. Schloß, Levy, Baumann und Gerhard Tietz dem Aufsichtsrat ihre Aemter zur Verfügung gestellt. Ferner haben die Herren Grünbaum, Baumann, Bendix, Hochheimer, Meyer, Louis Schloß, Oppenheimer, Rosenberg ihre Aemter als Mitglieder des Aufsichtsrates niedergelegt. Um den Fortbestand des Unternehmens zu sichern, haben sich Abraham Frowein und Bankdirektor Reinhard bereiterklärt, in den Aufsichtsrat der Gesellschaft einzutreten. Herr Frowein wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt, das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Rensing wurde zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes bestimmt. Neugewählt wurden in den Vorstand Dr. Bayer-Köln und Paul Brandt-Aachen. Bei der Ehape sind die Herren Baumann und Cahen-Leuderdorff aus dem Vorstand ausgeschieden. Neu berufen in den Vorstand wurde Dr. Schulz-Köln.

Zentralausschuß der Reichsbank einberufen. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für Freitag, den 7. April, einberufen worden. Es handelt sich um die übliche Sitzung, die nach der Generalversammlung der Reichsbank stattfindet. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch die Diskontfrage behandelt wird.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G., Lehrte, vom 4. April. Auftrieb: 1143 Stück Ferkel und 120 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt bis 13 RM, 6—8 Wochen alt 14—17 RM, 8—12 Wochen alt 18—23 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 24—29 RM, 4—5 Monate alt bis 39 RM.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern abend 11 Uhr nach langer schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Quadt

geb. Wüst

Sie starb nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Buer, Essen, Mühlheim, Daaden und Apenrod (Westerwald), den 5. April 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. April, morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, Schalkerstraße 102, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist anschließend um 9¼ Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche, Schalke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Gelsenkirch.-Neustadt

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, unser liebes Mitglied, den

Konditormeister Karl Berges

aus dieser Zeitlichkeit in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir werden dem teuren Verblichenen ein gutes Gedenken bewahren.

Zum letzten Geleite versammeln wir uns am Freitag um 3Uhr im Vereinsheim C. Theis, Peterstraße.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Wanderer, Adler, Dürkopp

sowie andere erstklass.

Marken-Fahrräder

liefert zu vorteilhaften Preisen

A. Bröggelhoff

Kaiserstraße 65
Ruf 21801

Linoleum

alle Sorten und verlegt immer

Kammermann

Schalkerstr. 165



Nun hält der Frühling seinen Einzug auch in Ihr Heim. — Unsere große

FRÜHJAHRS - AUSSTELLUNG

Die neue Gardine

im 2. Stock zeigt Ihnen, wie luftig und duftig die neuen Gardinen und Dekorationen sind, zeigt Ihnen, wie man mit wenigen Mitteln die ganze Wohnung gemütlich macht.

Gardinen

Fantasiestoffe
neuzeitliche Muster, für Fallenstores und Siedlungsgardinen, 150 cm breit . . . . . Meter 88, 59 **39**

Fantasie-Voiles
entzückende Muster, für Raff- und Scheibengardinen doppelt breit . . . . . Meter 1.65, 1.25 **95**

Deutsche Tülle
von wundervollem Aussehen, für die neuzeitliche Raffgardine 150 cm breit . . . . Meter 2.75, 1.95 **1.45**

Stores

Marquisette-Stores
mit 50 cm hohem schwerem Klöppelfuß und Handhohlsaum . . . . . Meter **1.75**

Marquisette-Stores
mit elegantem Spitzenabschluß, breitem Durchsatz und zwei Schmuckfalten Meter **2.95**

Hand-Klöppelstores
schwere Gittertülle oder Marquisette, mit echter Spitze und Handdurchzug Meter **4.75**

Dekorationen

Volle
ganz entzückende Muster, in den neuesten Farbstellungen, doppelt breit . . . . . Meter 1.48, 1.25 **95**

Kettdruck-Chiné
für elegante Dekorationen, nur aparte, mehrfarbige Künstlermuster, 120 cm breit . . Meter 2.95, 2.40 **1.65**

Handwebartige Stoffe
aparte Muster, für elegante Speise- und Herrenzimmer-Dekorationen, 120 cm breit . . Meter 3.75, 2.95 **2.40**

Alles fürs Heim kauft man bei

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Du bist zu früh von uns geschieden,
Doch Gottes Wille ist geschehn;
In des Himmels höchsten Frieden
Werden wir uns wiedersehn.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag morgen 9¼ Uhr, nach längerem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, meines Kindes herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Bruno Löbbert

Hedwig geb. Sturm

im Alter von 25 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Bruno Löbbert und Söhnchen.

Gelsenkirchen (Haldenstraße 2), Heringen a. d. Helme, Weißenfels a. d. Saale, Recklinghausen, Düsseldorf, Uhtleben, den 6. April 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. April, nachmittags 3¼ Uhr, vom evangelischen Krankenhaus aus zum Westfriedhof statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, d. 7. April, vorm. 10 Uhr, Arminstraße 8:

2 Schreibtische, 1 Klubsessel, 2 Theken, 1 Ladenkasse, 2 Regale für Tapeten, 1 Ladentheke m. Aufsatz, 1 Kasse, 1 Regal mit ca. 1000 Rollen Tapeten, 1 Plüschsofa, 1 Kaminofen, 1 Kredenz, 1 Büfett u. a. m.

Lieberum,
Obergerichtsvollz.,
Schalker Markt 5.

Ev. Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

Heute abend 8,40 Uhr erlöste der Herr über Leben und Tod meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Margarete Wilhelmine Rausch

geb. Großkopf

im Alter von 51½ Jahren von ihrem langjährigen, im Aufblick zum Kreuz von Golgatha, mit großer Geduld ertragenem Leiden und nahm sie zu sich in die Herrlichkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Rausch.

Gelsenkirchen, Hohenlimburg, Herringen, Gladbeck, Berlin, Driebergen (Holland), den 4. April 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. April, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause in Gelsenkirchen, Wilhelmstraße 78, aus auf dem Ostfriedhof statt.

Hausandacht ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Betriebsinspektor

Hermann Schappei

im Alter von 59 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Toni Schappei geb. Arndt

Buer-Erle, den 5. April 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. April 1933, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Auguststr. 35, aus statt; Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Gott der Herr nahm plötzlich zu sich in die Ewigkeit unseren Gemeindeverordneten, den

Postassistent i. R.

Hermann Mihrmeister

Er gehörte lange Jahre der größeren Gemeindevertretung an. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Gemeindekörperschaften der evgl. Gemeinde Schalke.

Gelsenkirchen, den 5. April 1933.

Wir sammeln uns Freitag, den 7. April 1933, nachmittags 3 Uhr. am Trauerhause Rheinischestraße 57.

Nachruf.

Heute vormittag verschied nach längerem Krankenlager und doch unerwartet

Herr Betriebsinspektor

Hermann Schappei

im Alter von 59 Jahren.

Der Verstorbene stand seit 1900 in unseren Diensten und bekleidete 23 Jahre lang die verantwortliche Stellung eines Betriebsführers; seit 1927 war er Betriebsinspektor auf unseren Erler Schachtanlagen. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen wertvollen Mitarbeiter, der über vortreffliche bergmännische Fähigkeiten und Kenntnisse verfügte und der während seiner ganzen Dienstzeit mit unermüdlichem Fleiße und in aufopfernder treuer Pflichterfüllung und zäher Energie trotz schwerer Berufsverletzungen den ihm gestellten Aufgaben gerecht geworden ist. Er besaß das Vertrauen und die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Untergebenen. Sein unerwarteter Tod ist daher für uns ein harter Verlust.

Wir werden diesem treuen Mitarbeiter stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gelsenkirchen-Bismarck, den 5. April 1933.

Direktion und Beamten der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft Zeche Graf Bismarck

---

Evgl. Jünglings- u. Männerverein Schalke, e. V.

Hosea 6, 1

Unser liebes und treues Vorstandsmitglied, der **Postassistent i. R.**

Herm. Mihrmeister

ist am 3. ds. Mts., nach kurzer Krankheit, heimgegangen. Er war ein Beter und Eiferer für Jesus und sein Reich. Der Jugend zu dienen war ihm eine Freude.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an der Beerdigung am Freitag, den 7. April, zu beteiligen. Der Verein versammelt sich um 14 Uhr im Vereinslokal. Fahne und Posaunenchor gehen mit. **Der Vorstand.**

Nur 1 Mark
die Stunde gründl. **Klavierunterricht** ert. Pianistin. Anfr. u. 4632 a. d. **Ann.-Exp. Gebelhoff**, Georgstr. 15

Einj.-Abitur Inst. Boltz, Ilmenau Th.

Suche v. Selbstgeber **250 Mark** zu leihen. Angeb. unt. A. Z. 729 an d. Allg. Ztg.

2 kleine **Handwagen** u. 1 Gemüsefachkarre zu verkauf. Floraстraße 86, im Hof.

Herrenrad 13 Mk. Promenadenwagen 28,— M. Bühlweg 2, unt. r.

Fast neuer 8529 **Kinderwagen** preisw. zu verkauf. Kanert, Rotthauser, Hilgenboomstraße 89

Tapeten - Farben - Lacke
immer billig, immer gut
Tapetenhaus Kebbe
Grillo- und Heidestraßen-Ecke

Ausschreibung.

Die Kanalanschlußarbeiten für das Rechnungsjahr 1933 sollen vergeben werden. Verdingungshefte sind, soweit vorrätig, zum Preise von 1,60 RM. im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 521, und im Rathaus Buer, Zimmer 78, zu haben. Jede weitere Auskunft wird im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 515, erteilt. Angebote sind bis Mittwoch, den 12. April, 11 Uhr, im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 515, verschlossen abzugeben, anschließend Oeffnung in Gegenwart etwa erschienener Anbieter.

Gelsenkirchen, den 6. April 1933.

Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Zimmerstraße in Gelsenkirchen wird wegen Straßenbauarbeiten zwischen Graben- und Horst-Wesselstraße vom 5. 4. 1933 ab bis auf weiteres für den gesamten durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Graben-, Hohenzollern- und Horst-Wesselstraße.

Gelsenkirchen, den 4. 4. 1933.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen, Polizeiamt Gelsenkirchen.

Freibank
Gelsenkirchen.
Freitag v. 8—10 Uhr Nr. 1051—1400.
Schlachthofverwaltg.

Buer.
Freitag v. 9—11 Uhr Nr. 2951—3000, Nr. 1501—1750.
Schlachthofverwaltg.

Damen- u. Herrenrad
gebr., billig zu verk. Moritzstr. 8, Hdlg.

Heute mittag 2 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Schneidermeister

Meinolf Künsting

gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von beinahe 64 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten:

Frau Katharina Künsting
geb. Frömbgen
und Kinder.

Gelsenkirchen, Gerlingen (Kreis Olpe), Beckum, Haaren (Kreis Büren), Höningen a. Rh., den 4. April 1933.

Die Beerdigung findet Samstag, den 8. April 1933, vormittags 8 Uhr, vom Trauerhause, Bochumerstraße 131, aus statt. Anschließend daran ist das feierliche Seelenamt in der Heiligkreuzkirche zu Gelsenkirchen-Ueckendorf

---

Statt Karten.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Karl Beerhenke
Atty Beerhenke
geb. Schnieders

Gelsenkirchen, am 6. April 1933
Wemkenstraße 2 — Ueckendorferstraße 185

Feiner **Sommer-mantel** mit Pelz Größe 42, weil zu klein, für 15 M zu verkaufen. Daselbst auch ein seegrünes **Crep de Chine-Mädchenkleid** für 8 M. Bulmke, Hohenzollernstr. 49.

D.K.W.
-Motorräder und **Ersatzteile** ständig großes Lager.
Spezialhaus
E. Specht
Schalker Markt 3

Leichter :8532 **Flachwagen** 1 Flachwagen ca. 30 Ztr. Tragkr., 1 fast neue Handkarre preisw. zu verkauf. Kesselstraße 31.

Damen-Hüte
kaufen Sie preiswert bei
Adele Knust
Kaiserplatz 12
Umarbeiten von RM 1.50 an

Schüller & Ostländer
Essenerstr. 62 a
Ruf 25377
Rolladen u. Markisen
liefert und repariert, reell, preiswert u. gut

Achtung!
Schulen u. Vereine
Ich bin im Besitze eines 16 Millim. Schmalfilms
„Der Tag von Potsdam"
Spieldauer 40 Min. Vorführ. durch
Photo Wiele
Wannerstr. 88 u. Georgshaus Abstr. 5

Neu eingetroffen. **Enorm billig!** Damen-Frühjahrsmäntel v. 5,50 M an. Herren-Anzüge von 14,50 M an. **Gelegenheitskäufe** in vielen Sachen. Es lohnt sich! **Schlüting,** Elisabethstraße 15, am Fleischmarkt. Fürsorgescheine werden in Zahlung genommen.



MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Kirche — Schule — Haus.

Die evang. Elternschaft beim Reichskommissar Dr. Rust.

Der Reichsverband deutscher evang. Schulgemeinden schreibt uns:

Führende Vorstandsmitglieder des Reichsverbandes deutscher evang. Schulgemeinden (Sitz Wuppertal-Barmen) hatten in Berlin eine Unterredung mit dem Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Rust, die ergeben hat, daß die Zurückversetzung von national und religiös unzuverlässigen Lehrkräften von weltlichen Schulen an Bekenntnisschulen nicht erfolgen wird und daß darum die von weiten Elternkreisen befürchtete Gefährdung des Geistes der Bekenntnisschule durch Ueberweisung ungeeigneter Lehrkräfte unbegründet ist. Weiterhin wurde versichert, daß die Bekenntnisschule in ihrem Bestand nicht angetastet wird, sondern daß die drei Schularten: evang. und kath. Bekenntnisschule und Simultanschule als gleichberechtigt anerkannt werden. Eine Benachteiligung der evang. gegenüber der kath. Bekenntnisschule soll unter keinen Umständen stattfinden.

*

Altkirchliche Passionsvesper.

am Palmsonntag in Rotthausen.

Die mannigfaltigen Bestrebungen auf kirchenmusikalisch-liturgischem Gebiete innerhalb der evangelischen Kirche zugunsten einer Erneuerung und Vertiefung des religiösen Lebens, wie sie auf den entsprechenden Tagungen und Kongressen mit Nachdruck und Eifer gefördert werden, sind in Fachkreisen allenthalben bekannt. Es ist natürlich, daß die Allgemeinheit der Gottesdienstbesucher nur allmählich mit den greifbaren Resultaten dieser Arbeiten, oder auch nur mit einem Teil derselben, bekannt und vertraut wird. Eine Richtung innerhalb dieser Arbeitsgemeinschaft bemüht sich um eine liturgisch und musikalisch reichere Gestaltung der sogenannten Nebengottesdienste, insbesondere der von Luther mit großem Nachdruck wiederholt befürworteten Vesper. Anknüpfend an uraltes liturgisch-musikalisches Gut verbindet sie alte Formen mit den Ausdrucksmitteln neuerer Zeit, dabei eine echt kirchliche Haltung grundsätzlich wahrend. Insbesondere ist es die Wiederbelebung der Psalmodie, bekanntlich der Gesang der ersten christlichen Jahrhunderte, mit ihren hoheitsvoll-schlichten Melodien (den sogenannten Psalmtönen), die sich diese Richtung angelegen sein läßt. Die Kenner dieser Gesänge stimmen in dem Urteil darin überein, daß durch diese Gesangsgattung ein gänzlich neues, feierliches und belebendes Moment in die Nebengottesdienste der evangelischen Kirche gebracht wird, deren Förderung warm zu unterstützen sei.

Am kommenden Palmsonntag um 19 Uhr findet in der evangelischen Kirche zu Rotthausen eine altkirchliche Passionsvesper statt. In diesem Gottesdienst wird u. a. auch jener uralte psalmodische Gesang erklingen. Liturg ist Pfarrer Rüter. Die Chorgesänge führt der hiesige Madrigal- und Vesperchor unter Leitung von Hermann Landgraeber aus. Dieser Chor befaßt sich speziell mit kirchenmusikalisch-liturgischen Aufgaben und hat bereits viele derartige altkirchliche Vespern in der Essener Kreuzeskirche, in Köln usw. veranstaltet.

Ein ausführliches Leitblatt wird zu Beginn des Gottesdienstes an der Kirchtüre zwanglos für 20 Pfg. abgegeben.

Gewerkschaftliches.

Monatsversammlung im GdA. Heute 20 Uhr Monatsversammlung im GdA.-Bundesheim, Adolf-Hitlerstraße 65. Geschäftsführer Schmidt-Essen spricht über das Thema: „Der Krieg um die Rohstoffe." Anschließend berichtet der Ortsgruppenvorsteher über den Verlauf der Mitarbeitertagung in Bochum.

Aus den evangelischen Vereinen.

Der Evang. Gesellenverein Rotthausen hält am Sonntag um 17 Uhr im Vereinslokal Gust. Schmidt seine Monatsversammlung ab. Für April und Mai wird keine Aufnahmegebühr erhoben. — Ferner findet am Sonntag die Arbeitstagung in Wattenscheid statt. Am 2. Ostertag im Volkshaus Wohltätigkeitsveranstaltung. Es wird von der Theaterabteilung aufgeführt: „Das Volk in Not." Die Kindervorstellung beginnt um 15 Uhr. Einlaß eine halbe Stunde vorher. Eintritt 10 Pfg.; für Erwachsene 19 Uhr. Einlaß 18,30 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke-Ost. Zur Beerdigung des Vorstandsmitgliedes Hermann Mihrmeister versammeln sich die Mitglieder Freitag um 14 Uhr im Vereinsheim. Die Gebetstunde fällt aus. — Jungvolk: Heute 20 Uhr Jungvolkfeierstunde. Samstag 17,30 Uhr Turnen im Gymnasium, 20 Uhr Männerchor. Sonntag 17 bis 19 Uhr Spielen, 19 Uhr Monatsversammlung. Montag 20 Uhr Streichchor. Dienstag 20 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 20 Uhr Gemischter Chor in der Kirche.

Stadtteil Buer

Das Todesopfer seiner Komplizen.

Der Bergmann Ladislaus M. aus der Kolonie Scholven war in der Nacht zum 18. März in der Bauerschaft Ekel bei einem Einbruch von einem seiner beiden Komplizen, Vater und Sohn K., irrtümlich durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden, da die beiden ihn in der Dunkelheit für den Hofbesitzer hielten. M. bildete mit den beiden K. zusammen eine gefährliche bewaffnete Einbrecherbande, auf deren Konto zahlreiche Einbrüche, in der Hauptsache in der Umgebung von Buer, Gladbeck und Dorsten, zu setzen sind. M. wurde damals in schwer verletztem Zustand ins Kirchhellener Antonius-Hospital eingeliefert. Dort ist er jetzt an der erlittenen Schußverletzung gestorben. (f)

Die Berger Wasservogelwelt wird geschützt. Der alte, zwischen Schloß und Aschenbrockallee gelegene Tennisplatz ist entfernt worden. Das Gelände ist in Form eines großen Gevierts ausgehoben worden, um demnächst eine neue Wasseranlage aufzunehmen, die aus den Schloßgreften gespeist wird. In der Mitte dieser Wasseranlage wird eine Vogelinsel aufragen, die so angelegt wird, daß sie den in den Berger Anlagen vorhandenen Wasservögeln hinreichende und ungestörte Nist- und Brutgelegenheiten bietet. =

Resse bekommt drei neue Tennisplätze. Nach den Plänen des Stadtamtes für Leibesübungen sind auf der städtischen Kampfbahn „Resser Mark" in Verbindung mit den neuangelegten Erdumwallungen drei neue Tennisplätze ausgehoben worden. Die Erdarbeiten sind fertig. Es bedarf jetzt noch des Deckmaterials und der die Anlage umschließenden Drahtgitter. =

Lebensmitteldiebstahl. In der Nacht zum Dienstag wurden in einer Filiale der Firma Kl. in der Schievenstraße mittels Einbruchsdiebstahls Lebensmittel (Speck, Wurst, Eier, Bier) gestohlen.

Zwei Fahrräder. Einem Bergmann aus Resse wurde am Samstag gegen 16 Uhr aus der Einfahrt des Metzgermeisters F. in Erle sein Damenfahrrad gestohlen. — Am Dienstag gegen 18 Uhr wurde einem hiesigen Bergmann aus dem Hausflur des Hauses Liboriusstraße 70 in Gelsenkirchen ein Herrenfahrrad gestohlen.

Mutwilligkeit. In der Nacht zum Sonntag wurden einem Gärtner in der Kurzestraße in Resse an seinem Gewächshaus neun Fensterscheiben mutwillig zertrümmert. In dem Gewächshaus wurden fünfzig Topfblumen zerschlagen.

143165 RM. für ein Direktorenzimmer.

Wie bei der AOK. Köln gewirtschaftet wurde.

Köln, 5. April.

Ein trübes Kapitel über die Verwendung öffentlicher Gelder wurde jetzt bei der Ortskrankenkasse Köln nach der „Roten Erde" aufgedeckt. Die Innenausstattung der Direktorenräume in der geradezu luxuriös eingerichteten Ortskrankenkasse hat nicht weniger als 143 165 RM. gekostet. In jedem Zimmer befindet sich eine Waschkabine mit echt italienischem Marmor ausgelegt. Jedes Waschbecken kostete 376 RM. Die Innenausstattung des Zimmers des ersten Vorsitzenden der Ortskrankenkasse kostet 20 966 RM., der Schreibtisch 980, der Papierkorb aus Nußbaumholz 110 RM. In jedem Zimmer befindet sich eine Uhr zum Preise von 390 RM. Für ein Ledersofa und fünf Ledersessel im Zimmer des ersten Vorsitzenden waren 2328 RM., für die Wandtäfelung in Nußbaumholz 6430 RM., für einen Tischfernsprecher 840 RM., für einen Teppich 550 RM., für ein Tintenfaß und Löscher 75 RM. gezahlt worden. Auch die Inneneinrichtung des Zimmers des ersten Direktors kostete rund 18 000 RM., die des zweiten Direktors rund 15 000 RM. Die Ausstattung des Sitzungssaales erforderte fast 40 000 RM. Davon kostete die Wandverkleidung in ausländischem Mahagoniholz allein 13 000 RM., der Kronleuchter 1100 RM. usw.

Schwere Sprengstoffattentate geplant.

Kommunistischer Funktionär auf der Flucht erschossen.

Düsseldorf, 5. April.

Die Polizeistelle teilt mit: Am 4. April gegen 16 Uhr wurde der kommunistische Funktionär Robert Bähler von SS.-Leuten in seiner Wohnung festgenommen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden zwei Pakete mit Dynamit gefunden. Außerdem wurden Schriftstücke beschlagnahmt. Auf dem Wege zur Präsidialwache unternahm Bähler einen Fluchtversuch. Mehrmaligen Zurufen „Stehen bleiben!" leistete er keine Folge, sondern setzte trotz Abgabe mehrerer Warnungsschüsse die Flucht fort. Durch einen Rückenschuß wurde er schwer verletzt und starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Bei Bähler handelt es sich um einen von der politischen Polizei gesuchten kommunistischen Funktionär.

Wie wir hierzu weiter erfahren, gehörte Bähler einer kommunistischen Terrorgruppe an, die für die nächsten Tage größere Sprengstoffattentate geplant hatte.

Weitere Beurlaubungen beim Westdeutschen Rundfunk.

Köln, 5. April.

Wie uns vom Westdeutschen Rundfunk bestätigt wird, sind folgende Herren beurlaubt worden: Dr. Ulmann, Leiter der Programmabteilung, Kapellmeister Spitz, der Tenor Aramesco, Konzertmeister Mittmann, Konzertmeister Dodja Veldin und die Orchestermitglieder Schwelb und Boehm. Außerdem wird Els Vordemberge, die bekannte Leiterin der Kinderstunde, nicht mehr im Rundfunk arbeiten.

Numerus clausus für jüdische Viehhändler.

Köln, 5. April.

Der Wirtschaftsdezernent der Stadt Köln, Dr. Schmidt, hat den Nat.-Soz. Johann Olbermann als Kommissar beim Schlacht- und Viehhof eingesetzt mit der Aufgabe, den numerus clausus für die jüdischen Viehhändler und Metzger beim Schlacht- und Viehhof durchzuführen.

Jubiläum Buerscher Lehrer.

Am Montag fand im „Würzburger", Springestraße, die Jubiläumsfeier für die Jubilare der Buerschen Oberrealschule und des Hindenburg-Gymnasiums Studienrat Schmitz, Schmitt, Stein und Lohmeyer statt. Das Blasorchester des Gymnasiums brachte vor Beginn der schlichten Feier den überall beliebten Lehrern ein Ständchen. Oberstudiendirektor Freibüter eröffnete die Feier und brachte den Jubilaren gleichzeitig die Glückwünsche der Schule und der Stadtverwaltung dar. Den Glückwunsch des gesamten Lehrerkollegiums überbrachte Studienrat Hartmann. Professor Heling und Studienrat Lindemann sprachen im Namen des Lehrkörpers des Buerschen Oberlyzeums. Professor Schmitt dankte im Namen der Jubilare für die freundlichen Wünsche. Zur Unterhaltung des Abends erzählte Studienrat Lohmeyer interessante und spaßhafte Erlebnisse aus der ersten Zeit seines Dienstes in Buer. Oberschullehrer Kemper verlas aus seinem Tagebuch, das der Buerschen Bürgerschaft nicht unbekannt ist, Aufschreibungen aus der allerersten Zeit der gemeinsamen Arbeit.

Die Buerschen „Einjährigen". Das Reifezeugnis für die Obersekunda konnte folgenden Schülern zugesprochen werden: Vom Hindenburg-Gymnasium: Eduard Albring, Heinz Böcker, Jakob Bossert, Karl-Heinz Eickmeyer, Paul Egging, Franz Förster, Heinrich van der Haar, Theodor Härtel, Adolf Kemmgens, Ewald Wißler, August Mohrbach, Dietrich Pöppinghaus, Willi Schieborn, Bernhard Schmitz, Emil Sewing, Anton Weißenberg, Heinrich Wessels. — Die Einjährigen der Oberrealschule sind: Albert Böhmer, Kurt Bosk, Fritz Feldhege, Eberhard Fritz, Kurt Gerhards, Helmut Herden, Hubert Kranefeld, Hans-Karl Leckebusch, Heinrich Salewski, Hermann Schmalhans, Josef Schumacher, Karl-Wilhelm Spielhoff, Johannes Vagedes, Walter Weber, Hans Weißenfeld. (ch)

Das Sportabzeichen in Silber wurde vom Reichsausschuß für Leibesübungen dem Schwimmer Walter Busse vom SV. Buer 1924 verliehen.

Der ostpreußische evangelische Frauenverein Erle hält am Freitag um 19 Uhr im Vereinslokal Büchel seine Monatsversammlung ab. Anschließend Handarbeitsstunde.

Diebe im Schrebergarten. Einem Anwohner der Beckeradstraße wurden in der Nacht zum Dienstag aus seinem Schrebergarten in der Hülserstraße, Parzelle 29, zehn Rosensträucher gestohlen.

Stadtteil Horst

Der „Rote Sender" funkt nicht mehr.

Allmonatlich erschien hier eine von kommunistischer Seite herausgegebene Schrift, die den hübschen Namen „Der rote Sender trug. In dieser Druckschrift wurde auf vier bis fünf Blättern das Sowjetsystem verherrlicht und zum Hochverrat aufgefordert. Trotz längeren Suchens war es früher der Polizei nicht möglich, die Hersteller und den Herstellungsort dieser Giftblüte zu ermitteln. Nunmehr ist es der politischen Polizei gelungen, die „verantwortlichen Redakteure", zwei Männer aus Horst, zu ermitteln und festzunehmen. Beide werden sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten haben. Eine Schreibmaschine und ein Vervielfältigungsapparat, die zur Herstellung der illegalen Schrift dienten, wurden beschlagnahmt.

Schweres Verkehrsunglück. In der Nacht zum Mittwoch stieß auf dem Bahnübergang der Emschertalbahn im Zuge der Königsstraße in Karnap ein Kraftwagen-Lastzug einer Papierfabrik aus Düren mit einem Rangierzug der Staatsbahn zusammen. Der Lastkraftwagenzug mit Anhänger kam aus der Richtung Horst. Er hatte ein ziemliches Tempo vorgelegt, durchfuhr glatt die geschlossene Schranke und prallte dann auf dem Bahngleis mit einer sich eben auf dem Uebergang befindlichen Rangierlokomotive zusammen. Die Rangierlokomotive wurde mit einer derartigen Wucht von dem Lastkraftzug seitlich getroffen, daß die Kolbenstange an der Lokomotive abbrach. An dem Lastkraftzug wurde der Kühler samt Motor vollständig zertrümmert. Beide Fahrzeuge, auch die Lokomotive, mußten abgeschleppt werden. Die Schranken gingen hierbei ebenfalls in die Brüche. Wäre der Lastkraftzug vor die Lokomotive geraten, es handelte sich nur um Sekunden, so wäre von dem Lastkraftzug wohl nicht mehr viel übrig geblieben, so aber ist der Schaden wohl sehr erheblich, aber merkwürdigerweise ist kein Mensch dabei zu Schaden gekommen. ×

Persönliches. Ihren 70. Geburtstag konnte am 4. April die Witwe Pütz aus der Wilhelmstraße feiern. (y)

Begrüßung der Konfirmanden. Der Evang. Jungmännerverein veranstaltet am kommenden Sonntag um 16 Uhr im Jugendheim einen Begrüßungsabend für die diesjährigen Konfirmanden. Der Abend wird durch Vorträge, Musikdarbietungen usw. verschönt. (y)

Werbeversammlung der Kriegsopferversorgung in der NSDAP. Heute 20 Uhr findet im Lokal Tillmann eine Mitgliederversammlung statt. Anschließend Werbeversammlung der Kriegsopferversorgung (KOV), in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. In dieser Versammlung sollen alle Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen über die Ziele der Organisation unterrichtet werden. (y)

M.-G.-V. Sanssouci. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag zwei Proben stattfinden und zwar um 10,30 Uhr und um 20 Uhr. (y)

Evangelischer Gesellenverein. Heute findet im Lokale Rüffer eine Monatsversammlung des Evang. Gesellenvereins statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird das Erscheinen aller Mitglieder erwartet. ×

Der Evang. Gesellenverein hält heute um 20 Uhr bei Rüffer seine Monatsversammlung ab. Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung. (y)

Horster Ping-Pang. Der Tisch-Tennisklub Horst bestritt am letzten Sonntag sein erstes Turnier gegen den TTC. Bottrop. Die Horster zeigten beachtliche Leistungen und gewannen den Kampf mit 3:1. (y)

Der Geflügelzuchtverein hielt am Sonntag bei Bein eine Versammlung ab, deren zahlreicher Besuch erkennen ließ, daß das Interesse für die Geflügelzucht immer noch zunimmt. Eine längere Aussprache zeitigte die geplante Ausstellung. Die Vorbereitungen hierzu sollen sofort in Angriff genommen werden. Vorsitzender berichtete sodann über die Verbandsangelegenheiten und über Futterverbilligung. (y)

Ankündungen.

Heute: „Othello".

Eines der bedeutendsten Meisterwerke Shakespeares, seine Tragödie „Othello", gibt das Bochumer Stadttheater heute in der Stadthalle als letztes Vormietegastspiel dieses Halbjahres. In der Titelrolle: Meinecke, in den übrigen Hauptrollen: Koch-Bauer, Schreiner, Holthuysen, Kaltheuner, van Santen. Spielbeginn 20 Uhr, Ende gegen 22,45 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zum Preise von 0,95 bis 3,20 Mark im städt. Bildungsamt (Franz-Seldte-Straße 12/14), in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.



KLEIDER machen Leute!

Auch Sie, meine Damen, möchten im Besitz eines gut gefüllten Kleiderschrankes sein. Sie können es! Kommen Sie zu uns, und sehen Sie sich die Fülle neuer Stoffe an, und Sie werden überrascht sein von ihrer Preiswürdigkeit und Qualität.

L. Winands
GELSENKIRCHEN Bahnhofstr. 54
DAS HAUS Der Dame

Witterungsbericht.

Der osteuropäische Wirbel füllt sich über Rußland immer weiter auf. Das östliche und mittlere Deutschland steht noch unter dem Einfluß der von ihm nach dem Kontinent beförderten sehr feuchten ozeanischen Luftmassen, die meist trübes Wetter und vielfach Regen oder Staubregen veranlassen. In den Lagen über 800 Meter herrscht Frost. In Westdeutschland ist bereits strichweise Aufheiterung eingetreten. Im Industriebezirk herrscht aber bei nordwestlichen bis nördlichen Winden infolge Stau am Sauerland und dem Oberbergischen Bergland noch eine geschlossene Wolkendecke, aus der vereinzelt leichter Regen fällt. Die Wetterberuhigung wird sich aber auch bei uns langsam durchsetzen, so daß in der kommenden Nacht mit verbreiteter Aufheiterung zu rechnen ist. Die Temperaturen werden dabei zurückgehen und stellenweise bis in Gefrierpunktnähe sinken.

*

Vorhersage für Donnerstag: Nach kalter, heiterer Nacht strichweise Bodennebel. Tagsüber bei schwachen nördlichen Winden wechselnd wolkig und heiter, später Winddrehung auf westliche Richtungen und wieder Bewölkungszunahme.

*

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Ueberwiegend stärkere Bewölkung und wieder aufkommender Niederschlag. Etwas milder. Westliche bis südwestliche Winde.

Bildungsstätten.

Zum Semesterbeginn am Technikum Lemgo. Jetzt, zum Semesterbeginn 1933, wo das Vertrauen zum Arbeits- und Lebenszweck, zur Regierung und damit zum Wiederaufstieg wieder da ist, steht im Vordergrund die Wahl einer für die Ausbildung geeigneten technischen Lehranstalt. Die neueingerichteten und erweiterten Laboratorien, die in jeder Hinsicht dem neuesten Stande der Technik unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte angepaßt wurden, erfreuen sich unter den Fachleuten eines ihrer Ausgestaltung entsprechenden Rufes. Die im März stattgefundene Ausstellung von Arbeiten der Studierenden zeigten jedem die beachtliche Höhe der Leistungen in allen Zweigen der Technik, sei es nun in den vielen Sonderabteilungen des Maschinenbaues wie: Auto- und Flugzeugbau, Dampf- und Verbrennungskraftmaschinen, Pumpen und Hebemaschinen, Werkzeugmaschinen, Heizungs- und Lüftungstechnik, Werkstatt- und Betriebstechnik, in den Sonderabteilungen der Elektrotechnik: Elektromaschinenbau, Transformatorenbau, Schwachstrom- und Fernmeldetechnik, Hochfrequenz- und Radiotechnik, Meß- und Zählertechnik, Hochspannungstechnik, Elektrische Anlagen, oder im Hoch- und Tiefbauwesen, wo neben den künstlerischen architektonischen Leistungen die konstruktiven technischen Arbeiten des Stahlhoch- und Brückenbaues, des Eisenbetonbaues, des Erd- und Straßenbaues, des Kanal- und Wasserbaues, des Eisenbahnbaues und der Kulturtechnik besonders hervortraten. — Die Ausbildungszeit beträgt 5 Semester für Ingenieure und Architekten, 4 Semester für Techniker, 2 Semester für Werkmeister, Maurer- und Zimmermeister. Wer nach abgelegter Ingenieur- oder Architekten-Prüfung in akademischer Freiheit noch eine weitere Ausbildung wünscht, der besuche am Technikum Lemgo das 6. Aufbausemester. Das Sommer-Semester 1933 beginnt am 27. April. Ueber den Aufbau sämtlicher Lehrgänge des Technikum Lemgo unterrichten die Lehrpläne, sowie Abbildungen über die Einrichtungen der Anstalt, welche Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt werden.



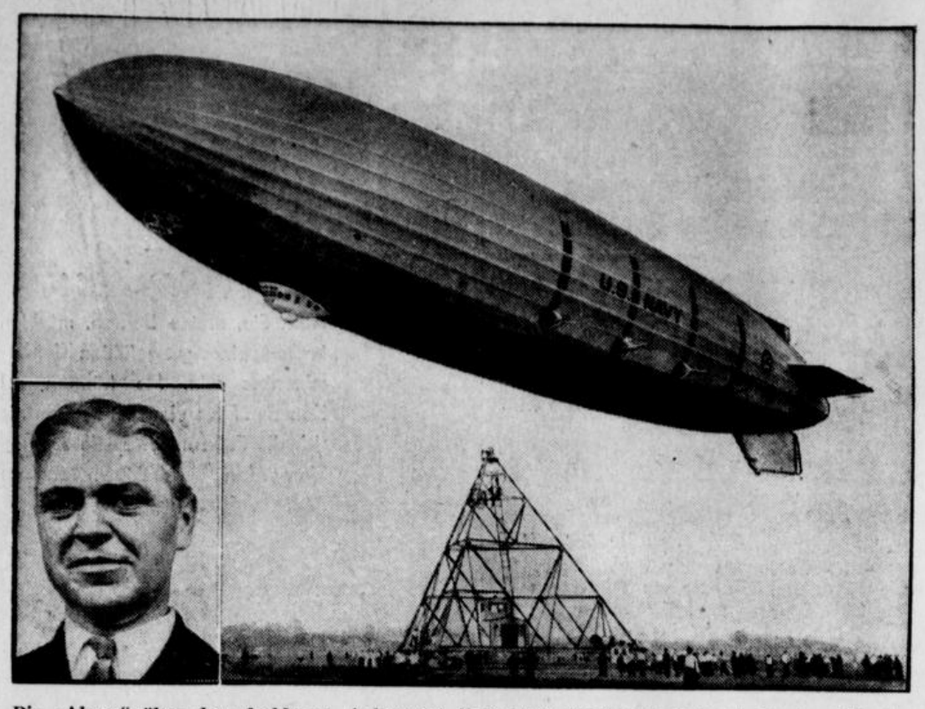
Die jüngsten Erfindungen machen es nun jeder Frau leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein mögen. Creme Tokalon, weiß, fettfrei, wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockendste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon (blaue Packung) unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit.

Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Die „Akron" und ihre deutschen Erbauer.

Zur Katastrophe des amerikanischen Marineluftschiffes an der Ostküste Amerikas.



Die „Akron" über dem drehbaren Ankermast ihres Heimathafens Lakehurst. Unten links: H. A. Wiley, der erste Offizier des Riesenluftschiffs, der von dem Dampfer „Phöbus" gerettet werden konnte.

Zu hohe Anforderung der militärischen Armierung.

Wie weit scheint die Zeit der großen Ozeanflüge hinter uns zu liegen! Wer kann sich noch in die Spannung versetzen, mit der die ganze Welt die erste Fahrt eines „Zeppelin" nach Amerika im Oktober 1924 erlebte? Es folgten die vielbejubelten Leistungen Lindberghs, Chamberlins und Levines, der großartige Ost-West-Flug Köhls, Hünefelds und Fitzmaurices, die geglückten und mißglückten Unternehmungen ihrer Nachfolger und schließlich der Weltflug des „Graf Zeppelin". Eine neue Aera des Weltverkehrs schien damals angebrochen. Projekte überstürzten sich. Weltmeere wurden als Pfützen behandelt, und es gab Phantasten, die den Fünfminutenverkehr über den Ozean in nächster Zukunft Wirklichkeit werden sahen. Die Krise hat diese übertriebenen Hoffnungen gedämpft; es geht der Welt nicht gut genug, um ein neues Verkehrsmittel von zweifelhafter Rentabilität einzuführen, und es gibt nicht mehr so viel wohlgefüllte Börsen für einen Ozeanflug im Luftschiff. In jener Zeit der großen Begeisterung entstand auch die Idee des „größten Luftschiffes der Welt", der „Akron", die jetzt das Opfer eines Unglücks geworden ist. Nicht zum erstenmal befindet sich die „Akron" in Seenot. Im Mai 1932 wurde sie auf der Fahrt ins Manöver von einem schweren Sturm überrascht, und es war damals unmöglich, sie landen zu lassen. Erst nach vieler Mühe überstand das Riesenluftschiff die schwere Gefahr.

Aber auch das neue Unglück kommt nicht ganz unerwartet. Seit geraumer Zeit beschäftigt sich die amerikanische Oeffentlichkeit mit der „Akron", und es wurde sogar eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob das Luftschiff alle die technischen Erwartungen erfüllt habe, von denen vor dem Bau die Rede gewesen sei. Viel dazu hat das allgemeine Mißtrauen gegen Luftschiffe überhaupt beigetragen, das England veranlaßte, nach der Katastrophe seines Armeeluftschiffes „R. 101" bei Beauvais den Luftschiffbau überhaupt einzustellen, während Japan erst vor wenigen Monaten sein einziges Luftschiff abmontieren ließ. Es liegt auf der Hand, daß der Luftschiffbau nicht am Ende seiner Erfahrungen ist, daß dauernd neue Verbesserungen erdacht werden, und daß ein Luftschiff, das noch vor zwei Jahren allen Anforderungen genügte, in mancher Hinsicht verbesserungsbedürftig erscheinen mag.

Da deutsche Techniker die „Akron" gebaut haben, darf mit Befriedigung darauf hingewiesen werden, daß amerikanische Sachverständige, vorab der bekannte Commander Rosendahl, erklären, die „Akron" sei das beste Luftschiff, das je konstruiert und gefahren worden sei.

Zeppelins alter Mitarbeiter, Dr. Arnstein, der Chef des Konstruktionsbüros in Friedrichshafen, wurde seinerzeit von den Amerikanern berufen, um mit seinem Stab von Mitarbeitern Amerika das größte Luftschiff der Welt zu bauen. An Kosten wurde dabei nicht gespart, die „Akron" hat insgesamt 25 Millionen Mark erfordert, eine gewaltige Summe, die sich einigermaßen rechtfertigt, wenn man die gewaltigen Maße und die großartigen Einrichtungen dieses Luftriesen berücksichtigt.

Allerlei Hoffnungen knüpften sich während des Baues an das neue Schiff. Man wies seinerzeit darauf hin, daß der Aktionsradius der „Akron" genüge, einen Non-Stop-Flug um den Erdball auszuführen, was natürlich einen ungeheuren Fortschritt für den Luftschiffverkehr bedeuten mußte. Die „Akron" sollte groß genug werden, um alle Vorräte auch für die weiteste nur denkbare Flugstrecke mitzunehmen, und immer wieder wurde der rein wirtschaftliche Zweck dieses Luftschiffes und seine künftige Verwendung für einen Post- und Frachtverkehr zwischen Europa und Amerika betont. Man stellte sich den neuen Dienst über den Ozean so vor, daß die „Akron" etwa zwei Fahrten ununterbrochen, das heißt ohne jede Landung, zwischen Europa und Amerika machen würde; in entsprechender Entfernung von der Küste sollten die Postflugzeuge starten und dadurch nochmals die Reisedauer aller Postsachen vermindern; ein Reisender, der es sehr eilig hatte, sollte in ungefähr drei Tagen von Europa nach Neuyork gelangen können, wenn er die mit dem Luftschiff verbundenen Eilflugzeuge benutze.

Die Strecke Neuyork—Berlin sollte nach einer vorläufigen Berechnung in etwa 72 Stunden bewältigt werden.

und man war entschlossen, falls die ersten Flüge erfolgreich verlaufen wären, weitere Luftschiffe dieser Art zu bauen, um einen regelmäßigen Schnellverkehr über den Ozean einzurichten.

Dazu ist es nicht gekommen, denn die „Akron" wurde schließlich kein Luftschiff für den Passagierverkehr — Sachverständige haben ausgerechnet, daß die Wirtschaftlichkeit der Luftschiffe erst bei 300 000 Kubikmeter Inhalt erreicht ist — sondern ein Luftschiff der amerikanischen Kriegsmarine. Ihre Aufgabe sollte sein, Flugzeugangriffe abzuwehren und im Ernstfall mit dem Flugzeuggeschwader, das sie mit sich führt, den Kampf mit einer ganzen Kriegsflotte aufzunehmen.

Hier liegt auch die Erklärung für das angebliche Versagen der „Akron".

Die amerikanische Marinebehörde verlangte nämlich während des Baues besondere Verstärkungen des Luftschiffs im Hinblick auf seine künftige Bestimmung — und diese Verstärkungen konnten nur auf Kosten der Wendigkeit, der Geschwindigkeit und der Steigmöglichkeit gehen. Wenn also der „Akron" vorgeworfen wurde, daß gegenüber dem Bauplan Gewichtsdifferenzen zu verzeichnen seien, und Höchstgeschwindigkeit wie maximale Flughöhe unter den verlangten Punkten blieben, so tragen Schuld daran nicht die deutschen Erbauer des Luftschiffs — wohl die besten und erfahrensten Sachverständigen auf diesem Gebiet, die es überhaupt gibt! — sondern ausschließlich die amerikanischen Marinebehörden.

Katastrophen-Kalender.

Moltke: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige!"

Die Katastrophe des amerikanischen Marineluftschiffes „Akron" gehört zu den größten Tragödien, die sich je in der Luft ereignet haben. Das erste Luftschiffunglück spielte sich schon im Jahre 1897 ab. Am 12. Juni dieses Jahres fing der erste deutsche lenkbare Luftballon, eine Konstruktion von Dr. Wölfert, in der Luft Feuer und stürzte ab. Dann folgte nach mehreren Jahren das französische Luftschiff „Pax". Das Luftschiff war mit zwei Leuten bemannt, die beide ums Leben kamen. Ein anderes französisches Luftschiff, die „Republique" stürzte am 25. September mit vier Insassen ab, die sämtlich getötet wurden. In den letzten Jahren hat sich Frankreich an dem Wettbewerb des Luftschiffbaues nur wenig beteiligt. Das folgenschwerste Unglück, das die französische Luftfahrt erlebt hat, war der Untergang des nach dem Versailler Vertrag an Frankreich abgetretenen Zeppelinluftschiffes, das unter dem Namen „Dixmuide" in die französische Marine eingestellt wurde. Die „Dixmuide" stieg am 18. Dezember 1923 mit einer Besatzung von etwa 50 Mann auf. Vier Tage kreuzte das Luftschiff über dem Mittelmeer und stürzte am 22. Dezember 1923 in der Nähe von Sizilien brennend ab. Die ganze Besatzung kam dabei ums Leben.

Besonders schwer heimgesucht wurde von jeher die englische Luftschiffahrt. Im Jahre 1907 wurde das Luftschiff „Nulli Sekundus" zerstört, und bald darauf folgte ihm „Nulli Sekundus II". Ebenso großes Pech hatten die Engländer mit den kleinen Luftschiffen „Baby I" und „Baby II". Zwei Luftschiffe, die England von Frankreich kaufte, gingen denselben Weg. Das eine wurde schon zerstört, als es nach seiner Ankunft in die Halle geschafft wurde. Ebenso wurde das große Luftschiff „Mayflay", das nach dem Muster der deutschen Zeppelinluftschiffe erbaut war, schon vor seinem ersten Start zerstört. Es brach in der Mitte entzwei. Dann folgte der Absturz des Luftschiffes „Beta", und die Reihe der Katastrophen englischer Luftschiffe wurde beschlossen durch den

Untergang des „R 101" im Oktober 1930.

Die Engländer haben auf diesen Mißerfolg hin ihr einziges Luftschiff „R 100" abgewrackt und sich einstweilen vollkommen von der Luftschiffahrt zurückgezogen.

In Amerika ereignete sich ein schweres Luftschiffunglück im Jahre 1908, als die „Morell" über Kalifornien in ganz geringer Höhe über dem Erdboden platzte, und acht Insassen getötet wurden. Ebenso erging es dem Luftschiff „Mors". Im Jahre 1925 wurde das amerikanische Zeppelinluftschiff „Shenandoah" zerstört. Der Kommandant hatte den Auftrag, keinesfalls etwas von dem kostspieligen Heliumgas abzulassen. Als der Luftdruck geringer wurde, konnte die Hülle dem verstärkten Druck des Gases in den Ballonetts nicht mehr standhalten.

Italien hat sich im allgemeinen wenig um die Luftschiffahrt gekümmert. Bekannt ist nur die Katastrophe des Polarluftschiffes General Nobiles „Italia". Die schwerste Luftschiffkatastrophe in Deutschland war der Brand des Zeppelinluftschiffes bei Echterdingen. Obwohl Deutschland von jeher das führende Land in der Luftschiffahrt war, ist es von Luftschiffkatastrophen nur selten heimgesucht worden. Es mag sein, daß Deutschland darin viel Glück gehabt hat. Ebenso liegt es aber sicher daran, daß Deutschland Männer hervorgebracht hat, wie einen Graf Zeppelin und einen Dr. Eckener. Denn auch für Deutschlands Luftfahrt gilt Moltkes Wort: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige."



Der deutsche Tankdampfer „Phöbus", der sofort dem verunglückten Luftschiff zu Hilfe eilte, und dem es trotz des Sturmes gelang, mehrere Mitglieder der Besatzung zu retten.

Konstruktionsfehler beim Bau?

Der Katastrophe der „Akron" ist schon eine Unglücksfahrt vorangegangen. Bereits im Mai 1932 hatte man das Luftschiff auf einem Flug nach der kalifornischen Küste für verloren gegeben. Im letzten Augenblick konnte es sich aber noch retten. Diese Fahrt sollte eine Rehabilitierungsfahrt sein, nachdem die Manövrierfähigkeit der „Akron" im Marineausschuß des Kongresses stark bezweifelt worden war. Es ist sehr bedauerlich, daß durch das neue schwere Unglück der „Akron" der Glaube Amerikas an Luftschiffe erneut erschüttert worden ist. Unter den obwaltenden Umständen — ganz abgesehen von der Wirtschaftskrise — ist nicht damit zu rechnen, daß weitere Großluftschiffe in den Vereinigten Staaten gebaut und in Dienst gestellt werden.

Die „Akron" war theoretisch in der Lage, ohne Zwischenlandung und ohne neuen Brennstoff aufzunehmen, von Amerika nach Europa und wieder zurückzufahren. Bei den Angriffen, die seinerzeit gegen die Flugtüchtigkeit der „Akron" gerichtet worden sind, hat der Chef der Marineluftfahrt, Admiral Moffett, das Luftschiff verteidigt, ebenso auch der Kommandeur der „Akron", der Kapitän Charles E. Rosendahl. Bei dem letzten unglücklichen Flug der „Akron" befand sich der Chef der Marineluftschiffahrt Admiral Moffett selbst an Bord. Es muß übrigens darauf verwiesen werden, daß die „Akron" vor dem Unfall gerade eine Reihe von erfolgreichen Flügen zurückgelegt hatte.

Es wird erneut darauf verwiesen, daß schon vor einem Jahr das Kongreßmitglied James Mac Clinit erklärt hatte, daß die Manövrierfähigkeit der „Akron" sehr viel zu wünschen übrig lasse, daß ihre Luftstabilität ungenügend und ihre Konstruktion mangelhaft sei. Vor allem wies er darauf hin, daß das Luftschiff, wenn es einmal in einen schweren Sturm gerate, genau so zugrunde gehen müsse wie das englische Armee-Luftschiff „R 101". Die letzten Ereignisse scheinen den Anklägern Recht gegeben zu haben.

30 Meter über dem Mount Everest!

Die Ueberfliegung des höchsten Berges der Erde geglückt.



Die gigantische Gebirgslandschaft an der Himalaya-Kette. Davor drei der englischen Flugzeuge, denen im Dezember vorigen Jahres zum erstenmal die Ueberfliegung der Himalaya-Berge glückte. Im Kreis: Lord Clydesdale, der Führer der Expedition, dem jetzt mit zwei Sonderflugzeugen in etwa 9000 Meter hohem Flug die Bezwingung des Mount-Everest-Gipfels glückte.

Seit zwölf Jahren geht der Kampf um den Mount Everest, dessen höchste in 8840 Meter Höhe gelegene Spitze bisher noch keines Menschen Fuß betreten hat. Ihr gilt nicht nur die Sehnsucht aller Bergsteiger, auch die Wissenschaft hat ein außerordentliches Interesse daran, die geologischen und klimatischen Verhältnisse kennen zu lernen, die um die letzten 1000 Meter dieses höchsten Berges der Erde herrschen. Vier Expeditionen haben es bisher versucht, den Mount Everest zu bezwingen. Keine hat ihr Ziel erreicht, aber jede ist ein Stück weiter vorangekommen und hat die Kenntnisse erweitert, die notwendig sind, um auch das letzte Stück zu bezwingen. Der Kampf um den Bergriesen hat bisher 30 Menschenleben erfordert, nun ist es gelungen, ihn wenigstens im Flugzeug nicht nur zu erreichen, sondern auch noch um 30 Meter zu überhöhen.

Was das menschliche Auge nicht zu erfassen vermag, wird durch die viel schärferen Linsen der photographischen und filmischen Apparate ersetzt. Es ist geglückt, außer einer Fülle von Einzelbildern auch mehrere hundert Meter Filmaufnahmen herzustellen, so daß nunmehr die Möglichkeit vorhanden ist, mit Hilfe des bekannten Korrigierverfahrens für Filmaufnahmen im Flugzeug ein genaues Bild nicht nur des höchsten Gipfels selbst, sondern auch des gesamten Massivs herzustellen.

In drei Stunden Flugzeit ist das große Werk gelungen.

Was man des öfteren bei Flugexpeditionen erlebt hat, daß nämlich die letzte Entscheidung dann erfolgte, als man sie am wenigsten erwartete, hat sich auch diesmal wiederholt. Die beiden Flieger Lord Clydesdale und Fliegerleutnant Macintyre waren nämlich zunächst nur zu einem Probeflug aufgestiegen. Als sich dann herausstellte, daß Wetter und Windlage ungewöhnlich günstig waren, wagten sie kurzentschlossen den Flug, der eigentlich das Ziel der ganzen Expedition war. In 90 Minuten hatten sie die Höhe von etwa 8900 Meter erreicht, so daß sie sich nur wenige Meter zu senken brauchten, um die erforderlichen Feststellungen und Aufnahmen zu machen. Nicht nur die Maschinen haben sich bewährt, sondern auch die mannigfaltigen Hilfsmittel, wie Sauerstoffapparate usw., die für die Aufrechterhaltung des menschlichen Lebens in solchen Höhen unbedingt erforderlich sind.

Mit einem gewissen Neid werden die Teilnehmer der Expedition Ruttledge auf die Flieger geblickt haben, die siegreich ihre Bahnen durch die Lüfte zogen, während sie noch unten zu Füßen des Mount Everest ihr Lager aufgeschlagen hatten. Zweifellos werden aber die Erfahrungen namentlich mit den Hilfsapparaten auch ihnen zugute kommen, wenn sie nun den letzten Angriff vorbereiten. Hoffentlich gelingt es ihnen, den zwölfjährigen Kampf um den Mount Everest zu Ende zu führen. Von der britischen Gesellschaft für Geographie und dem englischen Alpenklub ist diese Expedition aufs sorgfältigste ausgerüstet worden. Führer und Teilnehmer rechnen bestimmt damit, daß ihnen das hohe Werk im Dienste der Wissenschaft gelingen wird. Dann ist auch der bisher unbesiegbare Berg bezwungen.



Admiral Moffet,
der Chef der amerikanischen Luftflotte, der sich an Bord der „Akron" befand.



Karte der Unglücksstelle beim Barnegat-Leuchtturm, wo die Katastrophe erfolgte.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Deutschenhetze in Straßburg.

Wüste Ausschreitungen während einer deutschen Theateraufführung.

Tumulte im Theater und auf der Straße.

Die Pariser Blätter berichten ausführlich über einen Zwischenfall im Straßburger Stadttheater: Bereits während des Gastspiels einer Karlsruher Schauspielertruppe, war es, wie erinnerlich, zu einer feindlichen Kundgebung gekommen, die man französischerseits darauf zurückführte, daß zum Direktor des Karlsruher Theaters ein Nationalsozialist ernannt worden war. Der gleiche Grund wird nun für die Störung der Vorstellung der Truppe des Theaters aus Freiburg i. Br. angegeben, die am Dienstag die Komödie „Vor Sonnenuntergang" spielte. Nach Schluß des ersten Aktes habe sich plötzlich ein lautes Pfeifen erhoben. In wenigen Sekunden seien darauf

Stühle durch den Zuschauerraum geflogen.

Nach einem Bericht des „Journal" hätten sich mit Knüppeln bewaffnete Autonomisten auf das Publikum gestürzt. Etwa 20 junge Leute seien durch die Gummiknüppel der „autonomistischen Sturmtrupps" verletzt worden. Mehrere tausend Leute hätten darauf versucht, von außen her in das Theater vorzudringen. Um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen, habe die Polizei das Theater räumen lassen.

Die deutschen Schauspieler hätten sich einzeln entfernen müssen.

Die Menge habe sich dann vor der Redaktion des Automistenblattes „Elz" begeben, wo ein heftiger Zusammenstoß stattgefunden habe. Die Autonomisten, die sich in den zweiten Stock zurückgezogen hatten, hätten mit Flaschen auf die Manifestanten geworfen, die dafür die Fensterscheiben des Hauses einwarfen. Schließlich sei es der Polizei gelungen, die Ordnung wieder herzustellen.

Der Sichtvermerkszwang.

Ergänzende Anordnungen zur Wiedereinführung des Ausreisesichtvermerks.

⊙ **Berlin**, 4. April. (Drahtb.)

Das preußische Innenministerium hat im Anschluß an den schon bekannten Polizeifunkspruch ausführliche Durchführungsbestimmungen für den Sichtvermerkszwang herausgegeben. Im einzelnen wird bestimmt, daß reichsangehörige Kinder unter 15 Jahren keines Ausreisesichtvermerks bedürfen. Der Ausreisesichtvermerk kann Reichsangehörigen, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande haben, von der für sie zuständigen deutschen Sichtvermerksbehörde im Auslande auch vor der Einreise in das Reichsgebiet erteilt werden.

Eine Versagung des Ausreisesichtvermerks kommt insbesondere in Betracht, wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß der Reisende sich im Auslande staatsfeindlich gegen das Reich oder ein deutsches Land betätigen wird,

den Reichspräsidenten, die Mitglieder der Reichsregierung oder der Regierung eines deutschen Landes oder sonstige Organe, Einrichtungen oder Behörden des Reiches oder eines deutschen Landes beschimpfen oder böswillig verächtlich machen wird, im Auslande unrichtige Nachrichten verbreiten wird, die geeignet sind, lebenswichtige Belange des Reiches oder eines deutschen Landes zu gefährden, weiter, daß der Reisende gegen die Devisenvorschriften verstoßen oder durch die Reise in das Ausland sich seinen steuerlichen Pflichten entziehen wird.

Nach den Durchführungsbestimmungen ist die Erteilung von Ausreisesichtvermerken in Form von

Sammel-Sichtvermerken zulässig.

die Erteilung von Ausnahmesichtvermerken unzulässig. Die Bestimmungen über die Regelung des Kleinen Grenzverkehrs und den Ausflugsgrenzverkehr bleiben an sich unberührt.

Reichsangehörige, die in das Saargebiet reisen wollen, bedürfen keines Ausreisesichtvermerks, wenn sie nachweisen oder glaubhaft machen, daß das Ziel ihrer Reise im Saargebiet liegt.

Die Erteilung des Ausreisesichtvermerks erfolgt gebührenfrei. Die Richtlinien für die Paßnachschau werden dahin geändert, daß die Paßnachschau vorläufig auch bei der Ausreise wie bei der Einreise jedenfalls vorzunehmen ist.

Eine „Zentralstelle für Rassenfragen"?

⊙ **München**, 4. April. (Drahtb.)

Hier tagte unter Vorsitz des Abg. Streicher das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze. Streicher berichtete über den Verlauf des Boykotts in Deutschland. Besonders erfreulich sei die eiserne Disziplin gewesen, mit der der Abwehrkampf in allen Teilen des Reiches durchgeführt und die auch vom Auslande bereitwilligst anerkannt worden sei. Aber noch sei die Gefahr, die Deutschland bedrohe, nicht gebannt. Es gelte jetzt, die erstürmte Stellung auszubauen. Die jüdische Frage sei die ernsteste Frage, die im deutschen Volke zu lösen sei. Selbstverständlich werde von allen verantwortlichen Stellen weiter an der Aufklärung des deutschen Volkes gearbeitet. Vielleicht würde bereits in allernächster Zeit eine Zentralstelle für Rassenfragen geschaffen. An alle deutschen Geschäfte würden in allernächster Zeit große Schilder ausgegeben, die sie als solche kennzeichnen.

Kommunisten auf der Flucht erschossen.

× **Düsseldorf**, 4. April. (Drahtb.)

Der lang gesuchte Kommunistenführer Baeßler konnte von Hilfspolizeibeamten gestellt werden. Bei der Leibesvisitation benutzte der Verhaftete einen unbewachten Augenblick zu einem Fluchtversuch. Da er auf wiederholte Anrufe nicht stehen blieb, griffen die Beamten zur Schußwaffe. Baeßler wurde durch einen Schuß schwer verletzt und ist nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde in Bonn der kommunistische Funktionär Renois in seiner Wohnung verhaftet. Als er auf dem Wege zur Wache einen Fluchtversuch unternahm, wurde er von einem Fahndungspolizisten erschossen.

In dem Ort Limbach bei Chemnitz ist der Kommunist Paul Jaros in der vergangenen Nacht bei einem Fluchtversuch erschossen worden. Jaros hatte im Jahre 1931 den SS.-Mann Grobe erschossen und war im März dieses Jahres nach seiner Rückkehr aus Rußland in Limbach verhaftet worden.

Erich Pommer verläßt die Ufa. Der Produktionsleiter der Ufa, Erich Pommer, hat seine Tätigkeit bei der Universum Film AG. eingestellt.

Der Rundfunk am Geburtstag Hitlers. Anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April wird das gesamte Tagesprogramm der Funkstunde auf die Bedeutung des Tages eingestellt werden.

Norman Davis bei Paul-Boncour. Paul-Boncour hat am Dienstagabend Norman Davis empfangen und sich mit ihm über die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz unterhalten.

Bluttat in Tirol.

Ein Reichsdeutscher im Hotelzimmer erschossen.

Das Bundespolizeikommissariat Innsbruck teilt mit: Am Montagnachmittag fuhr ein kleines Personenauto vor dem Gasthof Durcholzen bei Walchsee, Bezirk Kufstein, vor. Die Insassen des Autos ersuchten die Kellnerin, sie dem derzeitig dort wohnenden Georg Bell anzumelden, und begaben sich sofort auf dessen im ersten Stock gelegenes Zimmer. Bald nach Ankunft dieses Autos fuhr ein zweites größeres Auto vor, dem vier bis fünf Personen entstiegen. Im Zimmer verhandelte inzwischen Bell mit den Männern, unter denen sich ein Studienkollege von ihm, ein gewisser Paul Conrad aus Rosenheim, befand. Als Zuhörer gesellte sich noch der im Gasthof Durcholzen vorübergehend wohnhaft gewesene Major a. D. Hanz Hell hinzu. Nachdem Bell mit den erwähnten drei Männern einige Minuten verhandelt hatte, wurden sie von den vier mit dem zweiten Auto inzwischen nachgekommenen Männern, jeder einzeln, herausgerufen. Bald darauf stürzte ein großer, blasser, brutal aussehender jüngerer Mann über die Schwelle und gab aus einer Repetierpistole mehrere Schüsse ab. Bell stürzte gleich auf den ersten Schuß getroffen lautlos zu Boden. Eine zweite Kugel durchbohrte auch den rechten Oberschenkel des im Zimmer bei Bell zurückgebliebenen Majors a. D. Hell, der, von dem ganzen Vorfall überrascht, dem Mörder noch entgegenschrie: „Sind Sie denn verrückt geworden?" Die Männer stürzten hierauf durch das Stiegenhaus ins Freie und stiegen sofort in die bereits angelassenen Autos, mit denen sie in rasender Fahrt über die bayerische Grenze zurückfuhren und die beiden bayerischen Zollschranken durchstießen. Nur der erwähnte Studienkollege des Bell blieb zurück und stellte sich der später erschienenen Gendarmerie, verweigerte jedoch über den Ueberfall und sein Motiv jede Angabe.

Der erschossene Georg Bell hatte in München zuerst eine Stellung bei einem Ingenieurbüro, später war er in einem Garagenbetrieb tätig. Auffällig viel hielt er sich in ausländischen Städten auf. Er machte gern geheimnisvolle Andeutungen über seine umfangreichen Beziehungen zu politischen Kreisen des In- und Auslandes. Es scheint sich dabei um Kreise sehr entgegengesetzter Weltanschauung gehandelt zu haben. Sicher ist, daß er sich in verschiedenen Lagern Feinde gemacht hat.

Oesterreichs neue Kriegserinnerungs-Medaille.



Die Vorderseite der neuen österreichischen Medaille,

die vom Bundesministerium für das Heerwesen an solche Persönlichkeiten vergeben wird, die während des Krieges im Heere der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie dienten oder es verdienstvoll unterstützten

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Hernes Oberbürgermeister beurlaubt.

Herne, 5. April.

Der Herner Oberbürgermeister Jäger ist auf sein Gesuch hin vom Regierungspräsidenten beurlaubt worden. Mit seiner Vertretung wurde der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete, Ministerialrat Meister, beauftragt.

Spaltung in der Essener Handwerkerschaft

Essen, 5. April.

Im Essener Innungshaus fand eine Aussprache über die Stellung des Handwerks zur Gemeindepolitik statt. Nicht erschienen waren die ebenfalls eingeladenen Vorsitzenden der neuen Stadtverordnetenfraktionen und die Stadtverordneten der NSDAP., die Handwerker sind. Das Fernbleiben dieser Handwerker führte zu einer lebhaften Aussprache. Mehrere Versammlungsteilnehmer erklärten, daß der Innungsausschuß und sein Geschäftsführer Dr. Lübbering nicht mehr das Vertrauen des überwiegenden Teils der Essener Handwerker besäßen. Eine Aussprache über die Forderungen des Handwerks sei in Abwesenheit von Vertretern der NSDAP. zwecklos. Nur diese allein bestimme heute und morgen die Gemeindepolitik und nur durch eine enge Verbindung mit der NSDAP. könne das Handwerk heute noch etwas erreichen. Die Versammlung wählte eine kleine Kommission zu dem Zweck, sich mit der nat.-soz. Kreisleitung in Verbindung zu setzen.

Schönwald unterschlug einen Hauptgewinn von 300 000 RM.

Essen, 5. April.

Zu der Affäre Schönwald, der bekanntlich nach Unterschlagung von Lotteriegeldern flüchtete, melden die Essener Blätter noch folgende Einzelheiten: Ein junger Kaufmann aus einer Kleinstadt des Münsterlandes kaufte sich vor einiger Zeit ein aus dem Lotteriegeschäft des Schönwald stammendes Achtellos und gewann einen Betrag von über 200 RM. Der Gewinner ließ das Geld in der Lotterie stehen und kaufte sich ein ganzes Los. Das Glück war ihm wieder hold. Zu seiner großen Ueberraschung fiel auf das Los bei der letzten Ziehung die Summe von 300 000 RM. Nach Abzug der Steuern und sonstiger Unkosten verblieb ihm ein Bargewinn von 240 000 RM. Der glückliche Gewinner erhielt die Nachricht, daß er seinen Lotteriegewinn gegen Einsendung des Originallooses in dem Lotteriegeschäft Schönwald in Empfang nehmen könne.

Er schickte das Los ein, erhielt aber seinen Gewinn nicht ausgezahlt. Tag um Tag wartete er vergebens, bis er zu seiner Bestürzung dieser Tage von der Flucht des Lotterieeinnehmers Schönwald in der Zeitung las.

Sofort fuhr der junge Mann nach Essen, um nach dem Rechten zu sehen. Nun hat sich inzwischen herausgestellt, daß Schönwald gerade die 240 000 RM. Lotteriegelder, die er an den Kaufmann auszuzahlen hatte, veruntreut hat. Der Gewinner ist nun augenblicklich bemüht, in den Besitz des Loses zu kommen, das sich vermutlich noch im Gewahrsam des flüchtigen Lotterieeinnehmers oder in seinem Geschäftsbetrieb befindet. Er hat nunmehr das Gericht angerufen und versucht jetzt, mit richterlicher Hilfe zu seinem Recht zu gelangen.

Durch die geschlossene Eisenbahnschranke gefahren.

Essen, 5. April.

Am Dienstagabend fuhr ein Lastkraftwagen in der Königstraße in Karnap, angeblich infolge Versagens der Bremse, durch die geschlossene Eisenbahnschranke. Der Wagen wurde von einer im gleichen Augenblick durchfahrenden Lokomotive eines Güterzuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Kraftwagen und die Lokomotive wurden stark beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Der Oberbürgermeister von Essen beurlaubt.

Düsseldorf, 5. April.

Der Regierungspräsident teilt mit: Auf seinen Antrag ist Oberbürgermeister Schäfer in Essen vom Regierungspräsidenten bis auf weiteres beurlaubt worden. Hierzu wird bemerkt, daß die Beurlaubung lediglich mit Rücksicht auf die politische Lage erfolgt ist und weder in der Person, noch in der Amtsführung des Oberbürgermeisters ihren Grund findet. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters hat der Regierungspräsident im Einvernehmen mit dem preußischen Ministerium des Innern Dr. Reismann-Grone in Essen ehrenamtlich beauftragt.

Neue deutsche Flugrekorde.

LuftHansa erobert mit Heinkel-Schnellflugzeug fünf neue Weltrekorde.

Frankreich im Hintertreffen.

Noch vor der Uebernahme des Heinkel-Schnellflugzeuges HE 70 durch die Deutsche LuftHansa gelang es dem Chefpiloten Jung der Heinkelwerke, den Geschwindigkeits-Weltrekord über 100 Kilometer mit 500 Kilogramm Nutzlast durch eine Leistung von 348,1 Stundenkilometer für Deutschland zu gewinnen.

Nach der Indienststellung des Schnellflugzeuges durch die Deutsche LuftHansa haben Flugkapitän Untucht und Oberflugmaschinist Seering

nicht weniger als fünf neue Höchstleistungen mit der Heinkel HE 70 aufgestellt, die bereits vom deutschen Luftrat als deutsche Rekorde anerkannt sind

und die sofort zur Anerkennung als internationale Rekorde bei der obersten internationalen Luftsportbehörde, der „Federation Aeronautique Internationale" (FAI), angemeldet wurden.

Durch einen Flug über 500 Kilometer mit einer Geschwindigkeit von 348,9 Stundenkilometer bei einer Nutzlastmenge von 500 Kilogramm fiel der bisher mit 308,7 Stundenkilometer von Frankreich (Bleriot) gehaltene Rekord an die Deutsche LuftHansa. Mit demselben Flug gelang der für die gleiche Strecke ohne Nutzlast bestehende Rekord an Deutschland, der mit 294,1 Stundenkilometer ebenfalls bisher Frankreich (Potez) gehörte.

Einen weiteren Doppelerfolg brachte der Angriff auf die 1000-Kilometer-Strecke. Mit einer Leistung von 347,4 Stundenkilometer wurde sowohl der Rekord für einen Flug mit 500 Kilogramm als auch der für einen Flug ohne Nutzlast erobert. Auch hier wird Deutschland in der Liste Frankreich ablösen, das diese Rekorde bisher mit 281,2 (Potez) bezw. 286,2 (Devoitine) Stundenkilometer hielt.

Die hervorragendste Leistung erzielte die LuftHansa jedoch mit dem Heinkel-Flugzeug über die 2000-Kilometer-Strecke.

Hier stellte sich der Stundendurchschnitt der Rekordflieger Untucht und Seering auf 345,3 Kilometer, eine gewaltige Verbesserung gegenüber dem bisherigen französischen (Lorraine) Rekord, der auf 263,9 Stundenkilometer stand.

---

150 000 Mark für die eigene Tasche.

Verfahren gegen den Generaldirektor der Reichskraftsprit-Gesellschaft.

Der Generaldirektor Alberti von der Reichskraftsprit-Gesellschaft wurde vorübergehend festgenommen und dem Vernehmungsrichter vorgeführt, der über den Erlaß eines Haftbefehles zu entscheiden hatte. Generaldirektor Alberti ist der Bestechung im Zusammenhang mit dem Fall des Generalkonsuls Rund verdächtig. Der Vernehmungsrichter setzte Generaldirektor Alberti jedoch nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß, da Verdunkelungsgefahr nicht besteht.

Im Zusammenhang mit der seinerzeitigen Verhaftung des Generalkonsuls Rund war man unerlaubten Zahlungen an einen Ausländer auf die Spur gekommen. Jetzt soll eine genauere Prüfung der Bücher Runds ergeben haben, daß

diese Zahlungen in Höhe von 150 000 RM. nicht ins Ausland, sondern in die Tasche des Generaldirektors Alberti geflossen

seien. Es ergab sich also der Verdacht, daß Alberti für den Abschluß von Verträgen die Zubilligung hoher Provisionsgelder von Rund erhielt, die als unerlaubte Provisionen zu betrachten waren.

Streit um Ost-Grönland zugunsten Dänemarks entschieden.

Das Urteil des Haager Gerichtshofes.

Der Ständige internationale Gerichtshof im Haag hat am Mittwochvormittag in öffentlicher Sitzung seinen Spruch in dem dänisch-norwegischen Streit wegen gewisser Teile Ostgrönlands bekanntgegeben. Dieser Streit wurde bekanntlich von der dänischen Regierung vor den Gerichtshof gebracht, nachdem die norwegische Regierung durch eine Erklärung vom 10. Juli 1931 Teile Ostgrönlands in Besitz genommen hatte.

Mit 12 gegen 2 Stimmen hat sich der Gerichtshof unter Verwerfung des norwegischen Antrages dem Standpunkt der dänischen Regierung angeschlossen.

Der Antrag der dänischen Regierung ging dahin, die Erklärung der norwegischen Regierung vom 10. Juli 1931 bezüglich der Inbesitznahme gewisser Teile Ostgrönlands als Verletzung des bestehenden rechtlichen Zustandes zu bezeichnen und sie als ungesetzlich und ungültig zu erklären.

Keine Strafverfolgung studentischer Mensuren.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preußische Justizministerium, Landtagspräsident Kerrl, den Staatsanwaltschaften zu der Frage der Strafverfolgung studentischer Mensuren in einem soeben ergangenen Erlaß neue Richtlinien erteilt. Der Erlaß betont, die Freude an der Mensur entspringe dem Kampfgeist, der in der akademischen Jugend nicht gehemmt, sondern gefördert werden müsse. In einer Zeit, die die Erziehung der männlichen Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit mit allem Nachdruck fördere, habe die Oeffentlichkeit kein Interesse an der Unterbindung der studentischen Mensuren.

Wieder ein Rekord Elli Beinhorns.

In 10,45 Stunden von Berlin nach Konstantinopel.

Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn, die in diesen Tagen den Hindenburgpokal erhalten hat, unternimmt im Auftrage einer Zeitung einen auf mehrere Monate berechneten Flug, der sie in verschiedene Erdteile führen wird. Elli Beinhorn ist am Montag um 6,10 Uhr von Berlin gestartet und hat in der Rekordzeit von 10,45 Stunden Konstantinopel erreicht. Die Fliegerin hat aus Konstantinopel berichtet, daß sie voraussichtlich am Donnerstag nach Aleppo weiterfliegen werde.

Schwere Schießerei in Stettin.

Ein Toter und drei Schwerverletzte.

In der Nacht zu Mittwoch kam es in Stettin zu einer schweren Schießerei zwischen mehreren Männern, bei der der 30 Jahre alte Bootsmann Otto Borwski getötet und drei weitere Personen, darunter ein Kriminalbeamter, der den Streit schlichten wollte, lebensgefährlich verletzt wurden. Die Polizei unternahm eine große Säuberungsaktion. An der Schießerei beteiligte Leute und mehrere verdächtige Personen wurden festgenommen.

Rundfunk

Donnerstag, den 6. April.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,15—11,15 **Mensch und Welt,** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,20—12,00 **Schallplattenkonzert**
12,00—12,50 **Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters**
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn
1. Große Polonäse — Lassen
2. Ouvertüre „1813" — Weber
3. Ballettmusik aus der Oper „Austin" — Marschner
4. Hüons Zauberhorn. Fantasie aus Webers Opern — Rosenkranz
5. Ouvertüre zur Oper „Hans Sachs" — Lortzing
6. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus" — Joh. Strauß
7. Paraphrase über Radeckers Lied „Aus der Jugendzeit" — Friedemann
8. Walzer aus der Operette „Der liebe Augustin" — Bittner

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,20 **Kinderstunde. Mit Kapitän Schnellzurstell durch die weite Welt**
16,20—16,30 **Aus der Frauenbewegung.** Marie Theres van den Wyenbergh: **Von der Ausstellung „Die Frau" Berlin 1933**
16,35—17,00 Professor Dr. F. A. Schmid Noerr: **Der Dichter zur Zeit**
17,00—17,50 **Reiterkonzert**
Deutsche Hausmusik (1)
Worte zum Geleit
Erich Rummel (Klavier), Lillo Metzner (Violine), Trude Filcher (Alt), Toni Breuer (Flöte): Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Ortsgruppe Köln
Die Söhne Bachs
1. Philipp Emanuel Bach
Klaviersoli: a) Sonate, b) Rondo, c) Trio für Violine, Flöte und Klavier, d) Drei geistliche Lieder für Alt: Jesus in Gethsemane / Das Gebet / Der Schutz der Kirche
2. Wilhelm Friedemann Bach
a) Duo-Sonate für zwei Melodie-Instrumente (Violine u. Flöte), b) Klaviersolo: Polonäse
3. Philipp Emanuel Bach:
Lieder für Alt: Aus dem Buche der Natur: a) Ehre Gottes, b) Freude an der Schönheit der Natur, c) Die Natur kündet Gottes Größe

17,55—18,20 **Deutsches Vaterland.** Dr. P. Brosch: **Von seltenen Tieren und ihren Schutzgebieten in Deutschland**
18,20—18,45 **Französische Unterhaltung.** Lektor Le Bourgeois — Lektor Rogue
18,45—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—20,00 Reichssendung: **Stunde der Nation**
20,00 **Erste Abendmeldungen**
20,05—20,35 **Die Welt auf der Schallplatte.** Anton Lübke: **Auf Holzschuhn**
20,35—21,00 **Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft.** Dr. Rudolf Wedemeyer: **Unternehmerkaufkraft und Arbeitslosigkeit**
21,00 **Volksmusik aus Westfalen**
Mitwirkende: Münstersicher Kammerchor. Leitung: Franz Ludwig; Westfälischer Singechor: Paul Schröder (Lieder zur Laute); Bauernkapelle
1. Sauerländer Quadrille (aus Neheim-Hüsten)
2. Lieder für gemischten Chor
a) Abschied von Münster
b) Napoleon in Rußland
3. Lieder zur Laute:
a) Klaus Groteiahn
b) Nu lot us singen dat Owendlied
c) Wenn hier en Pott mit Bohnen steit
4. Armer Mann, Volkstanz aus Hopsten-Tecklenburg
5. Westfäliche Volkslieder für Männerchor, bearbeitet von Franz Ludwig
a) Schönster Abendstern
b) Gib mir dein Herz
c) Das Lied vom wachsamen Hahn
d) Mäine Mutter woll mi schlohn
6. Alter Drubbel, Volkstanz aus Raesfeld, Kr. Borken
7. Lieder zur Laute:
a) Mine Sternkes (Prümer) von Schröder
b) In de Schoole (Prümer) von Schröder
c) Die Erschaffung des ersten Westfalen (Winckler) von Holberg
8. Lieder für gemischten Chor:
a) Der eifersüchtige Knabe
b) De Kuckuck up dem Tune satt
9. Westfalenklänge, ein Melodienkranz westfälischer Volkslieder von Ritter
22,00 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22,20—24,00 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt

‚Chasalla'



verrät sein Geheimnis

Wie kommt es, daß ‚Chasalla'-Schuhe sofort passen - daß sich der Fuß im ‚Chasalla'-Schuh vom ersten Augenblick an wohlfühlt? Es liegt an der einzigartigen Methode und am ‚Chasalla'-Leistensystem. Die ‚Chasalla'-Schuhfabrik schuf es, Aerzte empfehlen es zum Wohle der fußleidenden Menschheit - der Modefachmann sorgt für Eleganz und schicke Linie. »‚Chasalla' - fertig nach Maß« ist für alle Menschen bestimmt, die von ihren Schuhen vornehmes Aussehen und Bequemlichkeit verlangen.

Verkauf für Gelsenkirchen:

Eos-Haus

Bahnhofstr. 25 Ecke Arminstr.

Gesucht

17jähr. kaufm. Angestellt., d. im Lohn- u. Krankenkassenwes. Stenogr. u. Schreibmasch. vertraut ist. Angeb. m. Zeugnisabschrift. unt. A. Z. 733 an die Allg. Z.

Tüchtiger, junger **Schuhmachergeselle** mit b. Zeugn. sucht sofort oder später **Stellung** bei bescheid. Anspr. (wöchentl. 8—10 ℳ und freie Station). **Willi Hillebrecht, Moringen (a. Solling)** Neuestraße 9.

Perfekte 2248
Verkäuferin
Freitags u. Samstags von Metzgerei z. Aushilfe gesucht. Zu erfr. Allg. Ztg.

Geb. musik. Dame s.
Partnerin
zum Vierhänd.-Spielen u. gemeinsf. Spaziergäng. Off. u. A. Z. 732 an d. Allg. Z.

Tüchtiges
Mädchen
für ¾ Tage sof. gesucht. **Bleckstr. 47.**

Ordentl. evang.
Mädchen
das kochen kann, für ½ Tage in kl. Haushalt sof. ges. Vorzustell. zw. 1 u. 2 Uhr Bochumerstr. 105, pt.

Beamtent., 27 J. alt, tücht. u. erf. im Haushalt einschließl. Kochen, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, im Weiß- u. Kostümnähen geschult durch Fachschule, 8525 **sucht Stellung** in frauenl. Haush. oder bei alleinstehd. ält. Dame. Schriftl. Angeb. unter A. Z. 728 an d. Allg. Ztg.

Perfekte selbständ.
Schneiderin
sucht Kunden in und außer dem Hause. Angeb. u. A. Z. 737 an d. Allg. Z.

Drogen- u. Kolonialwaren-Geschäft
krankheitsh. billig zu verkaufen. Wohnung kann mit übernommen werden. 8547 Zu erfr. Allg. Ztg.

Haus
in zentr. Lage, dir. an der Kirche und Hauptstr. b. 5—5500 Mk. Anzhl. zu verkaufen. Zu erfragen **Ueckendorferstr. 133 I.**

Wohnhäuser
Elfenstr. 1a, 3½ Stock mit Vorgarten und abgeschloss. 4- und 5 Zimm.-Wohnungen ebenfalls Irmgardstraße 10, 3 Stock mit 2- u. 3-Zimmer-Wohn. sind durch m. günst. zu verkaufen **Wilh. Ehringhausen Ringstr. 27, Ruf 25581**

Eine abgeschlossene
5 Zim.-Wohnung
mit Badez., Speisekammer und Bodenzimmer (Neubau) mit Etagenheizung, im Zentrum v. Gelsenkirchen geleg., sofort zu vermieten. Anfr. sind zu richten unt. A. Z. 727 an die Allg. Ztg. 2244

Leeres Zimmer mögl. part., gesucht. Angeb. unt. E. S. 7651 an d. Allg. Ztg.

Wir suchen fleißigen 2259
Provisionsvertreter
für Gelsenkirchen u. Umgeb. Besond. geeign. für Herren a. d. Versich.-Br. **Verband der Kraftfahrzeughalter Westfalens e. V., Dortmund,** Hamburgerstraße 12. Ruf 32700.

Spezialunternehmen der Lebensmittelbranche sucht 40 bis 50 m lang.
Betriebsgebäude
oder entsprechendes Grundstück gegen Kasse zu kaufen. Angebote unt. A. Z. 738 an die Allgem. Zeitung.

Abgeschl. 5räumige Etagenwohnung
Schalkerstr. 168, mit Bade- u. Vorratsraum, sof. od. später zu verm. **Jos. Tigges,** Schalkerstraße 53. Tel. 22406.

Zwangsversteigerung.
K 47/33/6. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Gelsenkirchen Band 20 Blatt Nr. 965 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke **am 21. April 1933, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Overwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr 7, versteigert werden.

Nr. 2, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 467/22, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Ringstraße 93, Größe 86 qm.

Nr. 4, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 613/22, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Vereinsstraße 70/72, Größe 672 qm.

Nr. 6, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 442/71, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Ringstraße, Größe 92 qm.

Nr. 8, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 615/79, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Vereinsstraße 70/72, Größe 02 qm.

Nr. 9, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 616/79, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr 2338, Gebäudefläche Vereinsstraße 70/72, Größe 07 qm.

Nr. 10, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 614/33, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Ringstraße, Größe 09 qm.

Nr. 11, Gemarkung Gelsenkirchen Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 647/71, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Ringstraße, Größe 09 qm.

Nr. 13, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr 10, Parzelle Nr. 645/22, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Ringstraße 93, Größe 03 qm.

Nr. 15, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 644/71, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Ringstraße 93, Größe 0,38 qm.

Nr. 16, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 646/71, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Ringstraße 93, Größe 03 qm.

Nr. 17, Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 10, Parzelle Nr. 648/71, Grundsteuermutterrolle Nr. 1912, Gebäudesteuerrolle Nr. 2338, Gebäudefläche Ringstraße 93, Größe 01 qm.

Gebäudesteuernutzungswert insgesamt 16 800 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Februar 1933 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Bauunternehmer Eduard Boch in Gelsenkirchen** eingetragen.

Gelsenkirchen, 20. Februar 1933.

Das Amtsgericht.

5-Zimm.-Altwohng. m. Mans., 2. Etg., in ruh. Hause, am Schalk. Markt p. 1.7. zu verm. Zu erfr. **Schalker Markt 4, I.**

2 Zim.-Wohng.
evtl. Mansard., von alleinst. Pers. gesucht Ang. unt. A. Z. 731 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
Kaiserstraße, Ecke Grillostr., in welch. über 20 Jahre ein Zigarrengeschäft betrieben wurde, zu vermieten. 2160 **Jul. Schmitz,** Grillostraße 64 I.

Junge Eheleute mit 1 Kind suchen **2 evtl. 3 Zimmer-Altwohn.** Bulmke oder Schalke bevorz. Miete wird vorausgezahlt. 8546 Offerten unt. A. Z. 735 an d. Allg. Ztg.

4räumige 8538 **Neubauwohnung** 2. Etage, mit groß. Diele u. Baderaum, z. 1. Juli od. früher zu vermieten. **Scholl,** Ueckendorferstr. 152.

4 Zim.-Wohng.
1 Etage, m. Mans., Baderaum u. sonst. Zubehör, in ruhig. Hause, im Mittelp. der Stadt gel., von zwei Personen zum 1. Juli 1933 gesucht Offerten unt. A. Z. 736 an d. Allg. Ztg.

Abgeschlossene 8527 **3 Zimmer-Wohnung** mit Bader., Balkon und Vorratsk. zum 1. 5. zu vermieten. Waltrautstr. 14, pt.

Postbeamter sucht
2-3 Z.-Wohng.
(Alt- oder Neubau). Offerten unt. A. Z. 734 an d. Allg. Ztg.

Neubauwohnungen
4 Zimmer mit Bad u. Mans. zu verm. **Beratungs- u. Treuhand-Gesellschaft Dipl.-Kfm. Remmert & Tölle,** Schalkerstraße 27, Ruf 277 93.

5 Zim.-Wohng.
1. Etg. m. Bad und sonst. Zubeh., renoviert, zu vermieten **Drücke,** Franz-Bielefeld-Straße 24, I.

Wohnung
5 Zimm. u. Badez. z. 1. Juli od. früh. zu vermieten. :8531 **Hanisch, Neustr. 27**

2 schön. Zimmer
mit Mansarde sofort zu vermieten. Miete 19,55 RM. **Siering,** Mechtenbergstr. 60 II.

1 vierräumige Neubauwohng.
1. Etg., nebst Diele, Bad, evtl. Garage, mit reichl. Zubehör ausgestattet, sofort zu vermieten. Näh. Wannerstr. 28, 1. Etage rechts.

Abgeschlossene
6 Z.-Part.-Wohnung
mit Mans. u. sonst. Zub., dir. a. Stadtgart., mit od. ohne Garage z. 1. Juli zu vermiet. **W. Dagge** Essenerstraße 58.

Besser möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame mit od. ohne Pens. sof. od. z. 15. April zu vermieten. **Hochstraße 5, 2. Etg.**

Möbl. Mans.-Zimm.
zu vermieten. :8537 **Dessauerstr. 6a part.**



Zur guten Gesundheit gehört auch unbedingt eine regelmäßige **Darmreinigung** Will man zu diesem Zweck ein Mittel haben, an das sich der Körper nicht gewöhnt, **nimmt** man am besten ein reines Naturprodukt, mit dem **man** eine stets gleichgute Wirkung erzielt. Sie tun bestimmt **am besten** wenn Sie zu diesem Zweck zu dem viel gelobten **Neda-Früchtewürfel** greifen. In Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern schon zum Preise ab 27 Pfennige erhältlich. **NEDA-WERK, MÜNCHEN 13**

Fast neues modernes
Schlafzimmer
(finnische Birke) erste Qualität und Ausführung, billig zu verkaufen. **Möbelhaus Weber. Kreuzstraße.**

Bürsten Alle **Seifen** **Putzmittel** für den Hausputz **billig u. gut** **Bürsten-Schmidt** Bochumerstraße 19, Tel. 22616

Bessere
Etagenwohnung
6 Räume, 1 Mans., Speisekam., Balkon, dir. Nähe Hauptbhf. zum 1. April 1933 od. spät. zu vermiet. **W. Ehringhausen** Ringstraße 27. Ruf 25581.

Ein od. zwei besser
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Hindenburgstr. 13.**

Pflanzkartoffeln
nur von **Th. Berger Haus Leithe** Alleestraße 1.

Herd zu verk.
Wilhelminenstr. 98, unten rechts.

Kompl. Küche
roh, Büfett 130 cm, Anrichte 110, Tisch u. 2 Stühle 120 RM. **Schreinerei Kirchstraße 46,** Hof.

Herd 10 Mk.
und Kinderbett billig zu verkaufen. Bochumerst. 124, i. Hof



Erhalte heute **Transport großer u. kleiner Schweine,** welche ich bill. abgebe **Katzmarek,** Gelsenkirchen Wilhelminenstr. 164, früher Wirtschaft **E. Beukenberg.**

Nur 1. Etage
Großer billiger Oster-Verkauf
Es kommen große Mengen **neue** und bessere, wenig **getragene** Anzüge, Gehrock- und Smoking-Anzüge, Slipons, Regen- und Lederol-Mäntel, Hosen usw. zu derart billigen Preisen zum Verkauf daß auch **Erwerbslose** kaufen können. Niemand versäume diese seltene Gelegenheit. **Erdheim** Monatsgarderobe Gelsenkirchen **Bahnhofstr. 83** I. Etage

Nur 1. Etage
Herrenfahrrad
zu verkaufen. 8543 Bochumerstr. 4, Hof

Schauburg

Unsere Leistungen entscheiden und sichern uns den Erfolg! Ab heute Donnerstag das einzigartige Doppel-Programm!

Hans Albers



Heut kommt's drauf an

Ein Film voll Witz, Laune und guter Einfälle! Albers gibt sich hier so natürlich, so ungezwungen heiter, so mit dem Mund und dem Herzen auf dem rechten Fleck, wie wir ihn von jeher lieben.

In weiteren Hauptrollen: Luise Rainer, Oskar Karlweiß, Oskar Sima u. a.

.... und dann die Musik und die Schlager dieser Saison:

„In 24 Stunden kann so viel geschehen"

„Ich bin der Hans im Glück"

Beginn: 2.30, 6.00, 9.10 Uhr

II.

Clark Gable (Partner v. Greta Garbo) mit **Madge Evans** in

Vollblut

Ein Film von Liebe, Sport und Menschen, die der Wettleidenschaft unterliegen.

Beginn: 4.25, 8.05 Uhr

Trude Berliner, Wilhelm Bendow in dem entzückenden Lustspiel:

Der große Unbekannte

Neue Ufa-Tonwoche

Wochentags ab 2.30, Sonntags ab 2.00 Uhr

Prospekte
Kataloge, Broschüren, Flugblätter liefert in kürzester Zeit
BUCHDRUCKEREI
CARL BERTENBURG

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Apollo-Theater
Ein einmaliges Erlebnis.
Greta Garbo in dem deutschsprachigen Tonfilm:
Menschen im Hotel
nach dem gleichnamigen Roman mit **Joan Crawford** und **John Barrymore.**
3.00, 5.45, 8.35 Uhr
Vorführungsdauer über 2 Stunden.
Vorher das große **Beiprogramm u. die neue Tonwoche**
Kassenöffnung 2 Uhr.

Industrie-Kino
Heute letzter Tag Das interessanteste Filmwerk des Jahres! Der große deutsche **Erstaufführungs-Tonfilm:**
Moral und Liebe
mit **Grete Mosheim, Camilla Horn, Joh. Riemann.**
2.15, 5.35, 9.15 Uhr
Martha Eggert, Georg Alexander in
Das Glück macht eine Frau so schön
4.10, 7.50 Uhr
Beiprogramm, neue Tonwoche.

Capitol
unter neuer Direktion **2 Millionenfilme** im neuen Programm!
Harry Piel in
Sprung in den Abgrund
m. **Anton Pointner, Gerhard Bienert, Elga Brink, Camilla Spira.**
Als 2. Großtonfilm Ein Lustspiel m. Musik, Gesang und Militär
Husarenliebe
mit **Max Adalbert, Hansi Niese, Anton Pointner, Leo Peukert**
Hierzu das große **Beiprogramm!**
Außerdem: **Wochenschau!**
Tägl. 3, Sonntags 2 Uhr



Morgenrot
der große deutsche U-Bootfilm der Ufa
Aufführungszeiten:
3.00 Uhr | 6.15 Uhr | 9.30 Uhr
Jugendl. haben in der ersten Vorstellung Ermäßigung
Dazu: **Buster Keaton**
Buster hat nichts zu lachen
u. großes Beiprogramm
Das Sensationsprogramm, von dem **ab morgen Freitag** die ganze Stadt spricht, im
UHU
Adolf-Hitler-Straße 1

Eil- u. Möbeltransporte
Autobus für Gesellschaftsfahrten
Kaiserstr. 2 Ruf 213 06 **H. Fritsche**

Autolackiererei Günther
Königstr. 41 Ruf 25420
Spezialität:
Autospritzlackierung u. Autoreklame

Auto-Transporte
für nah und fern, in Möbeln, Pianos und Flügeln, prompt und billig.
Passen, Helmutstr. 6, Telefon 22372

Kinderwagen
tiefgebaut, ganz neue Mode . . nur Mk. 35.-
Klappsportwg. 6ich. 25.-
Riemenfederung . 25.-
Wochenendwg. 8.45
Ebertz
Bochumer Straße 54
Filiale Schalker St. 169

Städt. Bühnen Essen

Opernhaus:
Donnerst., 6. April 19 bis 23,30 Uhr Reihe D: Die Walküre.
Freitag, 7. April, 20 bis gegen 22 Uhr: Salome.
Samstag, 8. April, 20 bis gegen 23 Uhr: Wenn die kleinen Veilchen blühen.
Sonntag, 9. April, 15 bis gegen 18 Uhr: Eine Nacht in Venedig. — 19,30 bis 22 Uhr Tiefland.

Schauspielhaus:
Donnerst., 6. April 20 bis 22,15 Uhr Geschl. Vorstellg. für den BBB.: Das Schweineschlachten.
Freitag, 7. April 20 bis 22,45 Uhr Reihe F: Die Marneschlacht.
Samstag, 8. April, 20 bis nach 22,15 Reihe S.: Schneider Wibbel.
Sonntag, 9. April, 15,30 bis 18,15 Uhr: Hans-Sachs-Fastnachtsspiele. Vorher: George Dandin. — 19,30 bis nach 21,45 Uhr: Schneider Wibbel.

Stadttheater Dortmund

Donnerst., 6. April 20 bis geg. 22,30 Uhr: Vorm. C 29 und F 15: Wie es Euch gefällt.
Freitag, 7. April, 15,30 bis geg. 18 Uhr: Schneider Wibbel. — 20 bis gegen 23,15 Uhr: Carmen.
Samstag, 8. April, 15,30 bis gegen 17,30 Uhr: Es brennt an der Grenze. — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Es brennt an der Grenze.
Sonntag, 9. April, 20 bis 22,30 Uhr: Außer Vormiete: Tosca.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.